

KUNSTHANDEL WIDDER

Johannesgasse 9–13 A–1010 Wien Tel: 01–512 45 69 Mobil: 0676–629 81 21 office@kunsthandelwidder.com

KARL HAUK

Zwischen Expressionismus und Neuer Sachlichkeit

Kunsthandel Widder GmbH

Mag. Roland Widder Johannesgasse 9–13 A–1010 Wien

Tel. und Fax: 01 - 512 45 69 Mobil: 0676 - 629 81 21 office@kunsthandelwidder.com www.kunsthandelwidder.com

Öffnungszeiten: Di-Fr: 11.00-18.00 Uhr, Sa: 10.00-15.00 Uhr

Texte: Mag. Roland Widder, Dr. Hannes Etzlstorfer,

Mag. Dr. Peter Assmann

Druck: Druckerei Janetschek GmbH, Heidenreichstein

Wien, 2016

Alle abgebildeten Arbeiten sind verkäuflich. Der Kunsthandel Widder garantiert für die Echtheit der Bilder.

ISBN 978-3-99028-587-9

Verlag publication PN°1 Bibliothek der Provinz

Roland Widder

Vorwort

Es ist gut möglich, dass Ihnen als aufmerksamen Kunstfreund und Stadtspaziergänger das Werk Karl Hauks bereits andernorts als in Ausstellungen und Galerien aufgefallen ist. Durch eine Vielzahl an Gestaltungsaufträgen im öffentlichen Raum ist Hauk nämlich auch heute noch präsent. Er fertigte Glasfenster, Mosaike und Fresken für Kirchen sowie für zahlreiche öffentliche Gebäude an. Er erhielt Aufträge für wichtige Bauten der 1920er und 1930er Jahre in Linz, wie die Studienbibliothek, für die er Kupferreliefs über dem Haupteingang entwarf, die Linzer Tabakfabrik, die er mit einer Mosaikuhr über dem Haupteingang dekorierte, den Sitzungssaal der Linzer Arbeiterkammer, den er mit einem Fresko schmückte und das Krematorium am Linzer Ursulinenfriedhof, wo er ein Glasfenster gestaltete. Sein prestigeträchtigster Auftrag war die Ausgestaltung des Linzer Hauptbahnhofs im Jahr 1937, der während des Zweiten Weltkriegs zerbombt wurde. Die Bahnhofsfresken sind wie andere öffentliche Arbeiten aus dieser Zeit, daher heute nicht mehr erhalten. Auch nach 1945 war Hauk ein gefragter Monumentalkünstler und verwirklichte hauptsächlich in Linz und Wien bis Mitte der 1960er Jahre nicht weniger als 36 Projekte im öffentlichen Raum.

Aufgrund seiner vielen Monumentalaufträge und nach dem Tode der Eltern auch durch eine Erbschaft finanziell abgesichert, bestand für ihn keine Notwendigkeit für Ausstellungen, geschweige denn für Verträge mit Galerien, um seine Bilder zu verkaufen. Das große Werk an Tafelbildern und Zeichnungen, welches der Künstler in der Zwischenkriegszeit noch punktuell in Ausstellungen der Linzer Künstlervereinigungen "Der Ring" und "Maerz" sowie in der Wiener Secession und im Hagenbund zeigte, verweigerte er nach dem Zweiten Weltkrieg seinem Publikum fast gänzlich, weshalb sein Œuvre jahrzehntelang im Verborgenen blieb.

In diesen zum Großteil sehr persönlichen und privaten Bildern – oft ist der Künstler mit seiner Freundin Dolly bzw. seiner späteren Frau Jolanda zu erkennen – bewegt er sich stilistisch zwischen den Polen einer expressiven und neusachlichen Bildauffassung. Seine Arbeiten weisen einen Hang zum Allegorischen sowie zur Überhöhung auf und gehen dabei über das rein Abbildhafte oder Erzählerische hinaus. Im Fokus von Hauks Schaffen steht der Mensch mit seinen gesellschaftlichen Dispositionen und seinen seelischen Befindlichkeiten. Stets ist Hauk ein genauer Beobachter, ob mit kritischem Blick auf die trostlose Situation von Arbeitern inmitten karger Industriebauten oder mit sensibler Wiedergabe von Liebenden in ihrer Sehnsucht und ihrem Verlangen. Arbeiter, Bettler, Dirnen, Ganoven, Heilige, Zirkusartisten, Kinder, Alte, Liebende und immer wieder der Künstler selbst sind die Protagonisten seiner Werke. Neben der Bildkomposition und der daraus resultierenden Beziehungskonstellation rückt Hauk oft die Emotionen der Dargestellten in den Mittelpunkt. Im Spätwerk ab 1960 kommt verstärkt auch eine spirituelle Komponente hinzu.

Als Kunsthändler, der ein Vorwort für einen Begleitkatalog zur Ausstellung in der eigenen Galerie schreibt, ist man verleitet, sich in Lobpreisungen zu versteigen, um die Bedeutsamkeit der Bilder hervorzuheben. Es ist deshalb erleichternd, wenn dies in vorliegender Publikation bereits an anderer Stelle, mit der Einschätzung, dass Hauks Weg aufwärts führt, erledigt wurde.

So kann ich ohne Umschweife auf die Entwicklungen kommen, welche die vorliegende Publikation und Schau begleiten. 2008 konnte ich nach einer zweijährigen Zeit der Aufarbeitung die erste Monografie über Karl Hauk vorlegen und eine Verkaufsausstellung veranstalten. Das Wien Museum erwarb 2009 das ikonografische Titelbild des damaligen Katalogs, ein Liebespaar, das den Künstler in zärtlicher Umarmung mit seiner Freundin zeigt. Dieses Gemälde wurde neben weiteren Werken Hauks in der eindrucksvollen Ausstellung "Kampf um die Stadt – Politik, Kunst und Alltag um 1930" gezeigt. Im Leopoldmuseum war Hauk mit seinem "Arbeitslosen" in der Schau "Zwischen den Kriegen – Österreichische Künstler 1918-1938" vertreten und das Belvedere zeigte Hauks Bilder in der "Hagenbundausstellung" an prominenter Stelle. Eine eigene Museumsretrospektive bleibt vorerst noch Desiderat, jedoch freut es ungemein, dass sich seit 2008 ein Gutteil der damals präsentierten Werke an Sammler im In- und Ausland verkauft hat, Hauks Qualität also erkannt und geschätzt wird.

Diese Publikation eröffnet nun einen weiteren Einblick in das Werk des Künstlers, wobei die Sammlung der vorliegenden Werke nur einen Ausschnitt aus Hauks Gesamtwerk bietet. Die Auswahl erfolgte nach eigenen Vorlieben und Präferenzen, wissend, dass diese schließlich auch den Prinzipien des Kunstmarktes unterworfen wird.

Es freut mich, wenn Sie Gefallen an den Werken in vorliegendem Buch finden. Die Publikation ist schließlich als Verkaufskatalog gedacht. Aufgrund der Vielzahl an Arbeiten ist es lohnend, auch die Ausstellung in der Galerie zu besuchen. Denn etliche Arbeiten sind im Original weit größer und ihre Ausstrahlung besser als in den kleinen Abbildungen im Katalog.

Es freut mich, wenn meine KollegInnen und ich Ihnen mit Preisen und Auskünften zur Verfügung stehen können. Ich hoffe Sie schon bald bei uns begrüßen zu dürfen. Viel Freude bei der Lektüre des Buches!

Roland Widder

Peter Assmann

Modern im guten Sinne...

Karl Hauk, ein österreichischer Künstler zwischen Linz und Wien



Selbstporträt vor Linzer Stadtkulisse, 1930



Nächtlicher Spaziergang, 1926



Entwurf für den Linzer Bahnhof. 1929/30

"...er malt eben was ihn bewegt, ob es nun eine Landschaft ist oder eine religiöse Komposition. Sein eigener Stil ist aber trotzdem unverkennbar, modern im guten Sinne, ist er frei und ungehemmt, ohne die Form zu vergewaltigen. Er ist ein ausgesprochener Figuralist, Komposition ist seine stärkste Seite."¹

So positiv Künstlerkollegen, wie hier etwa Dr. Egon Hofmann, der "Wiederbegründer" der Künstlergemeinschaft "Maerz" in Linz, sowie Kunstkritiker und Kunsthistoriker sich über das künstlerische Werk von Karl Hauk geäußert haben, so ist der Lebensweg dieser Künstlerpersönlichkeit doch gekennzeichnet durch eine sehr spezielle Form von Zwischenexistenz. In seinem Künstlerleben wie auch in seiner Auftragssituation pendelt er stets schwerpunktmäßig zwischen Linz und Wien. In der nach dem Zweiten Weltkrieg neu gegründeten Linzer Kunstschule wird er zwar zum Gründungsdirektor gemacht, dann nach kurzer Zeit jedoch durch seinen Konkurrenten abgelöst. Monumentale "Kunst am Bau" Auftragsarbeiten der Zwischenkriegszeit werden im Zweiten Weltkrieg zerstört und finden nach den Kriegsjahren keine vergleichbar groß dimensionierten Nachfolgeaufträge. Große Ausstellungen, durchaus auch in Museen, finden eine gute Resonanz, trotzdem verweigerten sich Werk und Künstlerpersönlichkeit einer umfassenden Einbindung in eine bestimmte Kunstszene oder in entsprechende Kunstgemeinschaften. Stilistisch ist die Werkentwicklung im Verhältnis zur internationalen Moderne im Eingangszitat von Egon Hofmann bereits sehr präzise charakterisiert - die Kunst des Karl Hauk erscheint allerdings bei aller offensichtlicher Qualität nicht "eingewurzelt".² Bereits aus den wesentlichen biografischen Angaben des Künstlers ist seine teils bewusste, teils auch durch äußere Umstände zustande gekommene Nichtverwurzelung erkennbar.

1898 in Klosterneuburg geboren, wächst Karl Hauk in einem großbürgerlichen Elternhaus auf. Ab 1904 lebt die Familie in Linz in der Fadingerstraße in direkter Nähe zum Gebäude des Oberösterreichischen Landesmuseums. Er besucht in Linz die Realschule zwischen 1908 und 1915, studiert 1916 kurz an der Technischen Hochschule in Wien, um zwischen 1916 und 1918 seinen Kriegsdienst an der italienischen Front zu absolvieren. Vom Krieg heimgekehrt, folgt er seinem frühen Kindheitswunsch und wechselt an die Akademie der bildenden Künste in Wien, wo er bis 1923 studiert, allerdings bereits ab 1920 wieder in Linz ausstellt und sich hier auch der Vereinigung von Künstlern und Kunstfreunden "Der Ring" anschließt. Seit 1923 lebt er als freischaffender Künstler abwechselnd in Linz und in Wien. Er ist sowohl Mitglied des Hagenbundes, stellt in der Wiener Secession wie auch im Wiener Künstlerhaus aus, präsentiert seine Arbeiten aber auch im Rahmen des neu gegründeten Künstlerbundes "Maerz" in Linz. Ab 1933, nicht zuletzt aufgrund verschiedener Aufträge im öffentlichen Raum, vor allem in Kirchen, verlagert er seinen Lebensmittelpunkt wiederum mehr nach Wien, nachdem er jedoch bereits 1928 in der Linzer Arbeiterkammer einen großen Freskoauftrag erhalten hatte. 1937 wiederum gestaltet Hauk eine Monumentalmalerei in der Bahnhofshalle in Linz. Auch während der ersten Kriegsjahre arbeitet



Grundlsee, um 1946



Wiener Ansicht, um 1950



Der Künstler mit seiner Freundin, 1930



Arbeiterschaft, 1928

der Künstler weiter an Aufträgen im öffentlichen Raum, die beiden genannten künstlerischen Großgestaltungen in Linz werden jedoch Opfer von Bombenangriffen und völlig zerstört. 1945 nach zwei Jahren Kriegsdienst zurückgekehrt, verbringt Karl Hauk mit seiner Familie - inzwischen ist 1941 seine Tochter Michaela geboren - zwei nach eigenen Aussagen sehr glückliche Jahre am Grundlsee. Zwischen 1947 und 1951 ist er wiederum primär in Linz tätig. Karl Hauk wird zum ersten Direktor der 1947 neu gegründeten Linzer Kunstschule ernannt. In dieser Funktion wird er bereits zwei Jahre später abgelöst, allerdings behält er noch bis 1951 die Leitung einer Meisterklasse für Malerei. Sein "Kontrahent" ist Herbert Dimmel, der aufgrund seiner Tätigkeit an der Akademie in Wien zur Zeit des Nationalsozialismus zunächst als "minderbelastet" eingestuft wird und daher die Leitung der neu gegründeten Linzer Kunstschule nicht übernehmen kann. Karl Hauk resigniert, zieht sich in der Folge noch deutlicher von allen - speziell den Linzer - Kunstkreisen zurück und verlagert seinen Lebens- und Arbeitsmittelpunkt wiederum mehr nach Wien. Es folgen ausgedehnte Reisen, insbesondere in die Mittelmeerregion. Auch wenn im Herbst 1959 eine Einzelausstellung im Oberösterreichischen Landesmuseum stattfindet, die sehr gute Kritiken nach sich zieht, gelingt doch keine Versöhnung zwischen dem Künstler und Linz. Seine markante Distanz zum Kunstbetrieb in Summe, insbesondere aber zur oberösterreichischen Landeshauptstadt, kommt auch in der negativen Antwort auf das 1973 erfolgte Ausstellungsangebot von Otto Wutzel, einem der wesentlichen Förderer des Künstlers in Oberösterreich, zum Ausdruck. Ein Jahr später stirbt Karl Hauk in Wien. 1957 hatte der Künstler in einem Brief an seinen Freund geschrieben: "Familie lebt in Linz (teilweise Wohnungsproblem). Vater mag nicht mehr in Linz sein, ist keine Gegend. Familie pendelt dauernd zwischen Wien und Linz hin und her."

Als besondere biografische Verbindungen zu Oberösterreich nennt Egon Hofmann in seinem Artikel Karl Kronberger als Großonkel des Künstlers sowie Carl Anton Reichel als seinen Cousin, um damit die besondere Beziehung Hauks zum Bundesland zu betonen. Stilistisch lassen sich wie immer geartete "familiäre" Verbindungen zum oberösterreichischen Kunstgeschehen im Sinne eines nahen "Verwandtschaftsverhältnisses" jedoch kaum feststellen. Bereits die frühen Werke des Künstlers, die zuletzt sehr explizit in den Zusammenhang einer Oberösterreich bezogenen Diskussion der Kunstbewegung der "Neuen Sachlichkeit" gestellt wurden,³ zeigen markante Unterschiede zu Künstlerkollegen wie Franz Sedlacek, Robert Angerhofer, Aloys Wach oder Fritz Fröhlich auf. Seine Bildwerke sind zwar geprägt durch äußerste Sachlichkeit im Blick sowie den präzisen Fokus auf das real beobachtete soziale Geschehen, nicht jedoch durch eine spezielle Kultivierung der präzisen Konturlinie, wie dies bei seinen "Sachlichkeitskollegen" zu beobachten ist.

Im Sinne einer grundsätzlichen Abgrenzung lässt sich in erster Annäherung sofort die thematische Schwerpunktsetzung auf die bildnerische Auseinandersetzung mit den Erscheinungsformen des Menschlichen bei Karl Hauk feststellen. Große Themenbereiche der bildenden Kunst wie Landschaft oder Stillleben, die in der deutschen und österreichischen "Neuen Sachlichkeit" und insbesondere bei ihren oberösterreichischen Vertretern eine große Rolle gespielt haben, sind im Werk von Karl Hauk kaum zu finden. Er konzentriert sich völlig auf den Menschen, auf seine inneren und äußeren Beziehungssysteme. Alles Objekthafte ist primär als Zuordnungselement der bildnerischen Suche nach dem Menschlichen interessant – was sich letztlich auch für das Gesamtwerk Hauks festhalten lässt.

Alle Elemente eines Bildes sind bereits seit den frühen Werken von Karl Hauk auf die Auseinandersetzung mit dem Menschlichen ausgerichtet. Ob es sich nun um inhaltliche, thematische, ikonografische Elemente handelt, also die schon heraus gestellten Bezugsaccessoires von Raumeinheiten bzw. Objektkonstellationen, aber auch die für die Entwicklung der Moderne so wesentlichen Akzentuierungen eines Eigenwerts von Farbe, Form oder auch individuell expressiver Handschriftlichkeit – alle diese künstlerischen Elemente werden dem jeweiligen auf einzelne Facetten



Ballspiel, 1926



Fabriksarbeiter, 1930



Vertrautes Paar, um 1936

des Menschlichen ausgerichteten Bildthema untergeordnet. Ob in der monumentalen Form eines großen Wandfreskos oder in der intimen Graphik, stets ist eine solche Humanorientierung wesentliches Aussageziel des jeweiligen Kunstwerks.

Speziell in den Arbeiten der 1920er und 1930er Jahre präsentieren die Bildkompositionen von Karl Hauk sehr präzise soziale Fragestellungen. Die Entdeckung des Konsums, die Arbeitslosigkeit, Beziehungslosigkeiten zwischen Mann und Frau, oberflächliche Öffentlichkeit, Geschäfte machen oder auch gleichsam seelenlose Arbeitswelten – all diese Themen finden sich wie selbstverständlich in dieser bildhaften Auseinandersetzung des Künstlers mit dem Menschlichen. Sein scharfer Blick ist begleitet durch eine genauso präzise Linienführung wie auch überlegt kombinierte Farbflächen in durchaus prägnanter Kontrastierung.

Allerdings lässt sich hier beobachten, dass Karl Hauk zwar der Zeitströmung des neuen "sachlichen" Malens und Zeichnens sehr nahe steht, wie er in vielen Werken durchaus als ein Vertreter dieser Kunstrichtung zu gelten hat, dennoch aber in diesem Zusammenhang eine eigenständige Position einnimmt: eine künstlerische Position, die sich stilistisch durch eine größere Weichheit im Strich, im Farbauftrag, nicht zuletzt in der Gesamtheit der Formkomposition seiner Bildwerke erkennbar macht. Den "Kälteräumen" der voll ausgebildeten Neuen Sachlichkeit stellt der Künstler seine vom Menschen erwärmten Bildsituationen an die Seite. Daraus resultiert auch kein ausschließlich sezierender Blick, der möglichst tief einschneidet, sondern ein sehr viel stärker verbindendes, beziehungsorientiertes Betrachten und Gestalten des Menschlichen im Bilde.

Karl Hauks Bildkompositionen der 1920er und 1930er Jahre verweisen auch in diesem weicheren Grundton, in dem stärker verbindenden, nicht zuletzt auch in individuell aufgesplitterten Raumsequenzen, die sich stets um die Hauptprotagonisten seiner Bildkompositionen herum entwickeln, bereits sehr markant auf die österreichischen Kunsttendenzen der 1950er und 1960er Jahre. Ohne auch nur ansatzweise "kubistisch" zu malen, ist hier doch der starke Bildeindruck prismatisch kristalliner Raumkörperkonstellationen dieser Kunstrichtung verarbeitet worden. Der entsprechenden Faszination an solchen Bildauffassungen der europäischen Avantgarde der 1910er Jahre konnte und wollte sich Karl Hauk nicht entziehen. Wie auch bei anderen internationalen Anklängen beobachtbar, etwa bei der Weiterentwicklung expressionistischer Tendenzen im Werk eines Max Beckmanns, sind diese von Karl Hauk rezipiert und in die eigene Gestaltungswelt integriert worden, ohne sie zu kopieren.

Stets gestaltet Karl Hauk Malerei, die sich als Malerei selbst in Frage stellt, die dem Betrachter keine sachliche Wirklichkeitsillusion vorspiegeln möchte, sondern diese Malerei immer als künstlerische Interpretation mit den Möglichkeiten zeitaktueller Kunstmittel präsentiert. Es ist ein eigener Kunstraum, der hier kreiert wird, ein Arrangement von Formen und Farben, die sich auf ein genau artikuliertes Bildthema hin ausrichten.

Karl Hauk komponiert in diesem Sinne sehr genau. Er arrangiert und er agiert wie ein Regisseur beim Aufbau einer Darstellung. Im Zentrum dieser Darstellung steht zwar der Mensch in durchaus individueller Analyse, aber nicht im Sinne einer ausschließlichen Diskussion des Porträthaften. So individuell die unterschiedlichen Menschencharakterisierungen bildhaft erarbeitet werden, so sehr strebt diese Darstellung nach möglichst allgemeiner Gültigkeit. Karl Hauk interessiert der Moment des Menschlichen im Hinblick auf darüber hinaus weisende Aussagen. Das menschliche Individuum steht in den vielen Facetten seines Erscheinungsbildes jeweils für viele andere auch. Es wird zeittypisch, kontexttypisch, situationstypisch geschildert ohne Verlust der individuellen Positionierung. Das gilt auch insbesondere für die wenigen wirklichen Porträts von der Hand des Künstlers.



Heimkehr, um 1945



In der Mandorla

- 1 Vgl. hier den Aufsatz von Matthias Boeckl: In der Zwischenwelt der Entwurzelten. Karl Hauk und die neusachliche Malerei Österreichs, in: Parnass 02/2007, S.120-123
- 2 Die Ordnung der Dinge. Neue Sachlichkeit in Oberösterreich, Ausstellungskatalog, Linz (Landesgalerie) bzw. Weitra (Verlag Bibliothek der Provinz) 2005
- 3 mündliche Mitteilung von Josef Wimmer, einem langjährigen Schüler von Karl Hauk an der Linzer Kunstschule.
- 4 vgl. Katalogheft des Oberösterreichischen Landesmuseums zur "Kollektivausstellung Prof. Karl Hauk" vom 19.9. bis 18.10.1959
- 5 Schreiben vom 13.2.1959, Karl Hauk an Wilhelm Jenny
- 6 vgl. Katalogheft des Oberösterreichischen Landesmuseums zur "Kollektivausstellung Prof. Karl Hauk" vom 19.9. bis 18.10.1959

Bei aller Schärfe seiner bildhaften Analyse ist Karl Hauk dennoch das Karikaturhafte völlig fremd. Zu welch großer persönlicher Ironie der Künstler fähig war, zeigen seine schriftlichen Zeugnisse. Ironie ist auch durchaus ein beobachtbares Gestaltungselement in seinem bildnerischen Werk, niemals jedoch dominant oder gar gesteigert hin zu Sarkasmus oder zur Unausgeglichenheit einer Betonung eines Einzelcharakteristikums in übertriebener Akzentuierung, wie dies ein wesentliches Stilmittel einer Karikatur ist. Sein Werk bewegt sich daher nie in Bereiche des Fantastischen und kippt nicht in die Weltperspektiven des surrealistisch Über-Realen, wie dies etwa bei Franz Sedlacek und Klemens Brosch so markant beobachtbar ist.

In der von Karl Hauk in einer handschriftlichen Version überlieferten Grundsatzbestimmung der neu gegründeten Kunstschule Linz mit dem Titel "Ziele der Kunstschule Linz" formuliert er sehr präzise: "Im Mittelpunkt des Wirkens der Kunstschule wird, wie nicht anders zu denken, das Studium des menschlichen Körpers stehen. Seine äußere und innere Konstitution ist das Abbild des Schöpfungsgedankens und in seinen Maßen und Harmonien spiegelt sich die Weisheit der Welt. Die Kunst als Gestaltungswille im Bild ist ohne die genaue Kenntnis der menschlichen Figur nicht denkbar (...)." Abschließend hält Karl Hauk fest: "Das höchste Ziel der bildenden Kunst sehe ich in der Gestaltung jener geistigen Werte, die das soziale und moralische Fundament der Menschheit ergeben und gerade in unserer Zeit zur stürmischen Forderung einer nach Wahrheit dringenden Jugend wurde."

Dieses stete Bemühen um künstlerische Gestaltung des Menschlichen in seinen grundlegenden Werten prägte auch die Lehrtätigkeit an der Linzer Kunstschule in besonderer Weise⁴ In diesem Manuskript formuliert Karl Hauk auch einen kurzen Lebenslauf, in dem er sich und sein Kunstwollen neben üblichen biografischen Angaben auch mit folgenden prägnanten Worten beschreibt: "Eifrige Bemühung um das figurale Wandbild."

Er deklariert hier sehr deutlich eine künstlerische Selbstpositionierung, die nicht nur für die Werkentwicklung in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg Gültigkeit hat. Dies wird auch sehr deutlich in einem Brief,⁵ den der Künstler an Wilhelm Jenny, den Kunstfachmann des Oberösterreichischen Landesmuseums, im Zusammenhang mit seiner Ausstellung 1959 schreibt; muss er doch gleichsam erst zu dieser Ausstellung überredet werden: Hauk argumentiert, dass er kaum geeignete Arbeiten habe, da er sich doch in erster Linie mit Aufträgen im öffentlichen Raum beschäftige und daher nur entsprechendes Skizzenmaterial bzw. Vorstudien präsentieren könne. Dass dann gerade seine Skizzen für diese Wandgemälde ausgestellt wurden und nicht nur bei dieser Ausstellung viel Zustimmung brachten, unterstreicht die Überzeugungskraft seiner selbstgewählten künstlerischen Schwerpunktsetzung.

In diesen Arbeiten wird die bewusste Aufbaugestaltung in der Arbeitsweise Karl Hauks noch mehr deutlich.⁶ Jede Gemäldekomposition wird aus gestalterischen Einzelelementen gleichsam Schritt für Schritt zusammengefügt. Geometrisches, Objekthaftes, Figurales, Landschaftliches fügt sich zu einem exakt austarierten Gesamtgefüge. Fast architektonisch gebaut erscheinen diese Bildwelten. Jede Dynamik, jede Expressionsbewegung ist zitiert und zugleich aufgefangen in ein wohlproportioniertes System von Gefügeteilen, die sich spannungsvoll, aber dennoch durchaus komplementär ergänzend zueinanderfügen. Das Bemühen um Maß und Harmonie als Spiegelbild der "Weisheit der Welt" als künstlerischer Aussageträger im öffentlichen Raum hat hier eindeutigen Botschaftscharakter: Souverän in der Komposition, präzise in der Bearbeitung und durchgängig getragen von einem besonderen humanistisch orientierten Ethos der eigenen Künstlerexistenz.

Hannes Etzlstorfer

... daß sein Weg aufwärts führt, ist ohne Zweifel...

Karl Hauk und seine Kunst



Wolkenstimmung, 1919



Schönbrunn, 1921



Linzer Altstadt bei Nacht. 1925

Seit der letzten großen Karl Hauk-Ausstellung im Kunsthandel Widder und der detailreichen monografischen Aufarbeitung von Leben und Werk des 1898 in Klosterneuburg geborenen und 1974 in Wien verstorbenen Künstlers konnte Hauks künstlerisches Vermächtnis um wesentliche Arbeiten erweitert werden. Somit kann die künstlerische und thematische Vielseitigkeit dieses Hagenbund-Malers weiter untermauert werden. Es verliert damit auch Karl Hauks Lamento von 1947 über die Kriegsverluste, unter die auch viele seiner Monumentalaufträge fielen, jene Dramatik, die aus seinen Zeilen spricht: "Ein Schicksal, das ich nicht mehr launenhaft nenne, hat mich zwei Kriege überstehen lassen und fast alle großen Arbeiten, die ich schuf, sind zerstört. Große Fresken liegen unter Trümmern, viele Glasfenster, einst das Resultat tage- und nächtelanger Arbeit sind im Staub zersplittert und Goblins zerfetzt und verbrannt. Irgendwo mögen noch ein paar Bilder und Zeichnungen bestehen, denen ich mich längst entwachsen fühle." Diese für die Kunstwelt wieder in den Mittelpunkt gerückten Gemälde und Zeichnungen stellen zugleich Hauks Meisterschaft der individuellen Adaption unterschiedlichster Stilmodi unter Beweis. Sie stärken posthum seine Position als wichtigen Exponenten der österreichischen Zwischenkriegskunst sowie als Brückenbauer zwischen Tradition und Moderne. Durch diese intensivierte Beschäftigung erfuhr Karl Hauk mittlerweile nicht nur auf dem Kunstmarkt wieder jene Wertschätzung, die schon sein Linzer Künstlerkollege Egon Hofmann (1884-1972) mit der Vorhersage "(...) daß sein Weg aufwärts führt, ist ohne Zweifel" zum Ausdruck brachte. Dass sich Hauk dem Kunstwollen der klassischen Moderne zeitlebens zu entziehen suchte und auch in der zeitgenössischen Nachkriegskunst lediglich nur eine entgötterte Spielerei zu erkennen vermochte, die uns aus den vielen "Ismen" der letzten Jahrzehnte geläufig ist, soll dabei freilich nicht ausgeblendet werden.

Zwischen Wien und Linz

Sein Malerei- und Grafikstudium absolvierte Hauk zwischen 1918 und 1923 an der Akademie der bildenden Künste in Wien bei den Professoren Josef Jungwirth, Karl Sterrer und Alois Delug. Schon in dieser prägenden Ausbildungszeit legte er ein in stilistischer Offenheit und Qualität der Durchführung vielversprechendes Debüt hin. Ab 1923 sollte Hauk dann zwischen Wien und Linz als freischaffender Künstler pendeln, wobei er die Metropole Wien als künstlerischen Ort des Diskurses und der befruchtenden Konkurrenz verstand, während er in der als "Provinz" gescholtenen Landeshauptstadt Oberösterreichs wichtige Aufträge und Aufgaben lukrieren konnte. Schon 1904 übersiedelte die Familie Hauk nach Linz, wo er in großbürgerlichen Verhältnissen aufwachsen und auch die Pflichtschuljahre verbringen sollte, um dann zum Studium nach Wien (vorerst jedoch an der Technischen Hochschule) zu wechseln. Der Ausbruch des Ersten Weltkriegs durchschnitt auch diese Karriere abrupt. Schon 1916 musste er als Soldat an die Kriegsfront, an der er bis zum Kriegsende blieb, um dann 1918 an die Wiener Kunstakademie zu wechseln. In Linz, das ihm in der Zwischenzeit zur zweiten Heimat wurde, konnte



Sehnsucht, 1924



Vorstadt, 1923



Arbeiter in der Vorstadt, 1931

er bereits 1920 an der Ausstellung in der ein Jahr zuvor gegründeten Künstlervereinigung "Der Ring" teilnehmen. Dort sollte er schließlich auch nach Ende des Zweiten Weltkriegs an der 1947 neu gegründeten Kunstschule unterrichten. Dem ständigen Ortswechsel Hauks zwischen den beiden genannten Städten dürfte ein Grundbedürfnis zugrunde liegen, wie es etwa auch Elias Canetti zur Maxime erklärte: "In einer wirklich schönen Stadt lässt es sich auf die Dauer nicht leben – sie treibt einem alle Sehnsucht aus." Erst mit dem Alter verlor diese Achse Wien-Linz für Hauk an Bedeutung, was allerdings mit der zunehmenden Beschwerlichkeit des Reisens und dem Nimbus von Linz als reine Industriestadt zu tun hatte, wie er in einem Brief vom Jänner 1957 gestand: "(...) mag nicht mehr in Linz sein, ist keine Gegend. Familie pendelt dauernd zwischen Wien u. Linz hin u. her – im Zug – hat kein Auto."

Die entscheidenden Impulse für seine Kunst bezog er während seiner Ausbildungszeit freilich vor allem von der Wiener Kunstszene. Diese erfuhr bekanntlich nach dem Tod von Gustav Klimt, Egon Schiele, Koloman Moser oder Otto Wagner im letzten Kriegsjahr 1918 eine äußere Zäsur. Das Wiener Kunstgeschehen bot ihm mit seiner stilistischen Vielstimmigkeit allerdings schon Jahre zuvor verschiedenste Entwicklungsmöglichkeiten, wie sie sich auch in seinen künstlerischen Anfängen mit unterschiedlicher Intensität ankündigen. Als Mitglied des Wiener Hagenbundes, dem er von 1927 bis 1938 angehörte, ergab sich auch innerhalb dieses Künstlerkreises manche Möglichkeit zum Gedankenaustausch und zur gegenseitigen Inspiration. Hauks Frühwerk ist noch ganz den traditionellen Sujets wie religiösen Motiven, Porträts sowie urbanen und bäuerlichen Landschaften verhaftet. Trotzdem zeichnet sich bereits in dieser Entwicklungsphase der starke Gestaltungswille Hauks ab, der sich vom rein Abbildhaften in Richtung Allegorisierung und expressiver Überhöhung entwickelt. Es finden sich in Hauks Arbeiten aus den frühen 1920er Jahren allegorisch-symbolistisch aufgeladene Bildschöpfungen wie die, an Anton Faistauer als Vorbild zu messenden Kohlezeichnungen "Ehrfurcht" (Abbildung S. 27) und "Zuneigung" von 1923 (Abbildung S. 32) oder das Ölbild "Sehnsucht" aus 1924 (Abbildung S. 52), das in seinem expressiven Luminarismus bereits die Grenzen zwischen Aktdarstellung, Landschaft und Allegorese zu sprengen scheint.

Motive vom Rande der Städte und der Gesellschaft

Es wäre freilich falsch, wenn man diese Entwicklung Hauks von den politischen Konvulsionen seiner Epoche zu entkoppeln suchte: Mit dem Zerfall der Monarchie, der Redimensionierung Österreichs und den einhergehenden wirtschaftlichen Problemen, die wiederum das rasche Wuchern faschistischer Strömungen begünstigten, gilt die Zwischenkriegszeit als ein überaus labiles Kapitel heimischer Zeit- und Wirtschaftsgeschichte. Diese gesellschaftliche wie auch politische Labilität, die latente Anfälligkeit für Extreme und die wachsende Kluft zwischen den sozialen Schichten finden auch in Hauks Hinwendung zum proletarischen Personal, den Fabriks- und Industrielandschaften sowie in der Auseinandersetzung mit den gesellschaftlich diffamierten Milieus ihren Niederschlag.

So wählt er etwa in seinem Ölbild "Vorstadt" von 1923 (Abbildung S. 85) den Draufblick, um so aus der überlegenen Distanz eine diffus angeordnete Dachlandschaft mit den Fabrikschloten zur Parabel zu stilisieren, in der etwa die Schlote erlöschende Garanten für Arbeit und Fortschritt repräsentieren. Durch diese Perspektive gerät das Gelände in eine labile, bühnenhafte Schräglage, in der die wenigen Staffagefiguren fast bezugslos zur Umgebung ins Bild gestellt wirken. Labil erweist sich auch die Grundstimmung, vermag doch die schwach schimmernde Sonne den kalten Wolkenhimmel kaum zu erwärmen. Ansonsten bleibt diese Industrievedute gesichts- und namenlos, genauso wie ihre damit verknüpften menschlichen Schicksale austauschbar scheinen. In dem in Mischtechnik ausgeführten Blatt "Fabriksgelände" (Abbildung S. 84) sowie in der Rötelzeichnung "Die Fabrik" von 1924 (Abbildung S. 82) wählt Hauk erneut die Vogelperspektive und überträgt damit gleichsam die Idee von Pieter Brueghels blind-geschäftigen



Winter in der Stadt, 1929



Der Vorarbeiter, 1928



Engel, 1930



Der Brand, 1920

Weltenlandschaften in das von Ausbeutung und Profitgier durchseuchte Alltagsbild an den gesellschaftlichen Randzonen der Zwischenkriegszeit. Die Ermutigung zu diesem perspektivischen Konzept dürfte Hauk vor allem von seinem älteren Hagenbund-Kollegen Oskar Laske bezogen haben. Mit diesem gewählten Blickpunkt entzog sich Hauk dem Vergleich mit einer bloß fotografischen Sozialreportage, die zumeist nur an der Oberfläche zu kratzen vermag. Diesbezüglich hatte schon Hermann Bahr auf die entschlüsselnde Kraft der Malerei verwiesen: "(...) es scheint, daß der Mensch, was er mit Augen sieht, erst dann erblickt, wenn es ihm vorgemalt wird." In seinem Aquarell "Linz" von 1924 (Abbildung S. 83) blendet der Maler etwa ein gesichtsloses Fabrikgelände mit Schloten vor die Silhouette der sich später als Industriestadt neu definierenden Landeshauptstadt. Sie wird hier allerdings nur vage mit der Turmspitze des neuen Linzer Domes markiert. Folgerichtig verknüpft Hauk diese menschlich brachen Nutz- und Profitlandschaften mit den Schicksalen ihrer Bewohner: Hauk spürt den Akteuren dieser sinistren Milieustudien nach. In virtuos verknappten und mit Anleihen aus der agitativen politischen Plakatkunst und Karikatur angereicherten Charakterstudien stellt er dieses zwielichtige Halbund Unterweltpersonal - "Leichtes Mädchen" aus 1924 (Abbildung S. 78), "Flaneure II" aus 1925 (Abbildung S. 79), "Ganoven" aus 1925 (Abbildung S. 80), "Voyeure" (Abbildung S. 81) oder "Sinistre Gestalten" (Abbildung S. 76) – abseits von moralisierender Anklage oder detailverliebter Sozialreportage einzeln vor.

Nirgends mehr Boden unter den Füßen

In diesem bereits früh erkennbaren Interesse Hauks an einem weit gefächerten Themenspektrum entspricht der Künstler freilich motivisch wie auch ideologisch der breiten und stilistisch inhomogenen Produktion dieser österreichischen Künstlergeneration. Sie verstand sich innerhalb der wechselnden politischen Verhältnisse als Vermittler und weniger als Provokateur. Dies trifft cum grano salis auch auf Karl Hauk zu, der sich als typischer Repräsentant der Zwischenkriegskunst mehrere stilistische Optionen für die verschiedensten Aufgaben offenhielt, um so sein Überleben zu sichern. Angesichts der vielfach konservativ ausgerichteten Käufer- und Sammlergeneration seiner Zeit schien es ihm wohl auch zu gefährlich, nur auf eine stilistische Karte zu setzen. Im Pastell "Der Kunstsammler" aus 1925 (Abbildung S. 86) umgibt sich übrigens auch der stolze Kunstliebhaber vorwiegend mit barocken Skulpturen und Portaluhren aus dem Biedermeier, anstatt mit Gegenwartskunst.

Hauks Kunstauffassung schloss nicht nur ein Beharren auf einen konsequent beibehaltenen Personalstil aus, sondern förderte auch die Skepsis gegenüber einer radikalen Moderne. Wie viele seiner Künstlerkollegen vermochte auch Hauk diese selbst nach 1945 nicht abzulegen. Picasso bezeichnete er als einen typischen Vertreter einer Zeit, "der nichts mehr heilig ist und die nirgends mehr Boden unter den Füßen hat (...)." Hauk ersetzt die Moderne lieber durch eine moderate Stilsprache, die schon in seinen Anfängen anklingt. Darin folgt er jenem gemäßigten Expressionismus, der sich im Umfeld der Neukunstgruppe um Egon Schiele und Oskar Kokoschka seit 1909 etablierte. Diesen Sonderweg charakterisieren dynamische Strukturen, die vor allem mittels gewischter und kräftiger Farbflecke in gebrochenem Kolorit erzielt werden und auch Hauks künstlerisches Debüt um 1920 bestimmen.

Landschaft zwischen Vedute und expressionistischer Fingerübung

Auch der vorliegende Katalog eröffnet den Reigen der Abbildungen mit skizzenhaften, oft hastig gewischten und dem Kleinformat überantworteten frühen Landschaften, die Karl Hauk um 1920 schuf. Sie bestechen vor allem durch das koloristische Fluidum, das sie umgibt. Schon das als Einstieg gewählte Gemälde "Der



Südliche Landschaft, 1930



Zwei Akte in südlicher Landschaft, 1930



Das kleine Eselchen, 1930

Brand" (Abbildung S. 14) von 1920 mit seinen fast ornamental sich auftürmenden Flammen- und Rauchkaskaden versteht sich als klares Bekenntnis.

Wenn der Maler etwa in der 1919 datierten "Wolkenstimmung" (Abbildung S.15) alle möglichen Register an Blau- und Grautönen malerisch durchdekliniert und mit orangen und weißen Farbflächen im Wolkenaufbau hinterlegt, so entsteht im Gesamteindruck eine dichte Momentaufnahme einer abendlichen Landschaftsstimmung. Im raschen Dahinziehen der Wolken über dem im Mittelgrund angesetzten schmalen Landstrich mit seiner sanften Hügellandschaft und dem ruhigen See verdichtet sich diese Stimmungslandschaft zu einer lyrischen Serenade.

Eine ähnliche Konzeption bestimmt auch die kleinformatige "Mühlviertler Landschaft" (Abbildung S. 15), welche ebenfalls um 1920 entstanden sein dürfte und die Hauk motivisch bis in die Mitte der 1920er Jahre in verschiedenen Sujets abzuwandeln wusste. Sie basiert auf einem tonigen Kolorit und klingt in einem farblich aufwändig gestaffelten Wolkenhimmel aus. Hauk versagt sich auch hier topographische Wegmarken und streift damit alles Veduten- und Porträthafte zugunsten einer Gesamtstimmung ab. Gerade aus der Differenzierung von kompakten Wolkenbänken und dem unbeschwert ausklingenden Abendhimmel bezieht Hauk jene koloristischen Effekte, in denen sich sein expressionistisches Potential manifestiert. Obgleich Hauk in seinen Studienjahren an der Wiener Akademie der bildenden Künste das handwerkliche Rüstzeug für die vielfältigsten künstlerischen Herausforderungen erhält, scheint er skeptisch gegenüber dem markanten Personalstil der vorgenannten Lehrer. So kann Hauk hier dem Typus der dekorativ-flächigen und grafisch abgezirkelten Wolkenauffassung seines Lehrers Karl Sterrer, die ihrerseits wieder auf Koloman Moser und Ferdinand Hodler basiert, nur sporadisch etwas abgewinnen. Hauks Vorstellungen vom Umgang mit Farbe und Licht scheinen dabei wesentlich von Moser und Hodler geprägt.

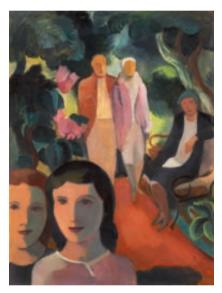
Eine Sonderstellung im landschaftlichen Œuvre Karl Hauks nehmen die winterlichen Landschaften und Sujets ein, in denen Hauk seinen ausgeprägten Sinn für fein differenzierende Farbigkeit wie auch seine Meisterschaft als Zeichner schärfte. Hauks Winterbilder aus der sozial so prekären Zwischenkriegszeit handeln nicht nur vom Stillstand der Natur, sondern auch von der Tristesse und Not dieser Tage, wenn er beispielsweise finstere, gesichtslose Gestalten mit größter Mühe Heizbares in ihre Häuser karren oder selbst am Rücken schleppen lässt, wie etwa im ungeschönten Gemälde "Winter in der Stadt" (Abbildung S. 118) aus dem Jahre 1929, in dem im Oktober – also kurz vor Wintereinbruch – mit dem "Schwarzen Freitag" die Weltwirtschaftskrise ausbrach.

Bilder aus dem Süden

Den denkbar größten Kontrast zu den Winterbildern stellen die vom gleißenden Sonnenlicht erhellten Landschaften und Szenerien dar, wie sie uns Hauk etwa im Ölbild "Das kleine Eselchen" (Abbildung S. 156), "Zwei Akte in südlicher Landschaft" (Abbildung S. 146), im Ölbild "Südliche Landschaft" (Abbildung S. 157) oder in dem Bild "Fischersfrau auf Arbe" (Abbildung S. 158) vorstellt. Diese südlichen Landschaften wirken dabei wie unter einem Kunstlicht, wodurch Mensch und Natur gleichsam aus der Wirklichkeit extrahiert erscheinen. Möglicherweise hat Hauk hier Anregungen aus dem Faistauer-Kreis verarbeitet. Diese Vermutung legt etwa ein Vergleich mit den südlichen Landschaften des Hagenbund-Mitglieds Theodor Kern nahe, die er im Zuge einer gemeinsamen Italienreise mit Faistauer anfertigte. Im Figurativen verraten Hauks südliche Landschaften auch Anklänge an Arbeiten von Georg Merkel. In dieser Schaffensphase zeigen Hauks Werke auch Parallelen zur Malerei von Franz Lerch, der nicht nur mit seinen Landschaften, sondern auch in der Auffassung der Aktmalerei einen von klassizistischen Tendenzen abgefederten Expressionismus bevorzugte. So wie Lerch versuchte auch Hauk den inneren Aufbau der Komposition und die Ordnungsprinzipien des Geschehens für den Betrachter über die Farbigkeit zum Ausdruck zu bringen. Durch ein nuancenreiches Kolorit und die schroffe Differenzierung von Licht und Schatten erzielt Hauk bisweilen eine architektonische Grundnote in seinen Kompositionen, wie dies



Liebende, 1927



Im Stadtpark, 1930



Männlicher Rückenakt, 1922

auch die Kunstkritik konstatierte. So beschrieb die Leipziger Zeitschrift "Reclams Universum" 1948 Karl Hauks Stil als "modern im guten Sinne, er ist frei und ungehemmt, ohne die Form zu vergewaltigen. Er ist ausgesprochener Figuralist, die Komposition seine stärkste Seite. Seine Bilder, so erlebt sie sind, sind fast architektonisch gestaltet."

Menschen-Bilder

Mit dem hier festgeschriebenen Hinweis auf die Diskrepanz zwischen dem Erlebniswert von Hauks Bildwelt und der strengen Tektonik und dem zumeist stets gewahrten kompositorischen Korsett wird wohl ein besonderer Wesenszug des Künstlers erfasst. Ihn charakterisiert der Mut zur gewissen malerischen Unschärfe, das Erkunden der strukturellen Beschaffenheit und der inneren Wirklichkeit - unter Vernachlässigung der Frage nach der äußeren Natur. Dies gilt etwa für das frühe Bild "Mädchen im Liegestuhl" (Abbildung S. 26), das 1920 entstand. Im Wechselspiel zwischen den sonnendurchfluteten, breit ausgemalten Gewandpartien sowie dem durch Abschattierung verunklärten Gesicht klingen zwar stimmungsimpressionistische Absichten nach, die Hauk jedoch mit expressivem Malgestus zu verwischen sucht. Eine Sondergruppe in den figuralen Arbeiten nehmen die Darstellungen von Paaren, vor allem von liebenden Paaren ein. Hauk zeigt sich weniger an der sinnlich-erotischen Brechung dieses Themas interessiert, sondern setzt ganz auf die Poesie der Begegnungs- und Berührungsmöglichkeiten, die er im Aufeinanderzugehen, im Vereinen und gemeinsamen Verharren mit zärtlichen Gesten sowie im kindlichen Spiel auslotet. Diese subtile Gestensprache prägt auch Hauks poesievolle Parkszenen, in denen promenierende Paare und spielende Kinder heiter-fröhliche Statisten abgeben. Als Beispiele dienen hier die Bilder "Liebende" (Abbildung S. 57) und das 1927 entstandene "Liebespaar" (Abbildung S. 54), wie auch das allegorische Gemälde "Im Stadtpark" von 1930 (Abbildung S. 111), in dem sich Menschen in unterschiedlichen Lebensaltern zu Begegnungen oder auch nur zum Innehalten einfinden.

Hauk schuf sich damit schon in den 20er und 30er Jahren des 20. Jahrhunderts eine Gegenwelt zum problematisierten Arbeitermilieu. Beide Motivwelten sind zwar dem urbanen Umfeld zuzuordnen, scheinen jedoch durch die soziale Demarkationslinie zwischen proletarischer und bürgerlicher Lebenswelt getrennt. Hauk wählt auch hier einen zumeist expressionistisch-eingefärbten Stilisierungsmodus, wie ihn etwa Georg Merkel oder Viktor Planckh präfigurierten. Er scheute selbst vor augenfälligen Referenz-Zitaten kaum zurück, wie die Kohlezeichnung eines "Männlichen Rückenaktes" von 1922 (Abbildung S. 29) zeigt. Sie bemüht nicht nur Egon Schieles expressionistischen Gestus, sondern nähert sich auch in der nur auf die Kontur konzentrierten Durchzeichnung dem Vorbild. In seinen Paraphrasen über den "Hl. Sebastian" (Abbildungen S. 28-31) folgt Hauk unverhohlen dem durch El Grecos Auffassung künstlerisch legitimierten und in Max Oppenheimers Akten wieder aktualisierten Figurenideal. Dieses setzt ganz nach manieristischer Art auf die körpersprachlichen Möglichkeiten monumentaler Gesten wie auch auf ein koloristisch ausdifferenziertes Inkarnat. Hauks diesbezügliche Annäherungen sind jedoch in erster Linie als Experimente innerhalb eines künstlerischen Emanzipationsprozesses und wohl auch als Hommage an die "Schutzheiligen" des österreichischen Expressionismus zu werten. Wie sonst wäre es verständlich, dass sich etwa auch ein weiteres Hagenbund-Mitglied, Robert Philippi, an einem Sebastiansbild versucht, das einerseits in der Körpersprache auf Oppenheimer verweist, dem von Pfeilen durchbohrten Märtyrer andererseits die Gesichtszüge Egon Schieles verleiht.

Im Unterschied zu Schiele oder Oppenheimer nehmen jedoch in Karl Hauks Gesamtwerk religiöse Sujets in der Folge breiten Raum ein, in dem er – wie etwa auch Aloys Wach oder Carry Hauser – noch genügend interpretatorischen Freiraum vorfindet. Dabei werden zwar die überlieferten und ikonografisch verbindlichen Darstellungsmodi respektiert, die einzelnen Akteure entschlüsseln sich jedoch dem Betrachter nicht auf den ersten Blick, sondern treten erst allmählich aus



Heiliger Sebastian, 1922



Letztes Abendmahl, 1931



Fabrik im Mondschein, 1948

einem beziehungsreichen Geflecht in Erscheinung. Seine Variationen zum "Letzten Abendmahl" (Abbildungen S. 34–35), die sich von den frühen 1920er Jahren bis in die beginnenden 1930er Jahre nachverfolgen lassen, ähneln ihrerseits auch der um 1923 entstandenen "Tafelrunde" von Fritz Schwarz-Waldegg, in der dieser eine vergleichbare kompositorische Spannung aufzubauen wusste. In der Ausformulierung der religiösen Figuren ist die Nähe zum religiösen Schaffen eines Carry Hauser sowie in Teilaspekten auch zu dem jüngeren Otto Rudolf Schatz ersichtlich.

Gebaute Bilder

Hauk versucht aus den Strömungen der Zeit und dem Œuvre seiner Kollegenschaft jenen kreativen Nukleus herauszudestillieren, von dem er sich weiterführende Reflexionsmöglichkeiten für sein eigenes Werk erhofft. Diese Art des kurzfristigen Andockens an Zeitgenossen – ob nun Egon Schiele, Max Oppenheimer, Albin Egger-Lienz, Anton Faistauer oder Carry Hauser – ist auch Teil seiner künstlerischen Evaluierung, bei der Hauk diese Maler ebenso einer Art "Tauglichkeitsprüfung" unterzieht, wie er dies gelegentlich auch bei den Gründervätern und Vertretern der klassischen Moderne tat.

Nach dem Krieg setzte sich Hauk intensiver mit dem Kubismus auseinander und es entstanden zahlreiche Bilder, die aus Farbflächen und Formen aufgebaut sind. Dabei begreift er das Bild stärker als Fläche und die Räumlichkeit tritt mehr oder weniger stark in den Hintergrund. Ähnlich wie Herbert Boeckl geht er dabei einen sehr eigenständigen Weg und nutzt die Formensprache des Kubismus für seine Zwecke.

So experimentiert Hauk etwa im Gemälde "Fabrik im Mondschein" von 1948 (Abbildung S. 172) mit den Möglichkeiten, die abstrakt-geometrische Bildsprache eines Piet Mondrian oder deren gemäßigte Ausprägung bei Paul Klee auch für seine eigenen Bildfindungen zu verwenden. In der 1958 zu datierenden Gouache "Flamingo und Möwen" (Abbildung S. 193) scheint er sich an den Scherenschnittarbeiten des Henri Matisse abzuarbeiten.

Gleichzeitig malt Hauk in dieser Zeit aber auch immer wieder Alltagsmotive oder Landschaften, in denen er versucht, Momente, Stimmungen oder Begegnungen festzuhalten. Hier löst sich Hauk vom kubistischen Formdenken und gibt dem Bild mehr Raum und der Farbe ihre ursprüngliche Dominanz zurück. Wie in den 1930er Jahren ist auch in der Nachkriegszeit der Süden ein beliebtes Sujet für ihn, in kräftigen Farbtönen hält er "Fischerboote" (Abbildungen S. 192) oder den "Hafen von Caorle" (Abbildung S. 191) fest. In seinem Spätwerk lässt sich darüber hinaus eine starke Tendenz zu religiösen Motiven erkennen, denen er sich bereits in den Bildern der Zwischenkriegszeit widmete. Im Unterschied zu den 1920er und 1930er Jahren, wo er den Fokus stärker auf Fragen der Komposition und des Ausdrucks legt, gewann nach dem Zweiten Weltkrieg die Aussage des religiösen Sujets an Bedeutung für Hauk. Dies drückt sich auch in zahlreichen Aufträgen für öffentliche Bauten wie Wohnhäuser, Kirchen oder Denkmäler aus. Diese späten Arbeiten weisen einen starken Hang zum Allegorischen und Symbolhaften auf, sein Interesse gilt dabei den großen Themen wie Leben, Menschheit und Familie.

Hauks Rang in der österreichischen Kunstgeschichte definiert sich dabei weniger in einer Teilhabe an den großen stilistischen Strömungen seiner Zeit oder in deren Negation als in seinem Bestreben, hinter dem Ding, hinter dem Menschen die Bilderschrift der Weisheit zu erkunden, wie er 1947 schrieb: "Jede Figur, jede Geste, jeder Baum, jedes Beiwerk der Landschaft war sinnvoller Ausdruck ewiger Wahrheiten, geprägte Formel gültiger Werte, einer Bilderschrift der Weisheit."



DER BRAND 1920, Öl/Karton 41 x 36,8 cm signiert und datiert Hauk 20





WOLKENSTIMMUNG 1919, Öl/Karton 16,5 x 24 cm signiert und datiert Hauk 19 MÜHLVIERTEL um 1920, Öl/Karton 18,5 x 24 cm signiert Hauk





KORBWEIDEN 1921, Öl/Karton 16,7 x 24,4 cm signiert Hauk HEUMANDL um 1921, Öl/Karton 16,6 x 24,4 cm signiert Hauk



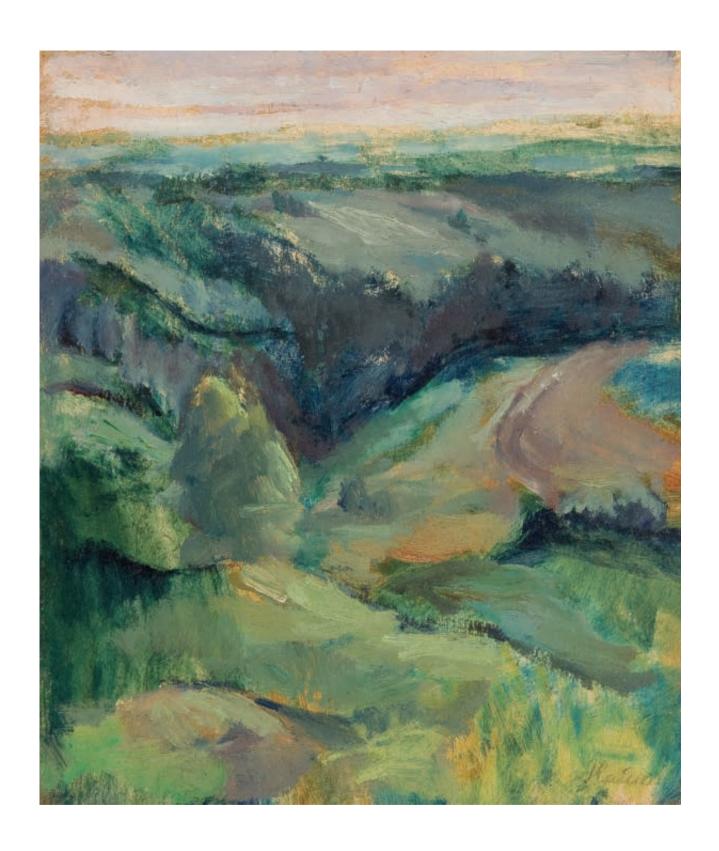


SONNENUNTERGANG 1919, Öl/Karton

1919, Ol/Karton 18,1 x 24,5 cm signiert Hauk

ABENDSTIMMUNG AM SEE

1921, Öl/Karton 18,5 x 24 cm Monogrammstempel HK abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 25



MÜHLVIERTEL (HASELGRABEN BEI LINZ) um 1922, Öl/Karton

um 1922, Öl/Kartor 27,3 x 23,4 cm signiert Hauk





WALDLICHTUNG 1923, Mischtechnik/Papier 38,2 x 27,6 cm signiert und datiert Hauk 23

FORST
1924, Mischtechnik/Papier
47 x 31 cm
monogrammiert HK
abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 70



IM CAFÉ 1920, Öl/Karton 37,2 x 47,5 cm Monogrammstempel HK abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 22

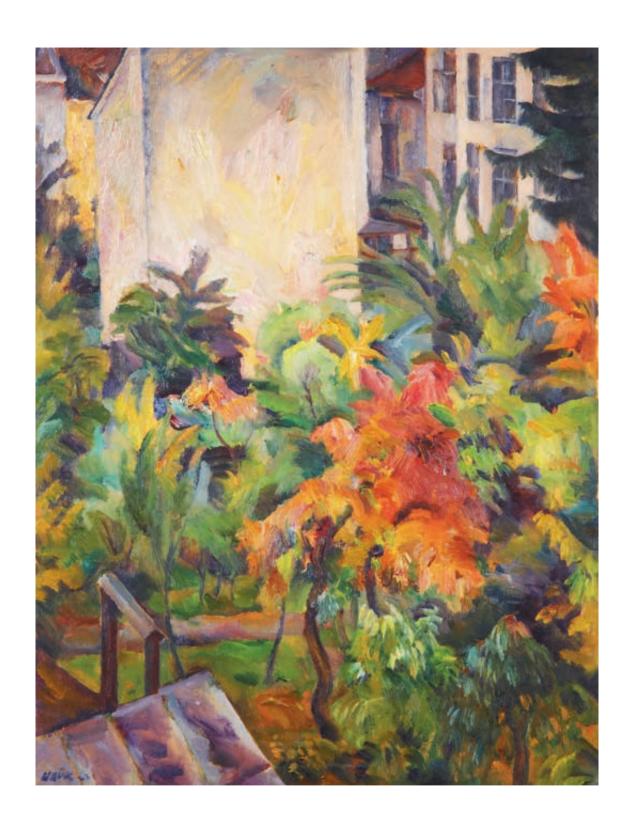




SCHÖNBRUNN 1921, Öl/Karton 19,5 x 24 cm monogrammiert und datiert HK 21 abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 172

HELDENPLATZ IN WIEN 1921, Öl/Karton

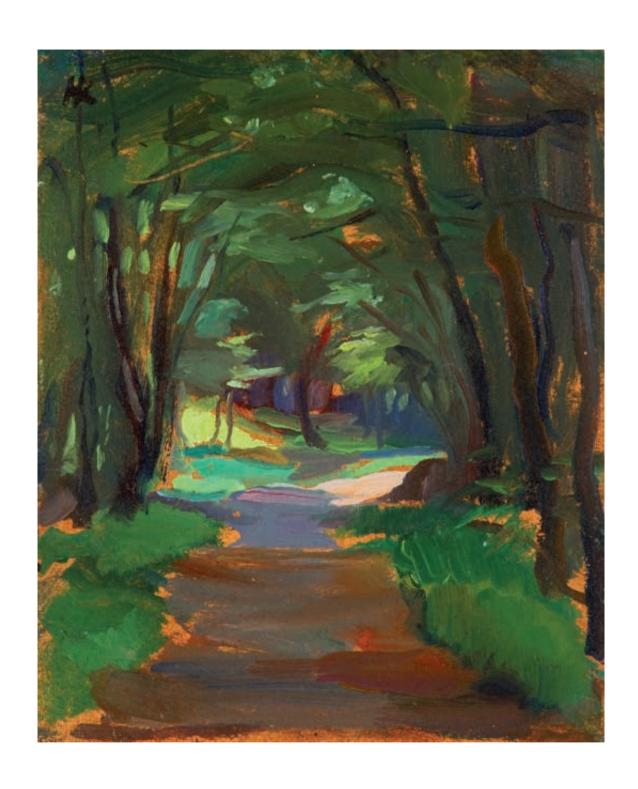
19 x 25 cm signiert und datiert Hauk 21



HINTERHOF 1923, Öl/Karton 78 x 60 cm signiert und datiert Hauk 23 abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 42



STADTSZENE 1922, Öl/Karton 18,3 x 24,2 cm signiert und datiert Hauk 22



WALDWEG 1921, Öl/Karton 20,5 x 17,2 cm Monogrammstempel HK



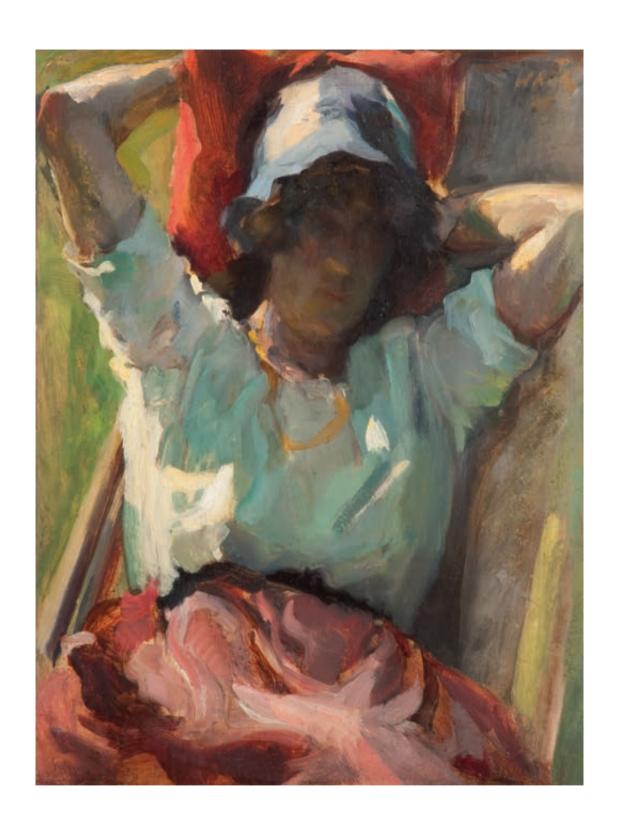


BAUERNHOF IM MÜHLVIERTEL

1925, Kohle/Papier 26 x 32 cm monogrammiert und datiert HK 25

MÜHLVIERTEL

1925, Mischtechnik/Papier 36,3 x 47,6 cm monogrammiert, datiert und beschriftet HK 25 Mühlviertel

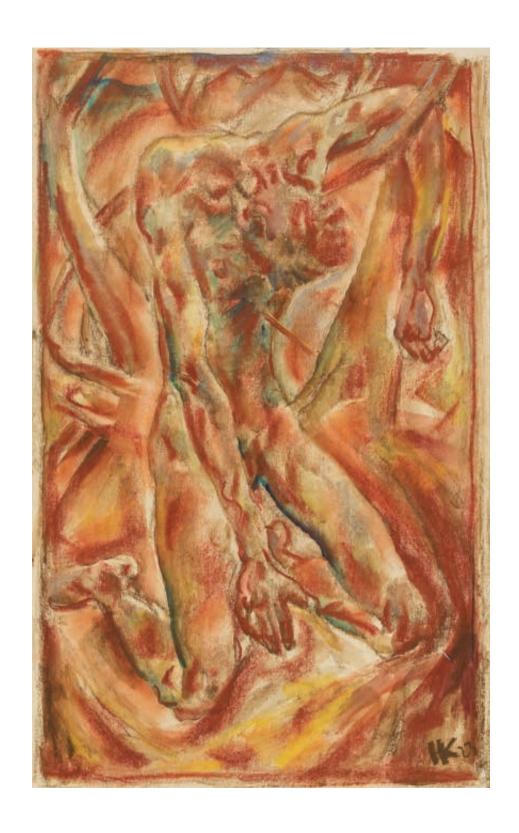


MÄDCHEN IM LIEGESTUHL 1920, Öl/Karton 46,5 x 34,5 cm signiert und datiert Hauk 20





AKT 1922, Öl/Karton 18,2 x 24,2 cm signiert und datiert Hauk 22 EHRFURCHT 1923, Kohle/Papier 34,5 x 47,5 cm monogrammiert und datiert HK 23



HEILIGER SEBASTIAN

1923, Mischtechnik/Papier 43,5 x 34 cm monogrammiert und datiert HK 23 abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 52





MÄNNLICHER RÜCKENAKT

1922, Kohle/Papier 29,5 x 22,3 cm monogrammiert HK

HEILIGER SEBASTIAN

1922, Mischtechnik/Papier 31,4 x 25,4 cm monogrammiert HK abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 28





HEILIGER SEBASTIAN

1922, Öl/Karton 97,4 x 45,6 cm Monogrammstempel HK abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 29

HEILIGER SEBASTIAN I

1928, Pastell/Papier 46,9 x 66,4 cm monogrammiert HK 28



ZUNEIGUNG

1923, Kohle/Papier 29,1 x 22,6 cm monogrammiert und datiert HK 23







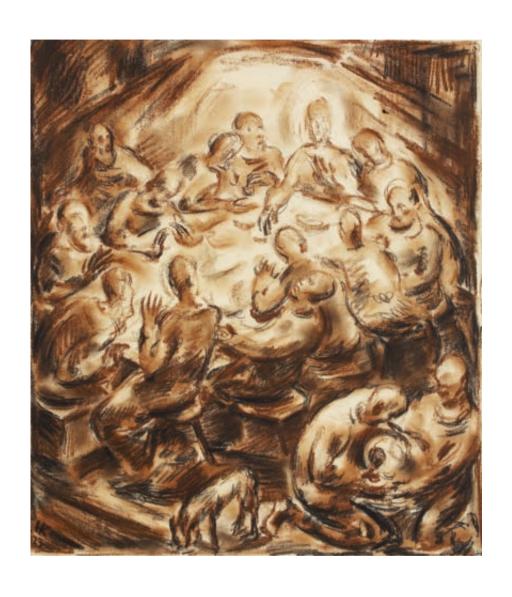


PAAR I 1923, Bleistift/Papier 29,1 x 22,5 cm monogrammiert und datiert HK 23

MÄNNLICHER AKT 1922, Kohle/Papier 43,7 x 29,6 cm

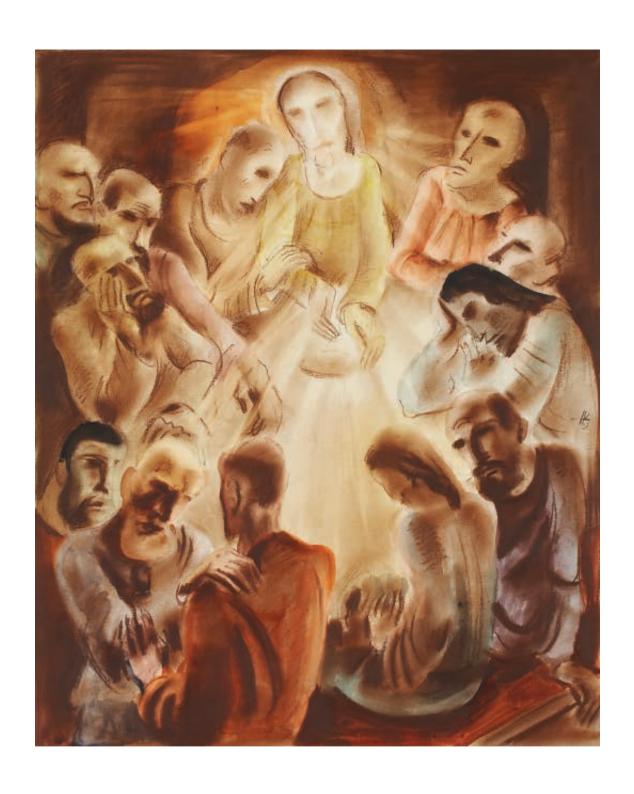
PAAR II 1923, Bleistift/Papier 29,1 x 22,7 cm monogrammiert und datiert HK 23

GEBEUGTER MÄNNLICHER AKT 1922, Kohle/Papier 31,3 x 45 cm



LETZTES ABENDMAHL

1923, Kohle und Rötel/Papier 45 x 40 cm monogrammiert und datiert HK 23 abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 52



LETZTES ABENDMAHL I

1931, Mischtechnik/Papier 46 x 38 cm monogrammiert und datiert HK 31 abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 53







KREUZIGUNG

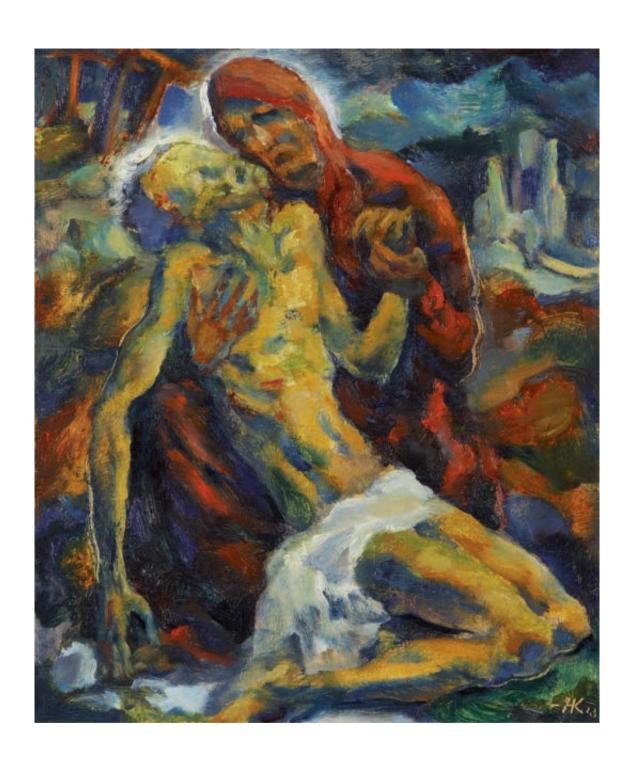
1923, Mischtechnik/Papier 38 x 27 cm monogrammiert und datiert HK 23 abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 52

CHRISTUS AM ÖLBERG

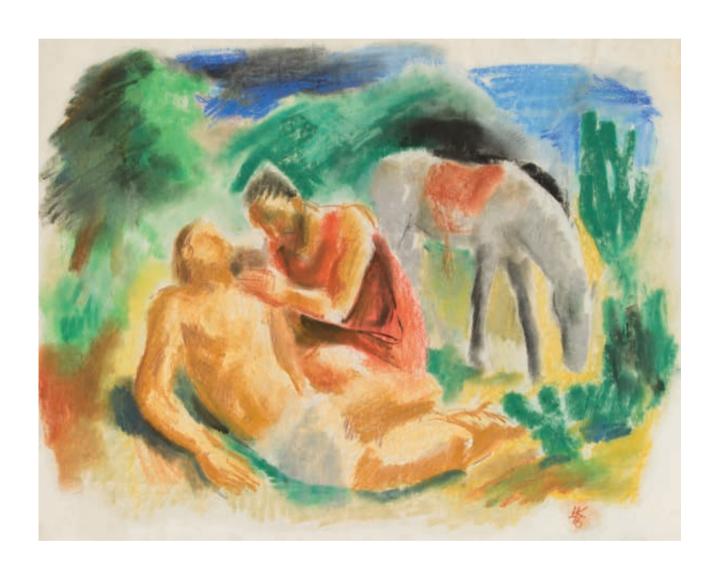
1926, Bleistift/Papier 20,5 x 16,5 cm monogrammiert und datiert HK 26 abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 54

PIETÀ I

1926, Mischtechnik/Papier 28 x 30 cm monogrammiert HK abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 50

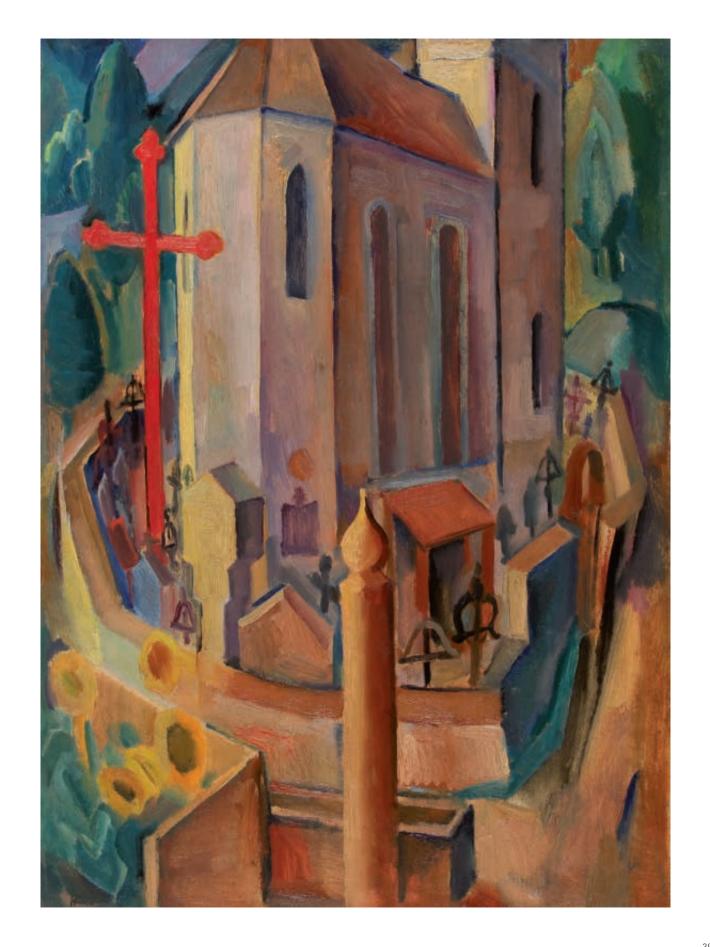


PIETÀ 1923, Öl/Karton 37 x 31,5 cm monogrammiert und datiert HK 23 abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 51



HEILIGER MARTIN

1928, Pastell/Papier 47,7 x 61,3 cm monogrammiert und datiert HK 28 KIRCHE 1926, Öl/Karton 70,2 x 50,8 cm Monogrammstempel HK







SELBSTPORTRÄT I

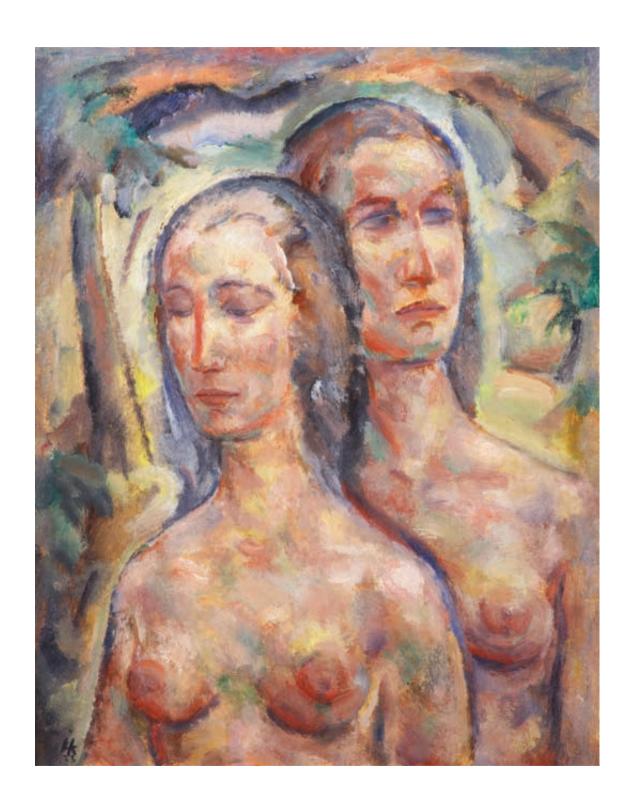
1926, Kohle/Papier 47,1 x 39,4 cm monogrammiert und datiert HK 26

SELBSTPORTRÄT

1923, Pastell/Papier 36 x 24 cm abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 47

DIE SCHWESTERN

1923, Öl/Karton 47 x 37 cm monogrammiert und datiert HK 23 abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 35







AKT IM ATELIER um 1930, Öl/Karton 27,5 x 19 cm Monogrammstempel HK abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 144

AKT IM ATELIER I um 1930, Bleistift/Papier 37,5 x 29,8 cm



NACH DEM BADE um 1929, Öl/Karton 20 x 62 cm Monogrammstempel HK



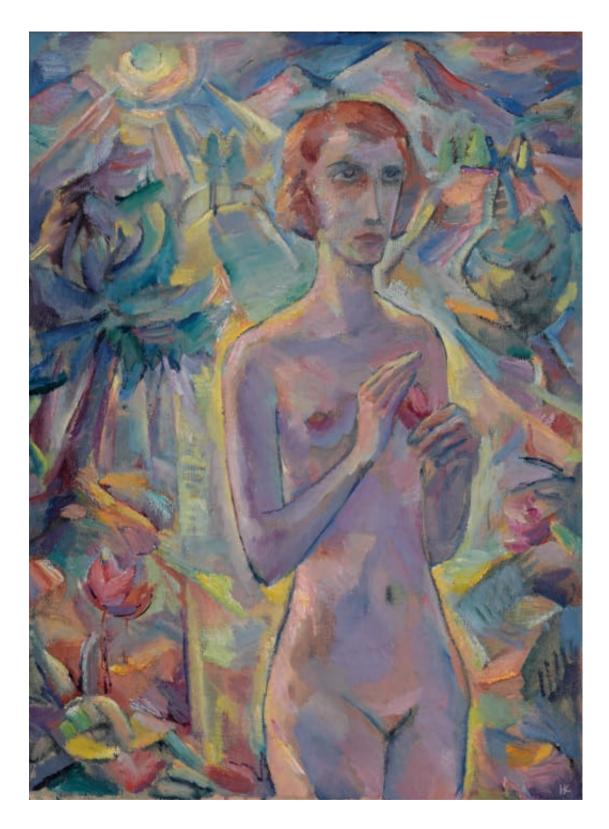


TRAUM 1924, Kohle/Papier 31,6 x 47,6 cm monogrammiert und datiert HK 24

LIEBESPAAR 1923, Bleistift/Papier 37,9 x 38,5 cm monogrammiert HK



LIEBESPAAR 1924, Rötel/Papier 47,3 x 31,6 monogrammiert HK



UNSCHULD 1924, Öl/Leinwand 89 x 64,9 cm Monogrammstempel HK abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 71







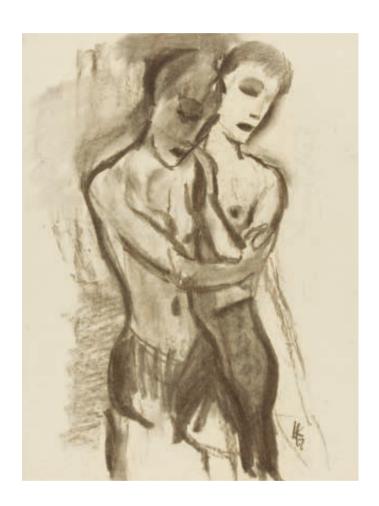


LESENDER 1924, Pastell/Papier 18,7 x 12,3 cm

WEIBLICHER AKT 1925, Rötel/Papier 31,8 x 23,8 cm monogrammiert und datiert HK 25 abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 72

SEHNSUCHT
1924, Mischtechnik/Papier
38 x 23,5 cm
monogrammiert HK
abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 60

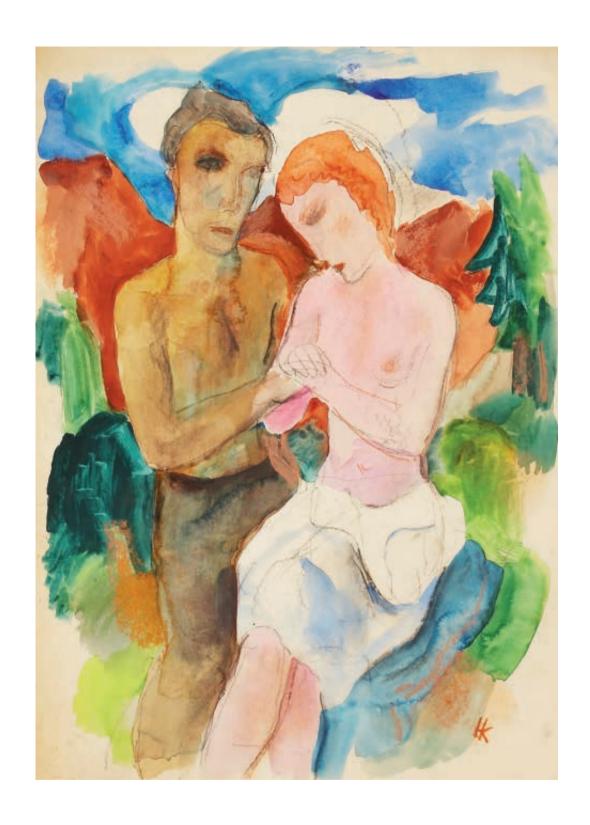
AKTE IM FREIEN
1927, Pastell/Papier
34 x 25 cm
monogrammiert und datiert HK 27
abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 72





INNIGKEIT 1927, Pastell/Papier 59,7 x 45,4 cm monogrammiert und datiert HK 27

SCHÜCHTERNE 1927, Kohle/Papier 31,8 x 25,7 cm monogrammiert und datiert HK 27

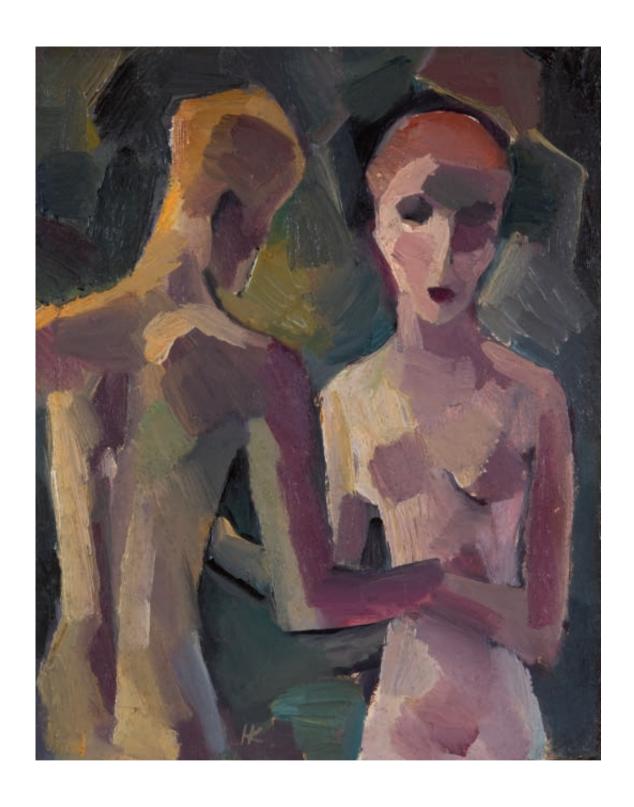


LIEBESPAAR
1924, Aquarell und Bleistift/Papier
52 x 30 cm
monogrammiert HK
abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 63

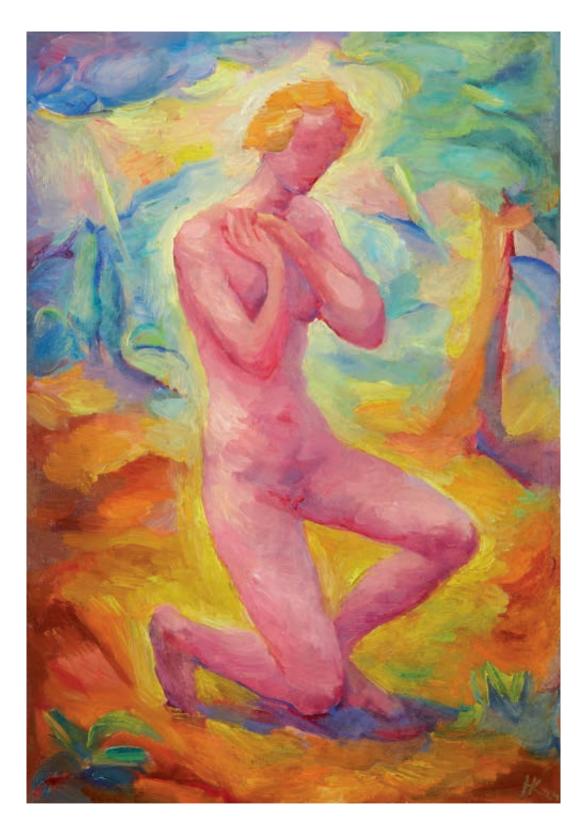




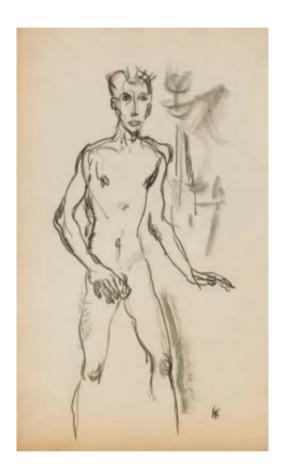
VERTRAUTES PAAR 1927, Pastell/Papier 58,4 x 46,2 cm monogrammiert und datiert HK 27 STEHENDES PAAR 1925, Kohle und Rötel/Karton 45 x 31 cm monogrammiert und datiert HK 25



VERTRAUTHEIT 1928, Öl/Karton 30 x 24 cm Monogrammstempel HK



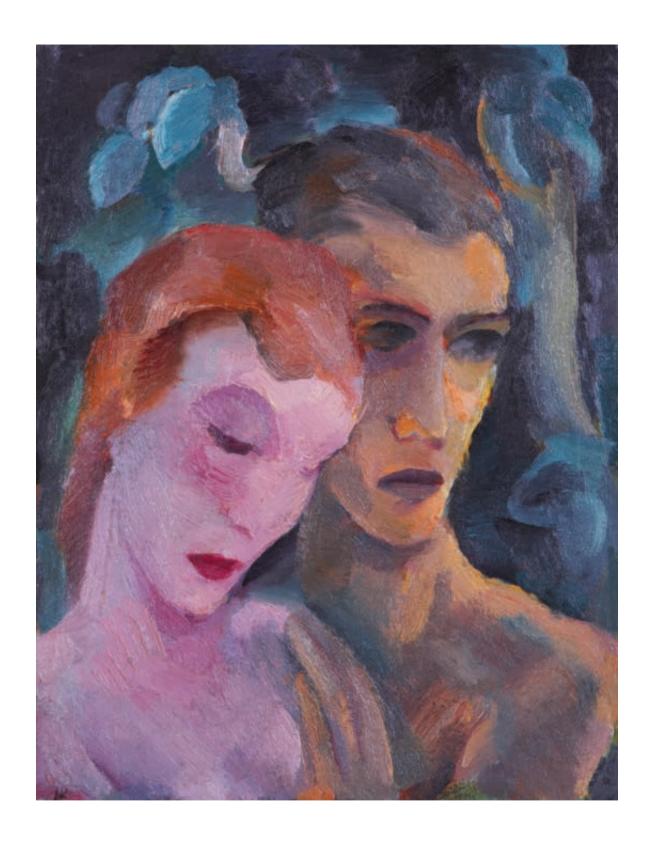
SEHNSUCHT
1924, Öl/Karton
45 x 31 cm
monogrammiert und datiert HK 24
abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 60





JÜNGLING um 1924, Kohle/Papier 47,1 x 31,2 cm monogrammiert HK

SITZENDE um 1924, Rötel/Papier 37,5 x 23,4 cm monogrammiert HK



LIEBESPAAR 1927, Öl/Karton 47,5 x 37,2 cm Monogrammstempel HK abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 78





INNIGKEIT 1927, Bleistift und Rötel/Papier 29,2 x 21,9 cm

SITZENDE AM FENSTER 1927, Rötel/Papier 31,5 x 23,8 cm



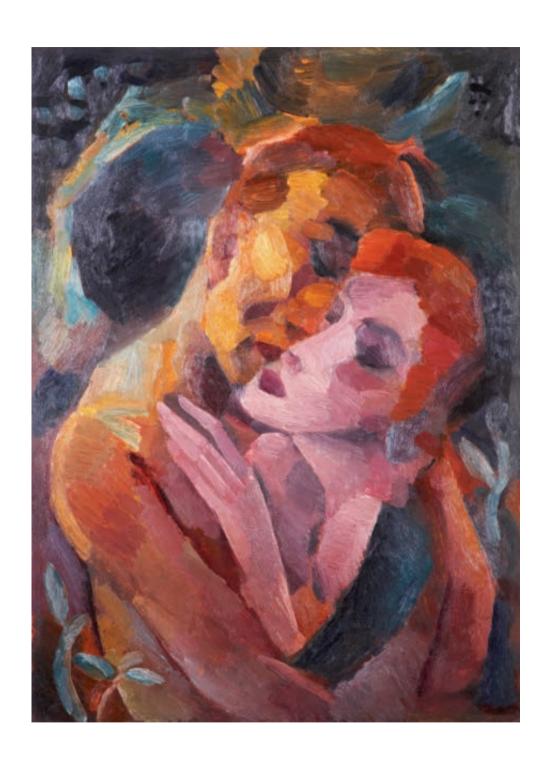


FREUNDINNEN 1925, Bleistift/Papier 31,4 x 23,5 cm

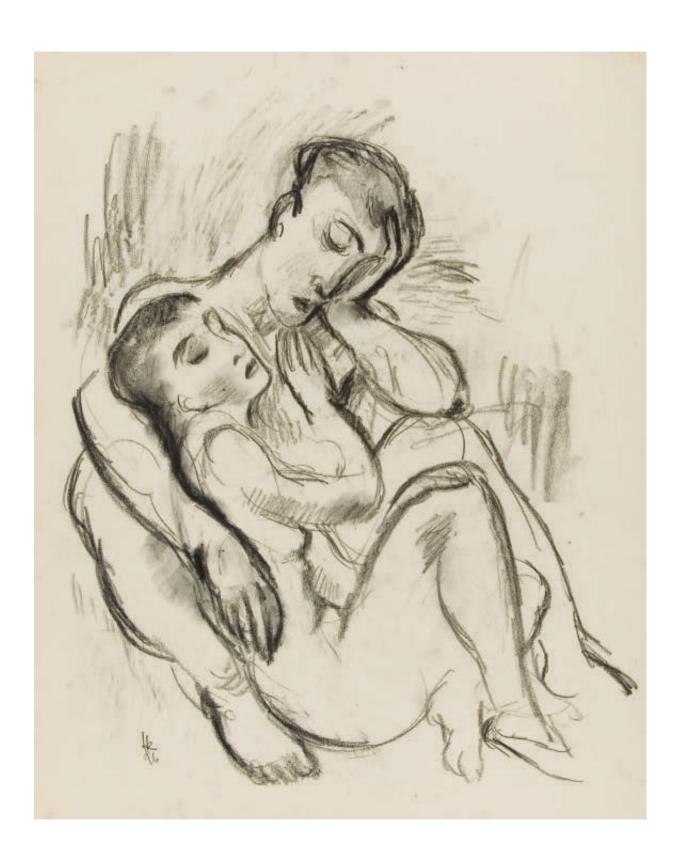
monogrammiert und datiert HK 25

VERTRAUTES PAAR II

1925, Kohle/Papier 31,6 x 23,7 cm monogrammiert und datiert HK 25



LIEBENDE 1927, Öl/Karton 70,5 x 51 cm monogrammiert und datiert HK 27 abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 59



RUHENDES PAAR

1926, Pastell/Papier 58,4 x 46,2 cm monogrammiert und datiert HK 26





KNIENDER 1926, Mischtechnik/Papier 31,4 x 23,8 cm monogrammiert HK TRÖSTENDE
1926, Kohle/Papier
31,8 x 26 cm
monogrammiert und datiert HK 26



ENGEL I 1930, Aquarell/Papier 25,7 x 29,8 cm



LIEBESPAAR AUF PARKBANK

1928, Öl/Karton 47 x 35 cm monogrammiert HK abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 121





UMARMUNG 1926, Kohle/Papier 31,8 x 25,8 cm monogrammiert HK FÜRSORGE 1925, Pastell/Papier 29,2 x 22,7 cm monogrammiert und datiert HK 25



PAAR um 1924, Öl/Karton 67 x 47,5 cm Monogrammstempel HK









STEHENDER AKT um 1925, Kohle/Papier 39 x 30 cm monogrammiert HK

TRÄUMENDE Kohle/Papier 35,3 x 25,3 cm monogrammiert HK

AKT MIT TUCH 1925, Kohle/Papier 24 x 15,7 cm monogrammiert und datiert HK 25

ZWEI SITZENDE AKTE 1925, Bleistift/Papier 22,4 x 15,8 cm monogrammiert HK





RUHENDE 1924, Kohle/Papier 23,6 x 31,5 cm monogrammiert und datiert HK 24 **TRAUM I** 1925, Kohle und Pastell/Papier 22,2 x 28,9 cm monogrammiert und datiert HK 25

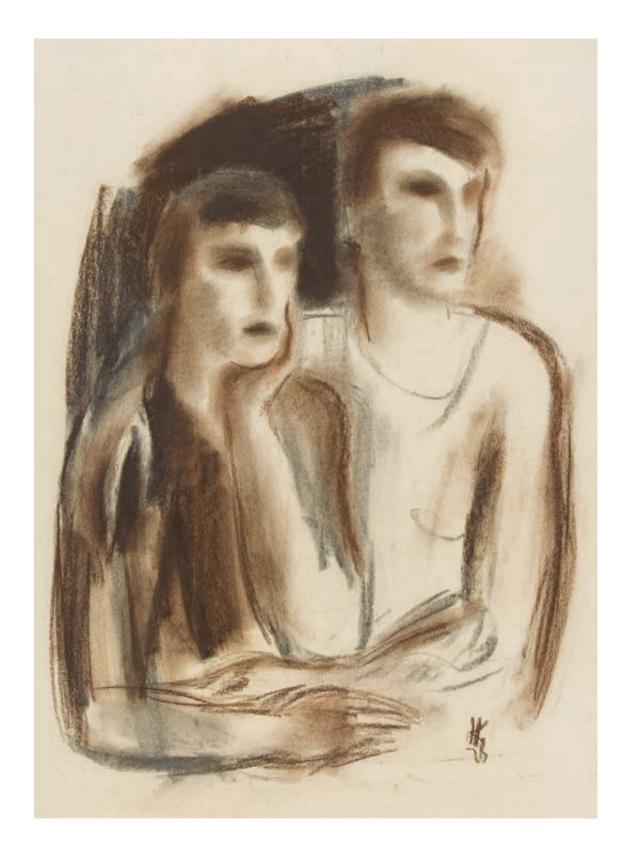




LIEBESPAAR 1926, Kohle/Papier 33 x 43 cm monogrammiert und datiert HK 26 NECKISCHES MÄDCHEN 1925, Kohle/Papier 31,3 x 23,7 cm monogrammiert und datiert HK 25



LIEBENDE 1926, Mischtechnik/Papier 59,6 x 44 cm



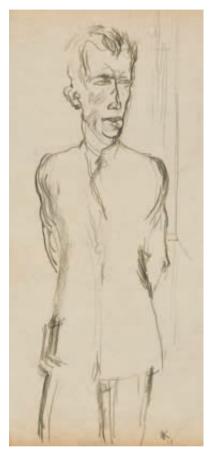
FREUNDINNEN 1928, Mischtechnik/Papier 59,8 x 43,3 cm monogrammiert und datiert HK 28



UNTERHALTUNG

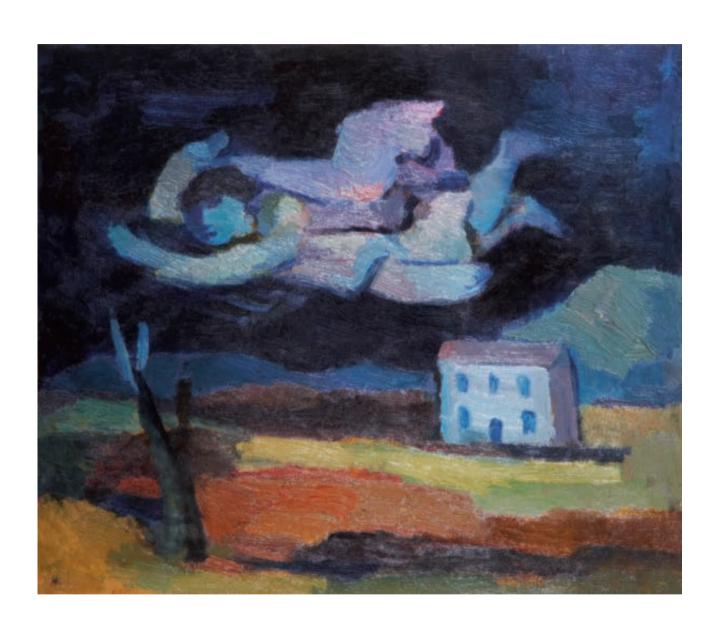
1928, Mischtechnik/Papier 29,5 x 39,8 cm monogrammiert und datiert HK 28



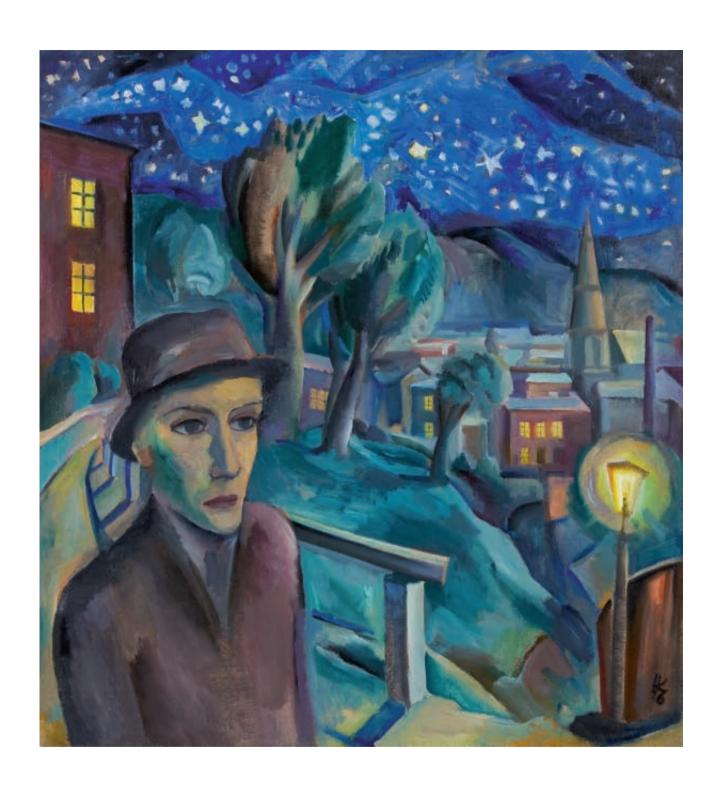


BALLETTEUSE 1925, Mischtechnik/Papier 30 x 22 cm monogrammiert und datiert HK 25

SELBSTPORTRÄT IM ANZUG 1924, Kohle/Papier 47,2 x 21,4 cm monogrammiert und datiert HK 24



ENGEL1930, Öl/Karton
48,5 x 57 cm
Monogrammstempel HK
abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 124



NÄCHTLICHER SPAZIERGANG

1926, Öl/Leinwand 87 x 80 cm monogrammiert und datiert HK 26 abgebildet im Hagenbund-Katalog, Belvedere, Wien 2014, S. 343 sowie am Cover des Buches "Hagenbund und seine Künstler", Wien 2016



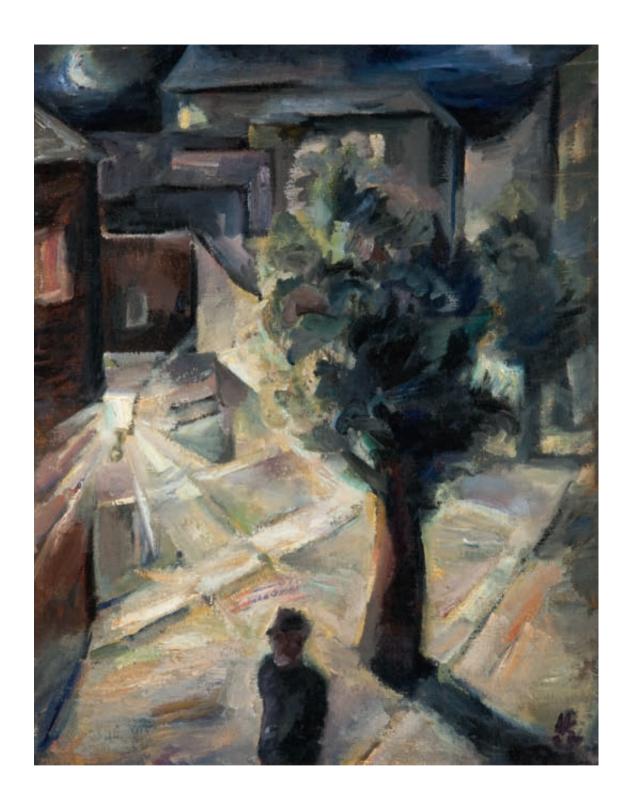
NÄCHTLICHER SPAZIERGANG I

1926, Mischtechnik/Papier 30 x 23,5 cm abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 86



ERLEUCHTETE FENSTER

1925, Kohle/Papier 47,2 x 31,6 cm monogrammiert HK



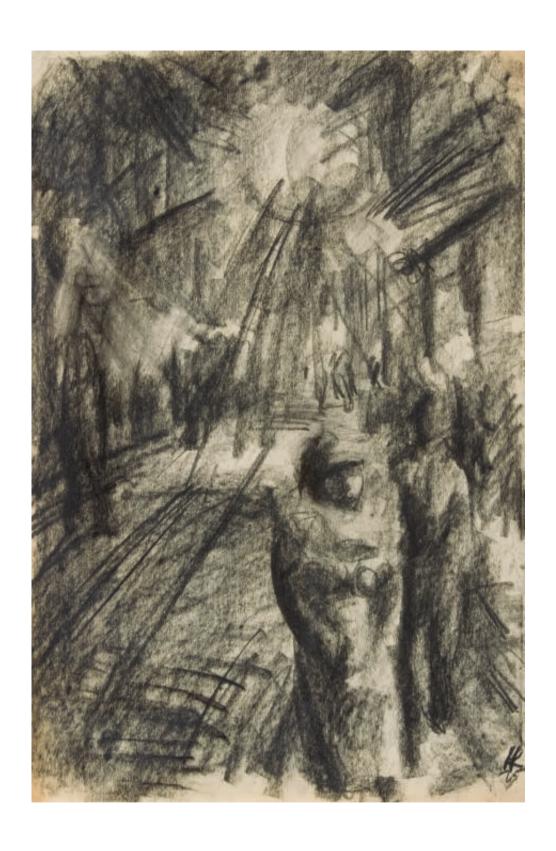
LINZER ALTSTADT BEI NACHT
1925, Öl/Leinwand
81,5 x 61,5 cm
monogrammiert und datiert HK 25
abgebildet im Hagenbund-Katalog, Belvedere, Wien 2014, S. 285





SINISTRE GESTALTEN
1925, Kohle und Pastell/Papier
47,3 x 31,4 cm
monogrammiert und datiert HK 25

FLANEURE 1925, Kohle/Papier 31,9 x 25,7 cm



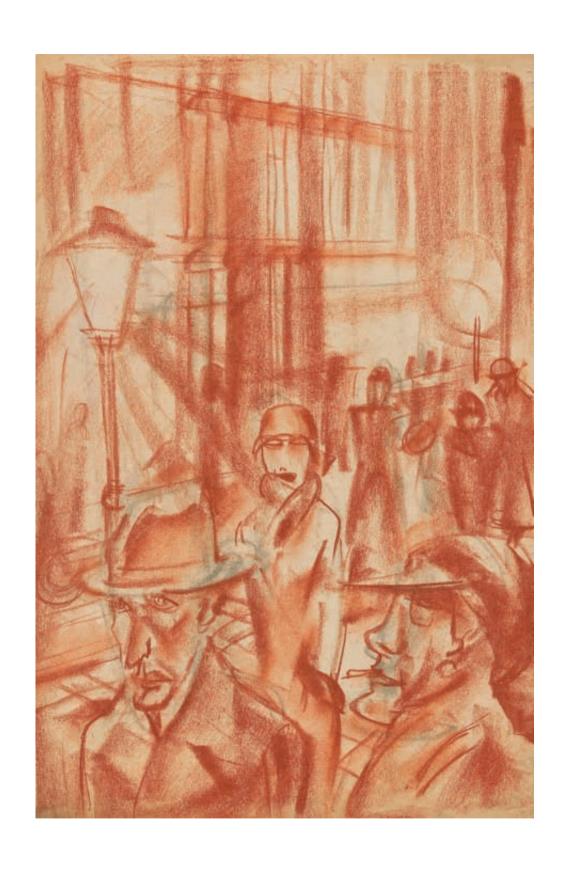
WARTEN AUF KUNDSCHAFT 1925, Kohle/Papier 47,7 x 31,5 cm monogrammiert und datiert HK 25





LEICHTES MÄDCHEN

1924, Kohle/Papier 47,1 x 31,4 cm monogrammiert und datiert HK 24 abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 88 STUDIE ZUR LINZER ALTSTADT 1925, Pastell/Papier 29,4 x 23 cm monogrammiert und datiert HK 25



FLANEURE II 1925, Rötel/Papier 47,4 x 31,2 cm



GANOVEN
1925, Mischtechnik/Papier
31 x 21 cm
monogrammiert HK
abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 91



VOYEURE um 1925, Kohle/Papier 47,5 x 31,4 cm





ARBEITERSCHAFT 1928, Mischtechnik/Papier 39,8 x 29,5 cm monogrammiert und datiert HK 28 DIE FABRIK 1924, Rötel/Papier 47,2 x 31,1 cm monogrammiert HK



LINZ 1924, Aquarell und Bleistift/Papier 41,8 x 49,5 cm signiert und monogrammiert HK 24







FABRIKSGELÄNDE

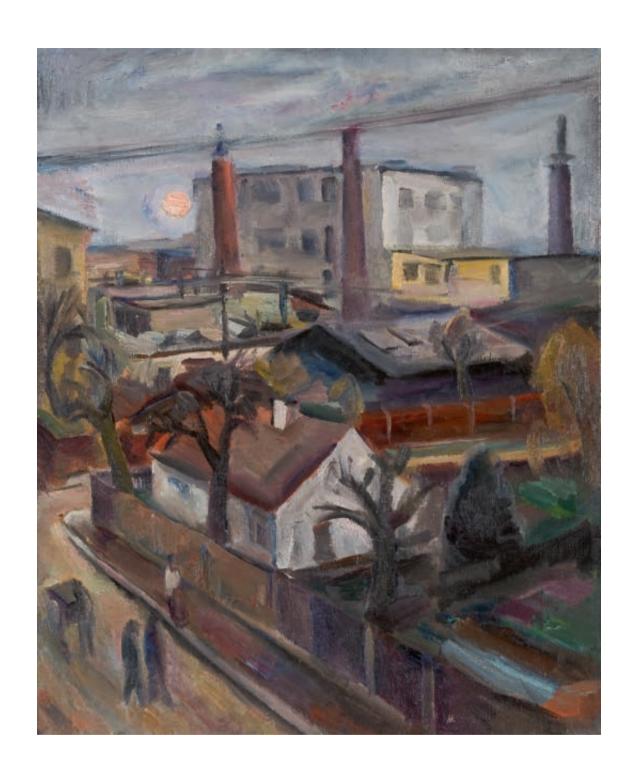
1923, Mischtechnik/Papier 29,5 x 39 cm abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 38

FABRIKSGELÄNDE I

1923, Mischtechnik/Papier 29,5 x 39 cm abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 38

FUHRWERK IN BELEBTER GASSE

1923, Mischtechnik/Papier 30,1 x 43,6 cm monogrammiert HK



VORSTADT 1923, Öl/Leinwand 81 x 66 cm Monogrammstempel HK abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 41



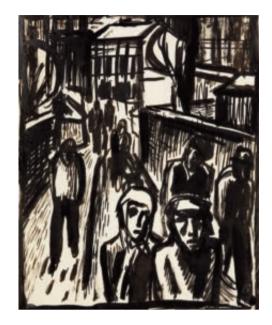


DER KUNSTSAMMLER 1925, Pastell/Papier 45 x 27 cm NACKTER JÜNGLING 1924, Bleistift/Papier 31,7 x 25,8 cm



IM GEFÄNGNIS
1924, Tusche/Papier
32 x 25 cm
monogrammiert und datiert HK 24
abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008. S. 93









FAMILIE IN DER VORSTADT

1931, Tusche/Papier 28 x 19 cm abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 190

ARBEITER

1931, Tusche/Papier 22 x 16 cm abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 190

VORSTADTSZENE

1931, Tusche/Papier 29 x 23 cm abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 190

ERSCHÖPFTER VATER

1931, Tusche/Papier 24 x 18 cm abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 190





ZUHÄLTER

1931, Tusche/Papier 30 x 23,3 cm abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 190

STRASSENMÄDCHEN

1931, Tusche/Papier 29,1 x 23 cm abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 190







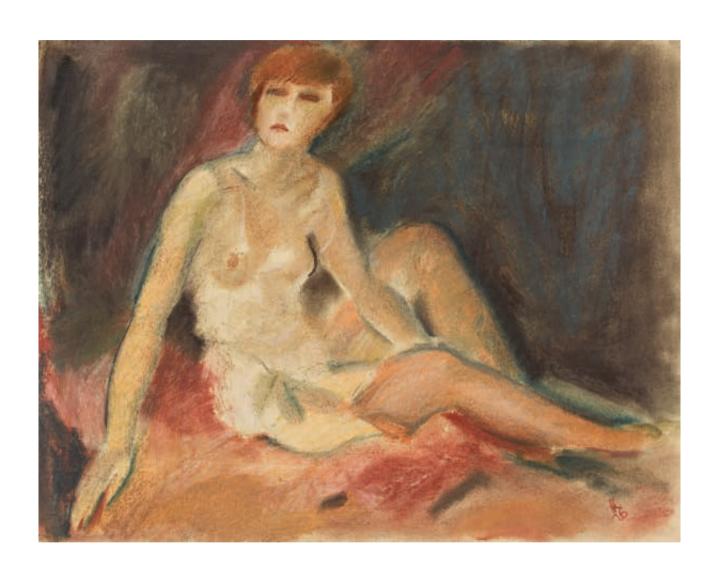


DAME MIT PAGENKOPF 1926, Pastell und Kohle/Papier 47,1 x 39,4 cm monogrammiert und datiert HK 26

AKT MIT STRÜMPFEN 1928, Kohle/Papier 47,3 x 38,3 cm verso Liebespaar

KOKETTIERENDE 1925, Kohle/Papier 31,5 x 23,8 cm monogrammiert und datiert HK 25

RUHENDE Rötel/Papier 30,8 x 25,8 cm monogrammiert HK



FRAU IM NEGLIGÉ 1926, Pastell/Papier 47,2 x 60,3 cm monogrammiert und datiert HK 26



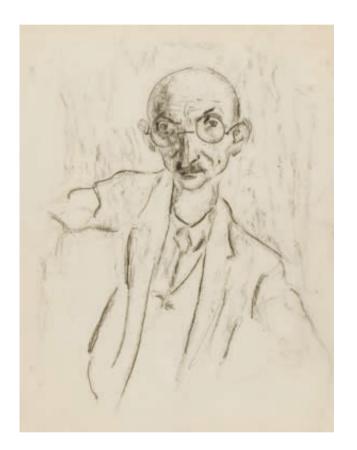


IM CAFÉ II 1928, Bleistift/Papier 36,6 x 29,9 cm BUBIKOPF 1926, Mischtechnik/Papier 47 x 31,5 cm





IN DER LOGE 1928, Bleistift/Papier 24 x 13,5 cm IM CAFÉ 1927, Tusche/Papier 29,5 x 25,9 cm monogrammiert und datiert HK 27 abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 108





MANN MIT BRILLE UND GLATZE um 1924, Kohle/Papier 58,5 x 46 cm SITZENDE FRAU 1924, Kohle/Papier 30,1 x 17 cm monogrammiert HK



PORTRÄT 1924, Kohle/Papier 59,9 x 43,4 cm monogrammiert und datiert HK 24





RAUCHER IM CAFÉ 1924, Bleistift/Papier 34,2 x 24,2 cm signiert und datiert HK 24 FRAU MIT ZIGARETTE
1926, Bleistift/Papier
31,4 x 23,8 cm
monogrammiert und datiert HK 26
abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 112

PORTRÄT DEMETER KOKO 1925, Öl/Leinwand 88 x 57 cm monogrammiert und datiert HK 25







MÄDCHEN MIT KATZE II 1925, Kohle/Papier 31,9 x 25,8 cm monogrammiert und datiert HK 25 LESENDES MÄDCHEN 1926, Kohle und Pastell/Papier 31,3 x 25 cm monogrammiert und datiert HK 26





IN GEDANKEN
1925, Kohle/Papier
46,3 x 29,9 cm
monogrammiert HK
abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 98

LESENDE 1925, Bleistift/Papier 23,7 x 17,1 cm monogrammiert HK





JUNGE FRAU AM FENSTER

1928, Kohle/Papier 49,5 x 34,5 cm monogrammiert und datiert HK 28

JUNGE FRAU AM FENSTER II

1925, Bleistift/Papier 23,8 x 15,5 cm monogrammiert und datiert HK 25 abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 74



TÊTE-À-TÊTE1926, Bleistift/Papier
32 x 26 cm
abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 117

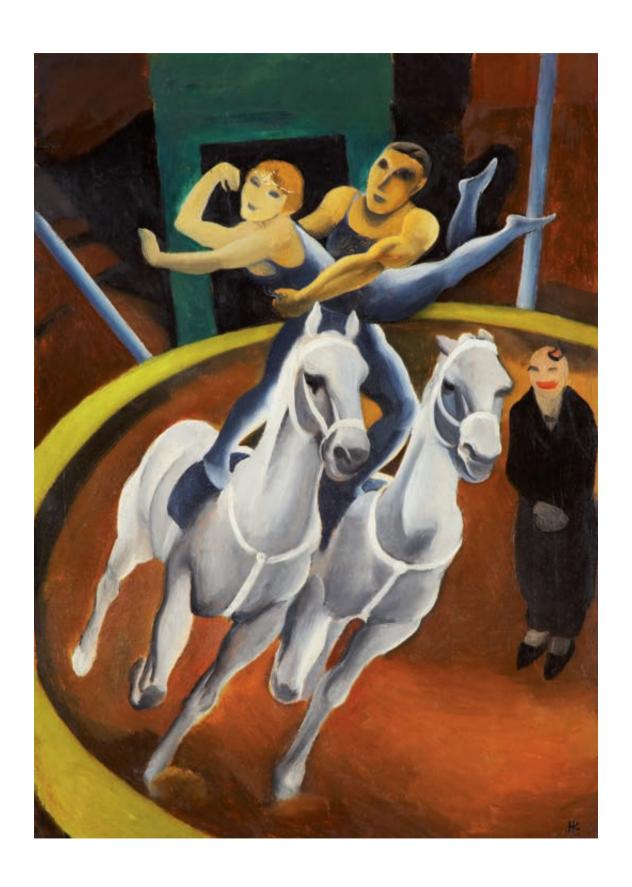


DAS KARUSSELL

1924, Kohle/Papier 45 x 34 cm monogrammiert und datiert HK 24 abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 99

ZIRKUSARTISTEN

1929, Öl/Karton 65,5 x 47 cm Monogrammstempel HK abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 105 sowie im Katalog der OÖ-Landesausstellung "Mensch und Pferd", 2016







AM MASKENBALL 1927, Mischtechnik/Papier 29,5 x 25,8 cm monogrammiert und datiert HK 27 abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 100

FRAU MIT UMHANG Mischtechnik/Papier 31,4 x 15,3 cm monogrammiert KH



MASKENBALL 1927, Kohle/Papier 31,4 x 23,7 cm



AUSRUFER IM PRATER

1928, Tusche/Papier 30 x 40 cm monogrammiert und datiert HK 28 abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 96



TANZPAAR 1928, Tusche/Papier 32 x 26 cm abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 96



PAAR IM PARK um 1926, Öl/Karton 58 x 60,5 cm monogrammiert HK



MARKTBUMMEL

1933, Bleistift und Tusche/Papier 31x 43 cm monogrammiert und datiert HK 33 abgebildet in der Monografie "Karl HauK", 2008, S. 192

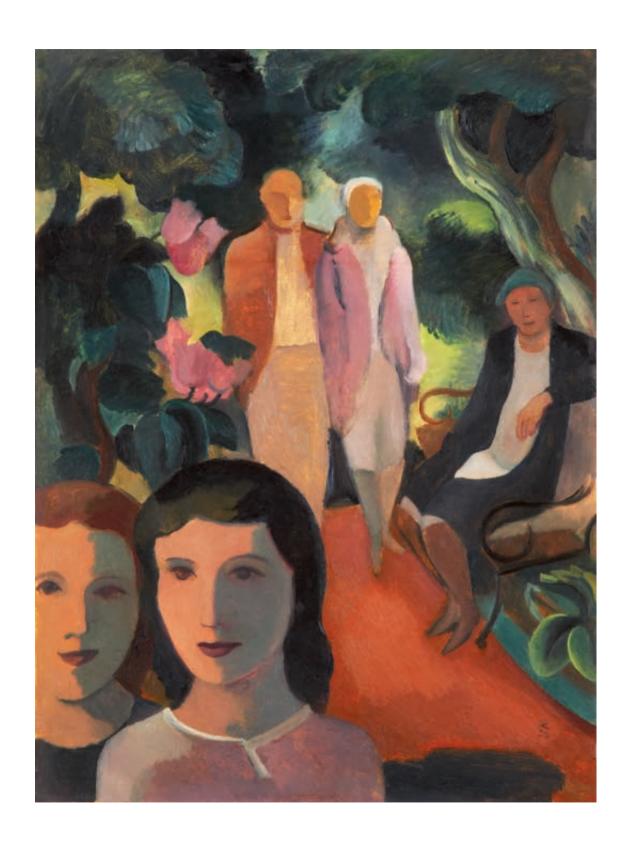


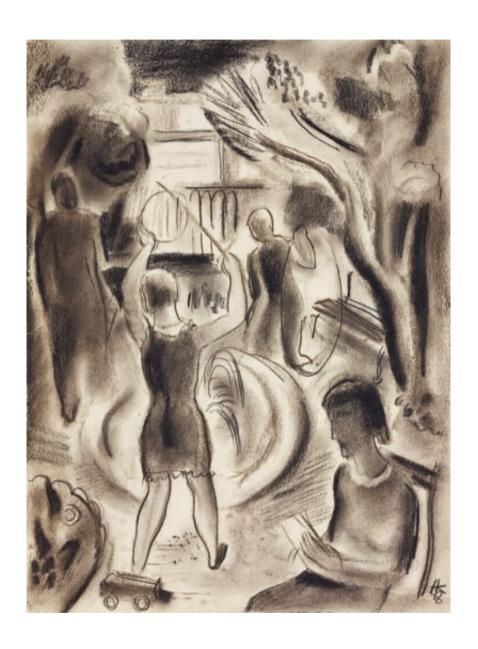
PLAUDEREI IM PARK

1928, Tusche, laviert/Papier 25,8 x 31,3 cm

IM STADTPARK

1930, Öl/Karton 80 x 60 cm monogrammiert und datiert HK 30 abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 115

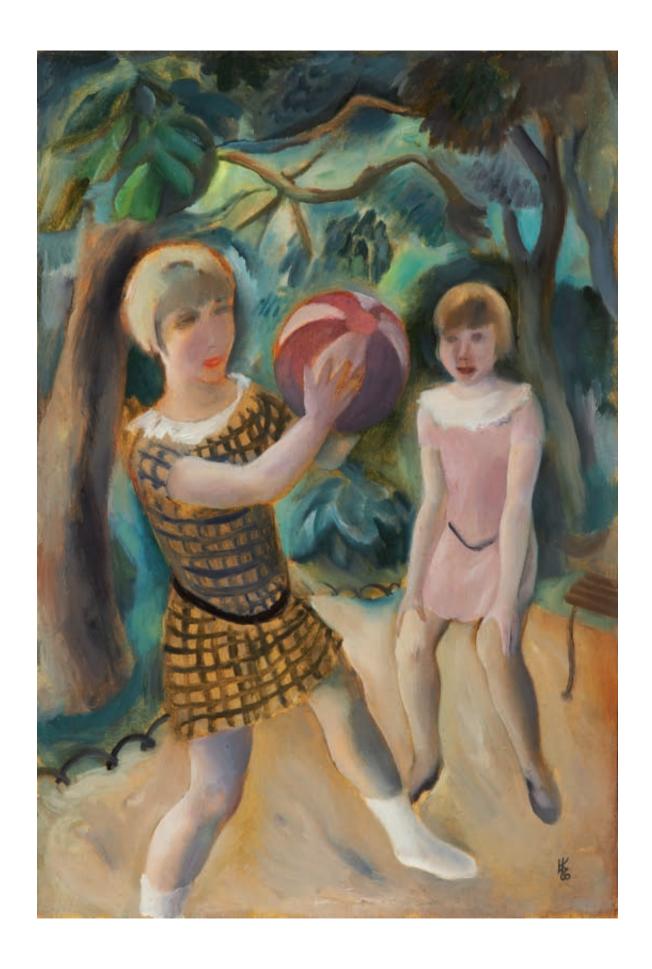




SPIELENDE KINDER

1928, Kohle/Papier 40 x 30 cm monogrammiert und datiert HK 28 abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 118

BALLSPIEL 1926, Öl/Karton 58 x 39 cm monogrammiert und datiert HK 26 abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 119







NACH DER BOOTSFAHRT Gouache/Papier 22 x 44 cm **SONNENDE IM GEBIRGE** Gouache/Papier 21,7 x 44 cm

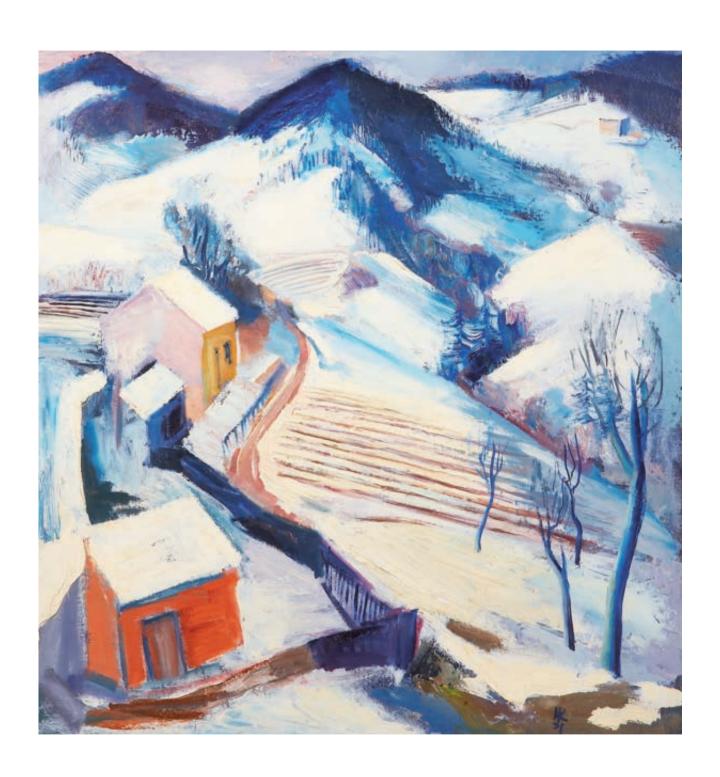




SCHIFAHRER Gouache/Papier 31,5 x 22,6 cm BERGSTEIGER Gouache/Papier 31,4 x 22,4 cm



EISSTOCKSCHÜTZEN 1931, Öl/Karton 60 x 81 cm monogrammiert HK abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 167



WINTER IM MÜHLVIERTEL

1931, Öl/Leinwand 77 x 73 cm monogrammiert und datiert HK 31 abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 168



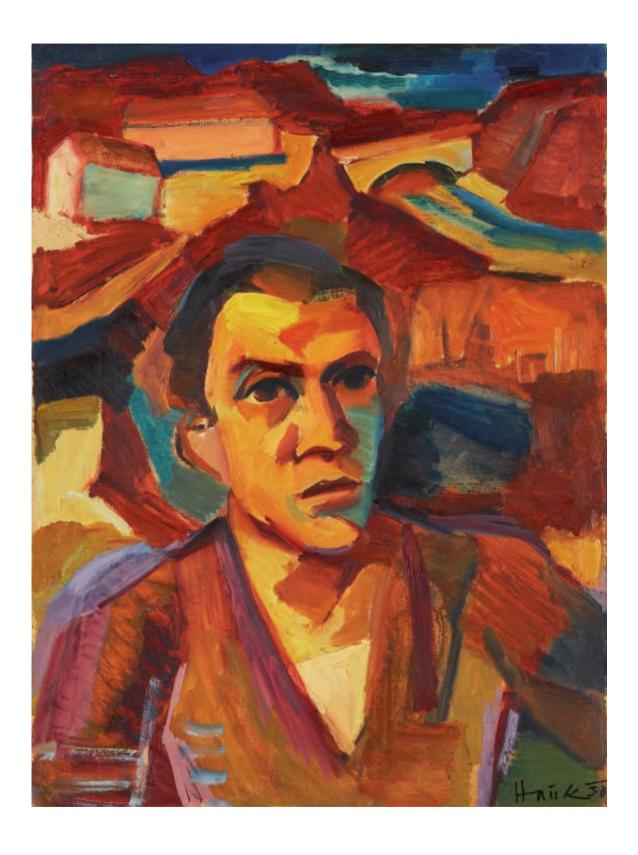
WINTER IN DER STADT

1929, Öl/Karton 60 x 58 cm monogrammiert und datiert HK 29 abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 175 sowie im Buch "Hagenbund und seine Künstler", Wien 2016



VERSCHNEITE STRASSE

1929, Öl/Karton 46,5 x 61 cm monogrammiert und datiert HK 29 abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 173 sowie im Buch "Hagenbund und seine Künstler", Wien 2016







SELBSTPORTRÄT VOR LINZER ANSICHT

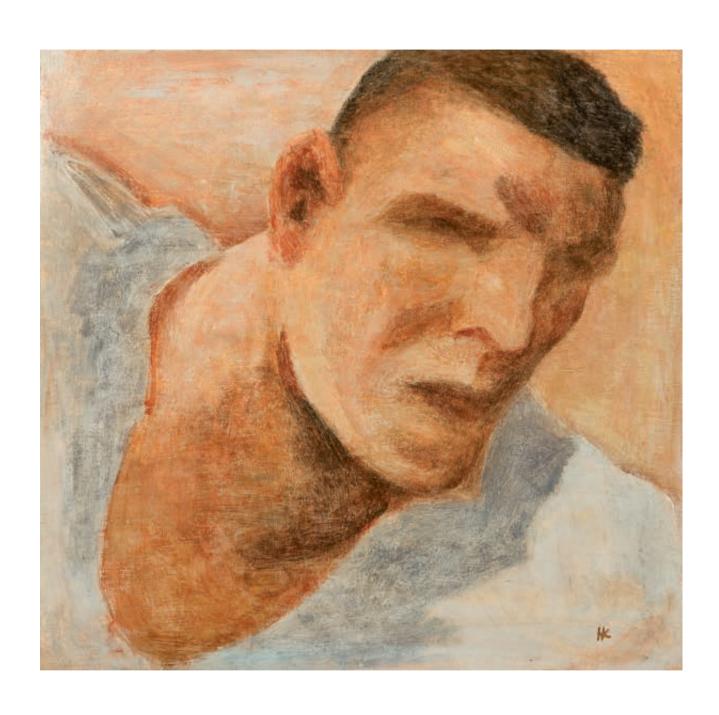
1930, Öl/Karton 79,5 x 60,5 cm signiert und datiert Hauk 30 abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 199

AM STAMMTISCH

1929, Kohle/Papier 43,9 x 60 cm monogrammiert und datiert HK 29

MITTAGSPAUSE

1926, Mischtechnik/Paper 31,1 x 23,2 cm monogrammiert und datiert HK 26



ARBEITER 1928, Öl/Karton 60,5 x 61,5 cm Monogrammstempel HK





DIE ARBEIT HOCH

1928, Aquarell/Papier 23,7 x 39 cm monogrammiert HK 28

ALLE FÜR ALLE 1928, Aquarell/Papier 29,8 x 43,3 cm













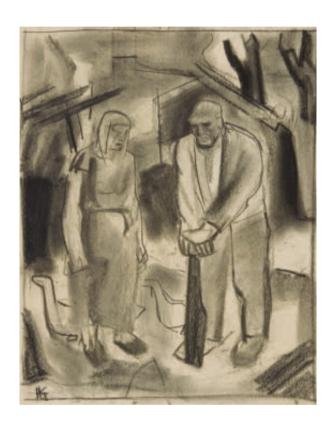
FRESKOENTWÜRFE FÜR DIE LINZER ARBEITERKAMMER

1928, Öl/Karton 35 x 37 cm Monogrammstempel HK abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 185



ARBEITERSCHAFT

Studie für die Linzer Arbeiterkammer 1928, Pastell/Papier 24,2 x 65,5 cm





VERSCHNAUFPAUSE

1928, Kohle/Papier 39,9 x 29,7 cm monogrammiert und datiert HK 28 PAUSIERENDE STRASSENARBEITER

1928, Kohle/Papier 32 x 26 cm



DER VORARBEITER 1928, Öl/Karton 23,3 x 26,9 cm Monogrammstempel HK



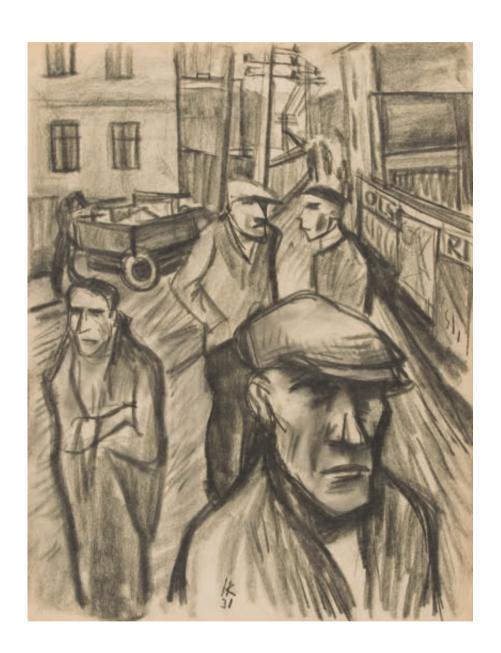


STRASSENARBEITER

1929, Öl/Karton 56,5 x 36,5 cm monogrammiert und datiert HK 29 abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 183

BEIM STRASSENBAU

1930, Kohle/Papier 70,4 x 50 cm monogrammiert und datiert HK 30

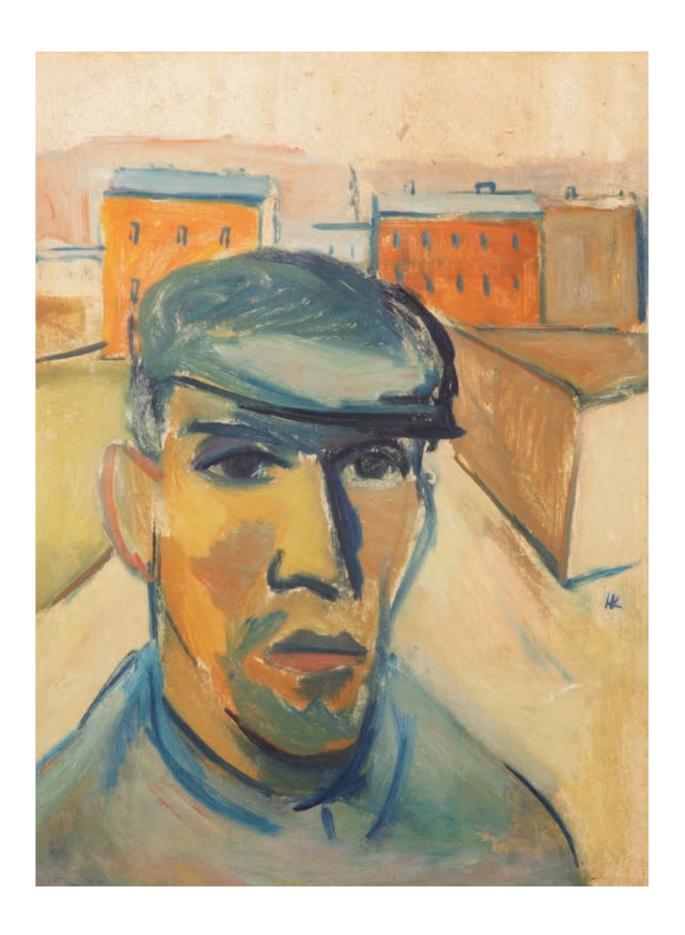


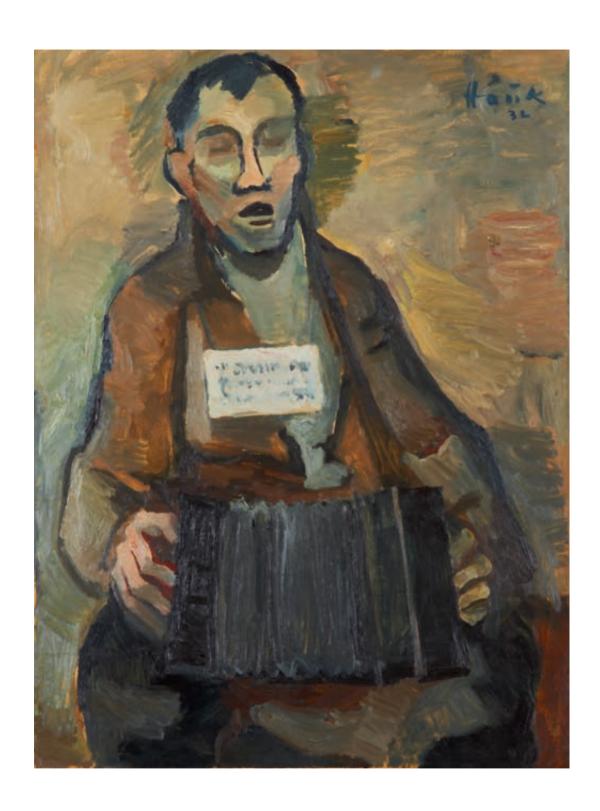
ARBEITER IN DER VORSTADT

1931, Kohle/Papier 62 x 48 cm monogrammiert und datiert HK 31 abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 188

FABRIKSARBEITER

1930, Öl/Karton 57 x 43 cm monogrammiert HK abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 179





DER BLINDE AKKORDEONSPIELER

1932, Öl/Karton 81,5 x 61,5 cm signiert und datiert Hauk 32 abgebildet im Katalog "Kampf um die Stadt", Wien Museum, 2010, S. 402 sowie in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 193



ARME MUTTER
1930, Öl/Karton
68 x 48,5 cm
monogrammiert HK
abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 191





SELBSTPORTRÄT MIT GESENKTEM KOPF 1930, Kohle/Papier 62 x 47,5 cm PORTRÄT MIT GESENKTEM BLICK 1930, Mischtechnik/Papier 49,4 x 35,1 cm signiert Hauk

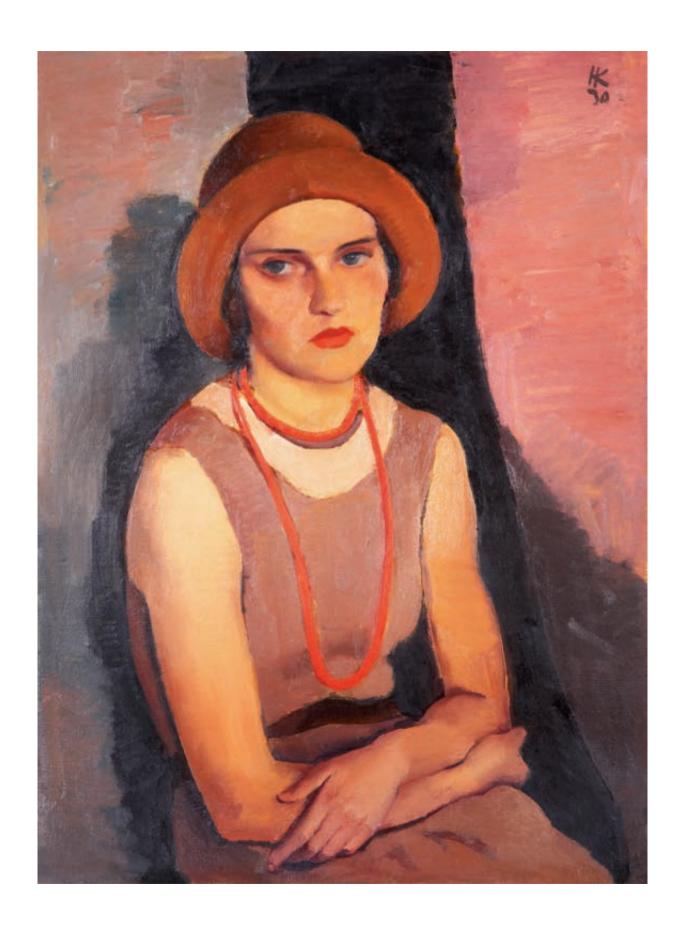


DER KÜNSTLER MIT SEINER FREUNDIN

1930, Öl/Karton 68,5 x 55 cm signiert und datiert Hauk 30 abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 160 sowie im Ausst.-Kat. "Die Ordnung der Dinge", Oberösterreichisches Landesmuseum, Linz 2005



DER LIEBESBRIEF um 1932, Kohle/Papier 62,1 x 47,6 cm DOLLY
1930, Öl/Karton
80 x 60 cm
monogrammiert und datiert HK 30
abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S.158





LESENDE (DOLLY) 1927, Öl/Karton 66 x 95,5 cm monogrammiert HK abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 157





PORTRÄT EINER JUNGEN FRAU 1932, Kohle/Papier 59,9 x 43,5 cm monogrammiert und datiert HK 32 RAUCHENDE DAME 1926, Bleistift/Papier 31,7 x 25,7 cm monogrammiert und datiert HK 26





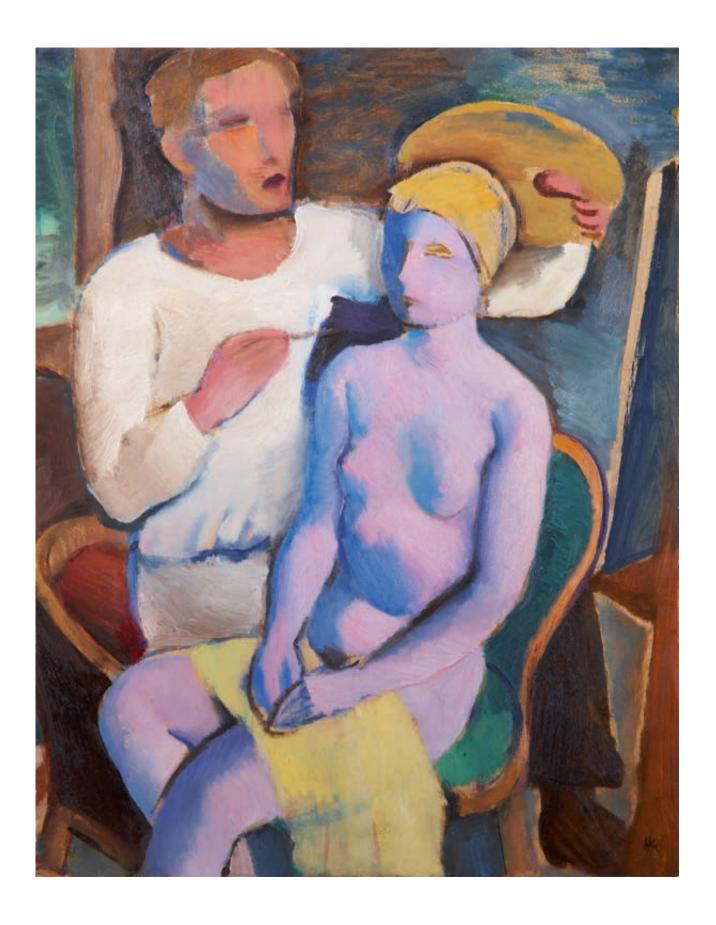
KNIENDER JÜNGLIING Tusche/Papier

31,6 x 25,8 cm monogrammiert HK LIEBESAKT

1926, Bleistift/Papier 25,8 x 31,7 cm



ZÄRTLICHKEIT 1930, Öl/Karton 48 x 68,5 cm monogrammiert und datiert HK 30 abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 126





MALER UND MODELL 1930, Öl/Karton 60,5 x 47 cm Monogrammstempel HK abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S.129 LIEBESPAAR
1931, Bister/Papier
43,3 x 62,2 cm
monogrammiert und datiert HK 31
verso signiert und beschriftet K. Hauk, "Liebespaar", Bister S 800.-

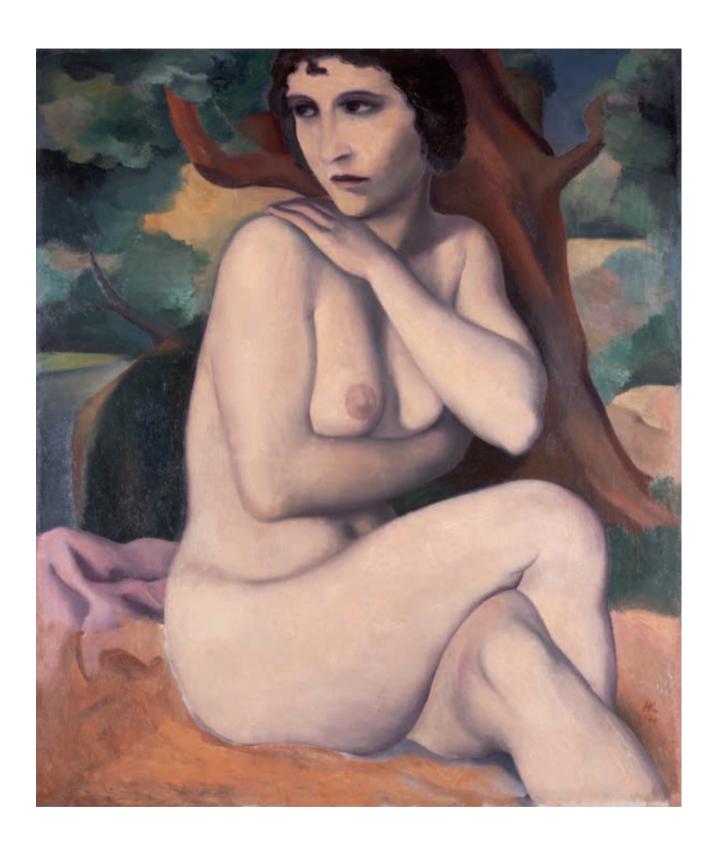


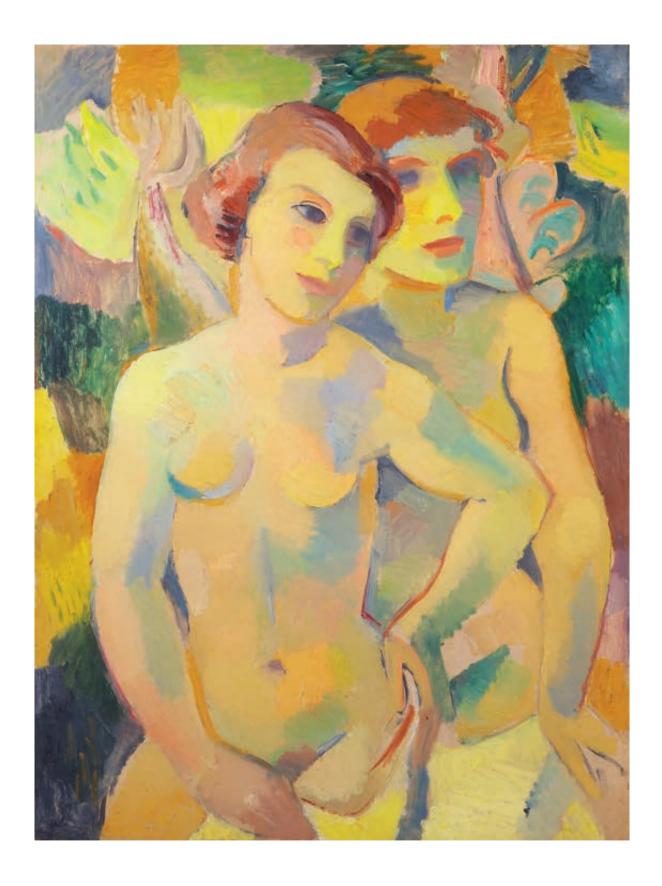
BUCHT IN KROATIEN

1930, Öl/Karton 61,5 x 80 cm monogrammiert HK

SITZENDER AKT IN LANDSCHAFT

1930, Öl/Leinwand 91 x 78 cm monogrammiert und datiert HK 30 verso beschriftet Karl Hauk, Linz ObÖst, Kaplanhofstr. 1, Akt in Landschaft, 1000 Schilling









ZWEI AKTE IN SÜDLICHER LANDSCHAFT1930, Öl/Karton
80 x 61 cm
Monogrammstempel HK
abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 135

PAAR 1928, Pastell/Papier 39,8 x 29,6 cm

PAAR IN ARKADISCHER LANDSCHAFT 1928, Pastell/Papier 29,5 x 39,8 cm





FRAUENGRUPPE

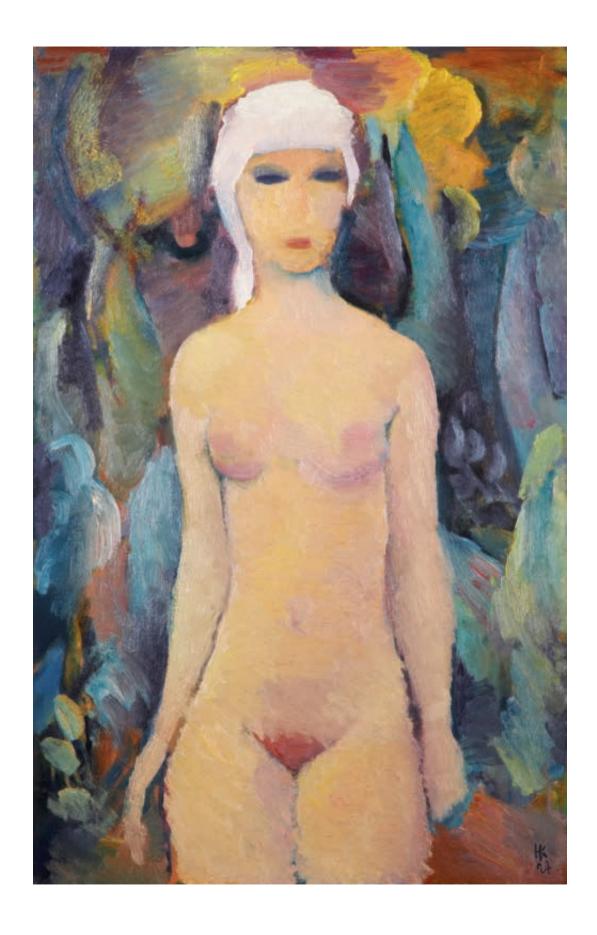
1928, Mischtechnik/Papier 39,8 x 29,6 cm monogrammiert und datiert HK 28

BEIM BADEN

1928, Pastell/Papier 59,6 x 43,3 cm monogrammiert und datiert HK 28

AKT MIT KOPFTUCH

1927, Öl/Karton 62 x 40 cm monogrammiert und datiert HK 27 abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 149







SCHÜCHTERNE 1926, Kohle und Aquarell/Papier 23,8 x 15,6 cm monogrammiert HK

ZWEI AKTEMonotypie/Papier
50,8 x 38 cm
monogrammiert HK



SCHLAFENDE IM MONDLICHT

um 1930, Öl/Karton 60 x 80,5 cm monogrammiert HK abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 133





BLICK AUFS MEER 1930, Bister/Papier 39,9 x 29,6 cm monogrammiert und datiert HK 30 FRAUEN MIT FRÜCHTEKORB 1928, Bister/Papier 39,7 x 29,5 cm monogrammiert und datiert HK 28





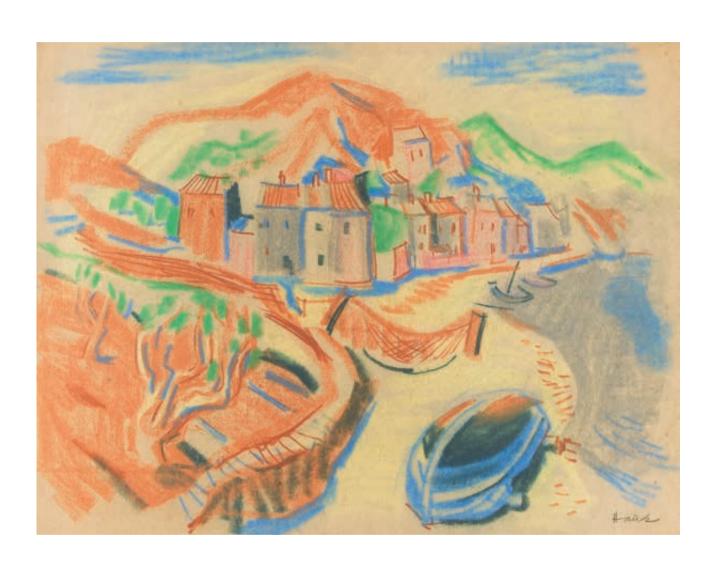
MÄNNER AM STRAND 1930, Pastell/Papier 14 x 19,3 cm AKT
1930, Öl/Karton
19 x 24,9 cm
monogrammiert HK
abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 143





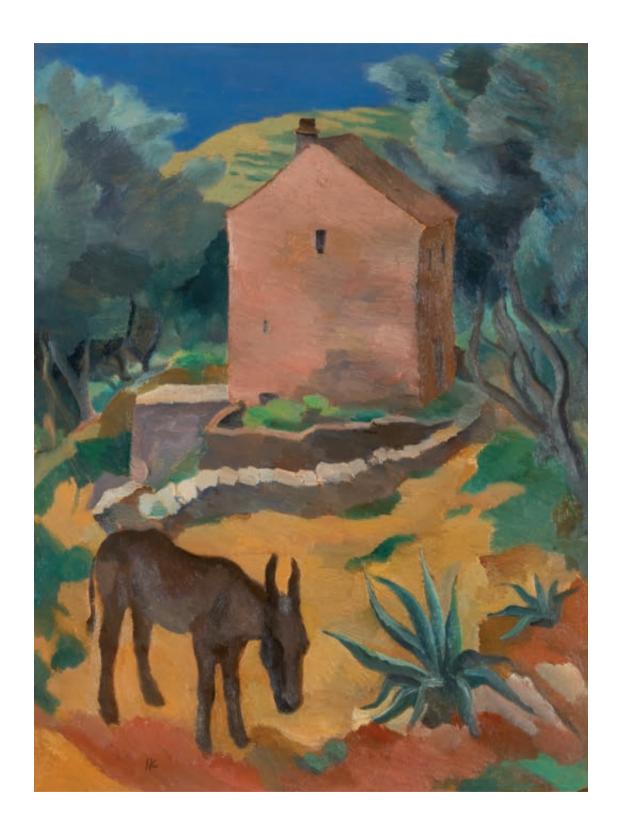
RUDERER 1930, Pastell/Papier 29,1 x 40 cm FISCHER BEI DER BOOTSREPARATUR 1930, Pastell/Papier

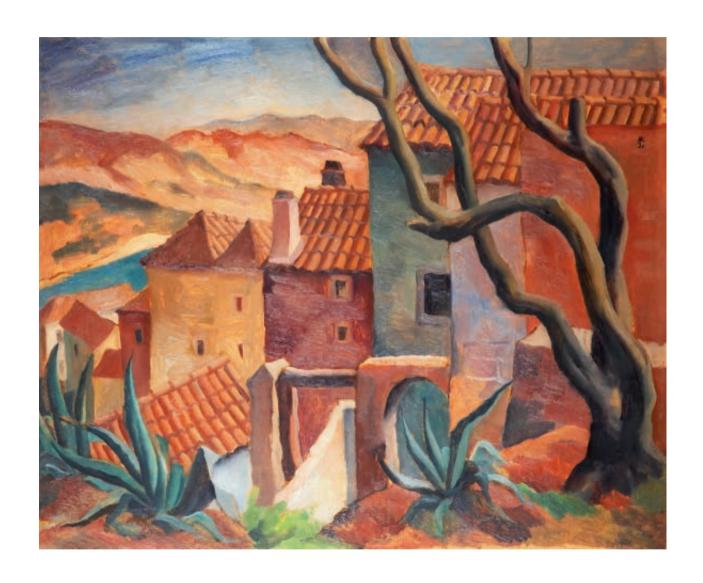
29,7 x 39,9 cm monogrammiert HK



FISCHERDORF

1930, Pastell/Papier 47,3 x 61,6 cm signiert Hauk





DAS KLEINE ESELCHEN

1930, Öl/Karton 80 x 60 cm abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 209

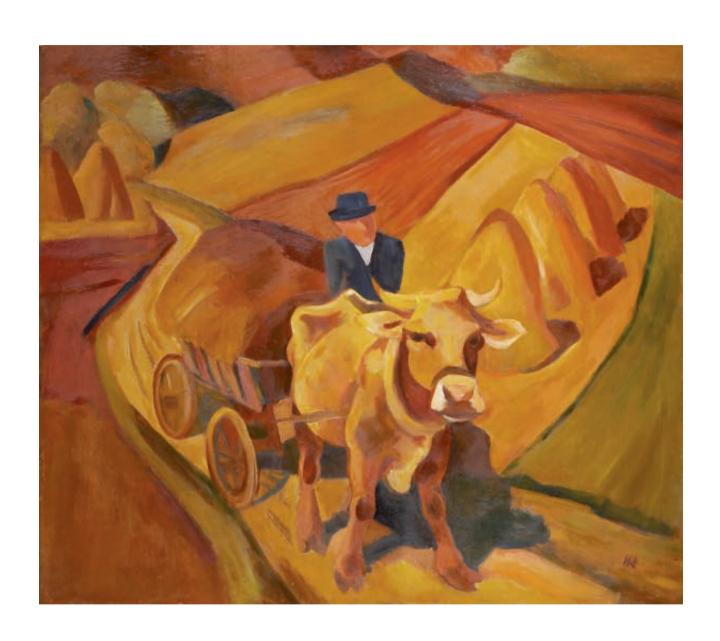
SÜDLICHE LANDSCHAFT

1930, Öl/Karton 66 x 81 cm monogrammiert und datiert HK 30 abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 207





GASSE IN ARBE 1929, Pastell/Papier 62 x 47,6 cm FISCHERSFRAU AUF ARBE 1932, Aquarell/Papier 31 x 21,5 cm monogrammiert und datiert HK 32



BAUER MIT KARREN

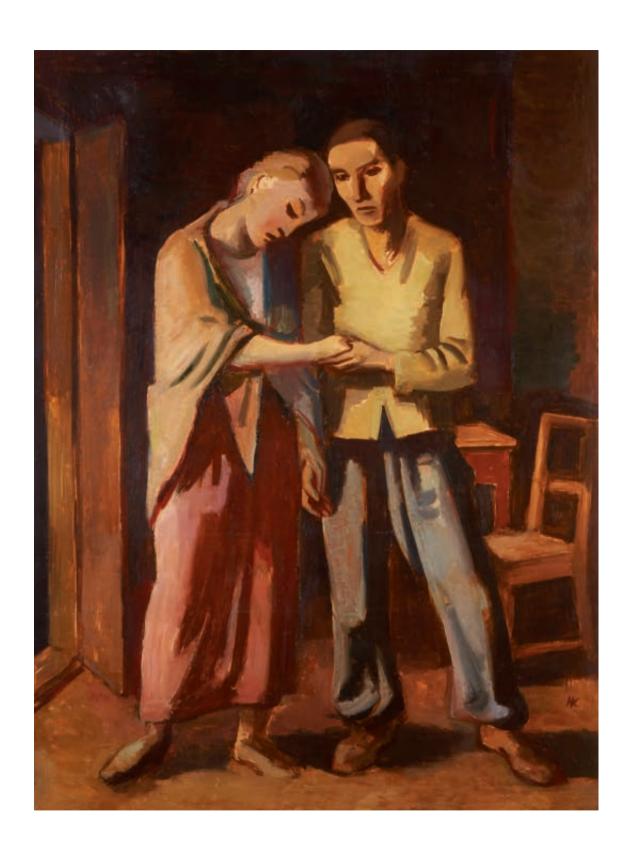
1929, Öl/Karton 66,5 x 77 cm monogrammiert HK abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 216





BÄUERIN 1930, Tusche/Papier 39,9 x 29,6 cm monogrammiert und datiert HK 30

PAAR BEIM EINKAUF 1934, Gouache/Papier 86,2 x 61 cm signiert und datiert Hauk 34



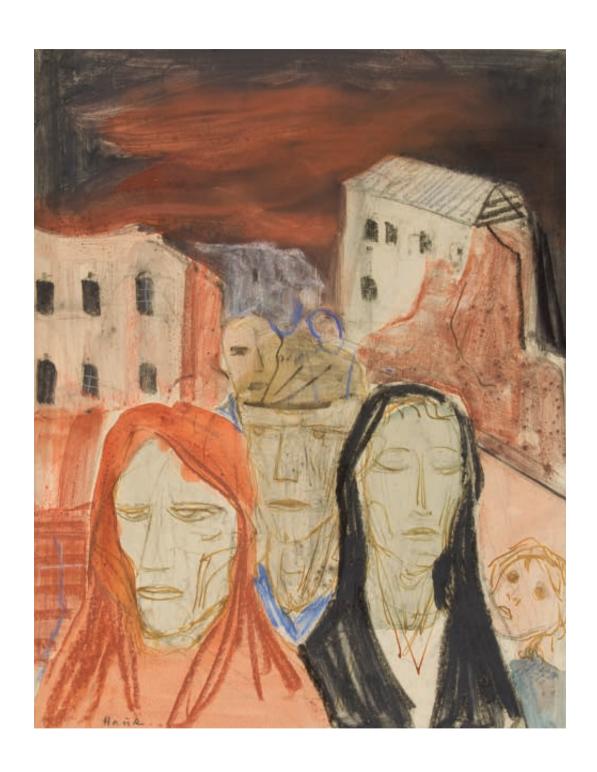
VERTRAUTES PAAR um 1936, Öl/Karton 90 x 67 cm monogrammiert HK





TRAUER 1945, Tusche, laviert/Papier 41 x 55 cm signiert Hauk

VERZWEIFLUNG 1945, Tusche, laviert/Papier 42 x 50 cm signiert Hauk



FLUCHT AUS DER ZERBOMBTEN STADT 1945, Mischtechnik/Papier

56,6 x 45 cm signiert Hauk





FLEHENDER um 1945, Tusche, laviert/Papier 49 x 69,9 cm

SS AKTION GEGEN FRAUEN UND KINDER um 1940, Bleistift und Aquarell/Papier 29,8 x 43,9 cm

beschriftet SS Aktion gegen Frauen u. Kinder



FLIEGERALARM

1945, Mischtechnilk/Papier 43,7 x 60 cm signiert Hauk





ENGELSCHOR

Mischtechnik/Papier 45 x 33 cm signiert Hauk verso signiert und beschriftet Karl Hauk, Grundlsee, Engel, Aquarell, Tinte, S. 600,–

GEFALLENER ENGEL

um 1945/46, Tusche, laviert/Papier 57 x 41 cm signiert Hauk verso signiert und beschriftet K. Hauk "Trauer", Skizze, S. 600,-



SCHWEBENDER ENGEL ÜBER MAUTHAUSEN

um 1945/46, Bleistift und Aquarell/Papier 37 x 57 cm signiert Hauk





PARADIES

Mischtechnik/Papier 39,3 x 49,5 cm signiert Hauk

KRIEGSKINDER

1944, Pastell/Papier 46,8 x 59,8 cm signiert Hauk verso signiert und beschriftet Hauk "Kriegskinder" Kreide S. 800,-



BEIM ERDÄPFELKLAUBEN

um 1947, Gouache/Papier 82 x 62,5 cm signiert Hauk





ENGEL BEHÜTET DEN BAUERN Mischtechnik/Papier

43 x 54,2 cm signiert Hauk

DER FLUCH ÜBER MAUTHAUSEN

um 1946, Gouache/Papier 45 x 54,8 cm signiert Hauk verso signiert und beschriftet K. Hauk, Grundlsee "Der Fluch" über Mauthausen Skizze, S. 500,-



HEIMKEHR um 1945, Mischtechnik/Papier 50 x 34,7 cm





BEI NACHT

Mischtechnik/Papier 51 x 73 cm signiert Hauk

FABRIK IM MONDSCHEIN

1948, Gouache/Papier 36,2 x 50,9 cm signiert Hauk abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 240





GARTENARBEIT Mischtechnik/Papier 54,8 x 44 cm signiert Hauk BEIM ERDÄPFELKLAUBEN II um 1947, Gouache/Papier 60,6 x 43,2 cm signiert Hauk





STAHLARBEITER IN DER VOEST

Mischtechnik/Papier 47,5 x 62,3 cm signiert Hauk

BESPRECHUNG

Gouache/Papier 47,5 x 61,5 cm signiert Hauk



STILLLEBEN MIT MASKE
1948, Mischtechnik/Papier
90 x 60 cm
abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 224

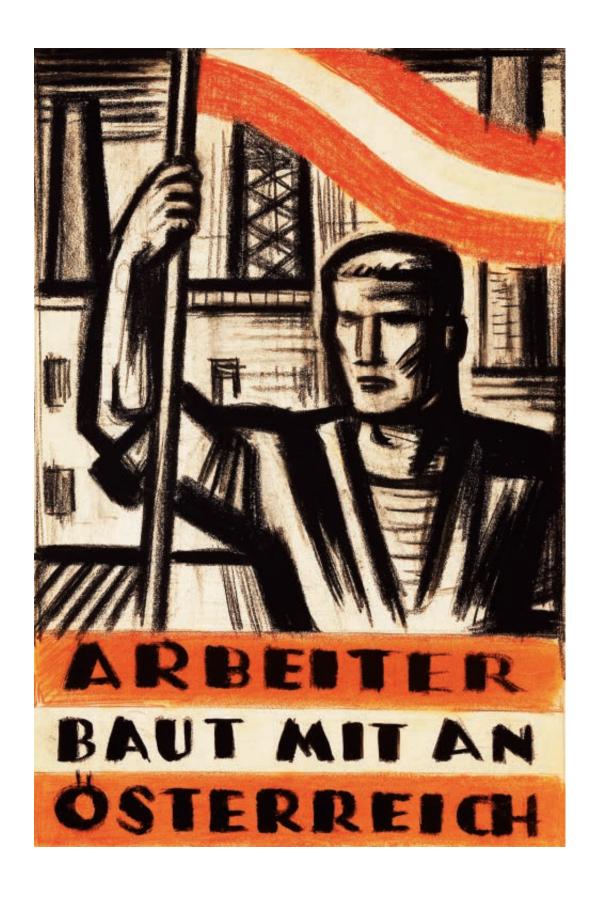


ARBEITERVERSAMMLUNG

um 1949, Tusche, laviert/Papier 43,8 x 60 cm signiert Hauk

ARBEITER BAUT MIT AN ÖSTERREICH

um 1949, Mischtechnik/Papier 50,6 x 33 cm beschriftet Arbeiter baut mit an Österreich



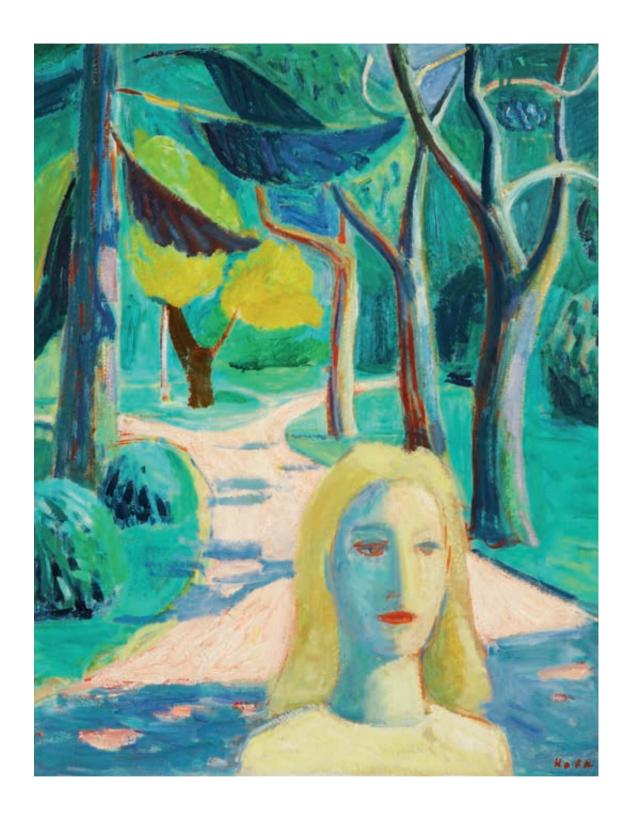


IM SALZKAMMERGUT

um 1950, Öl/Karton 56,5 x 71,5 cm signiert Hauk abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 226

DAME IM PARK

um 1950, Öl/Karton 67,5 x 52,5 cm signiert Hauk abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 225





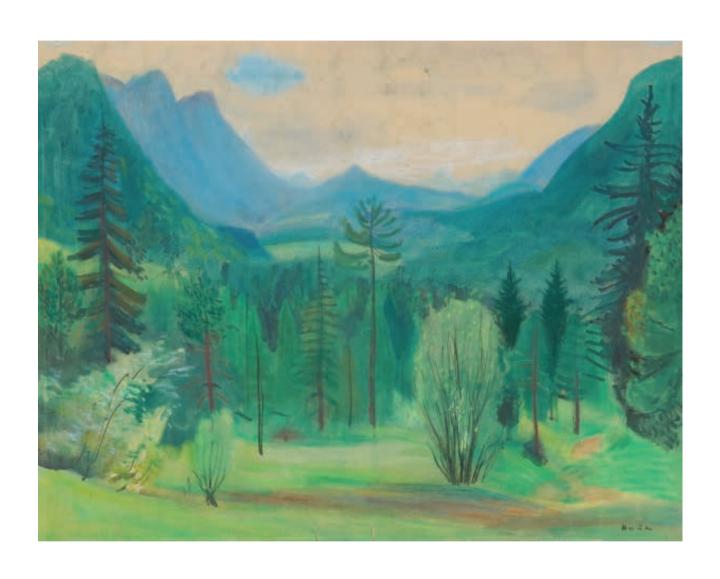


OBSTGARTEN AM GRUNDLSEE

um 1946, Aquarell/Papier 44,8 x 62,5 cm verso signiert und beschriftet Karl Hauk Grundlsee Bauerngarten Aquarell

GRUNDLSEE

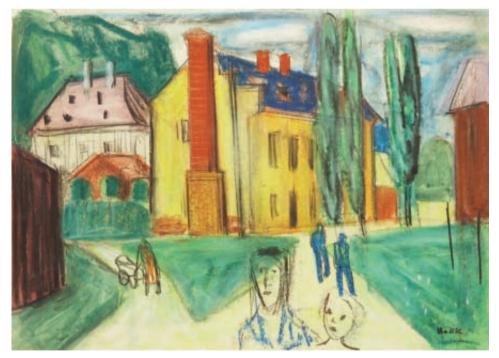
um 1946, Aquarell/Papier 48,5 x 66,6 cm signiert Hauk



GRUNDLSEE

um 1946, Mischtechnik/Papier 51 x 65,3 cm signiert Hauk





DORFANSICHT

1946, Mischtechnik/Papier 50 x 70 cm signiert Hauk abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 229

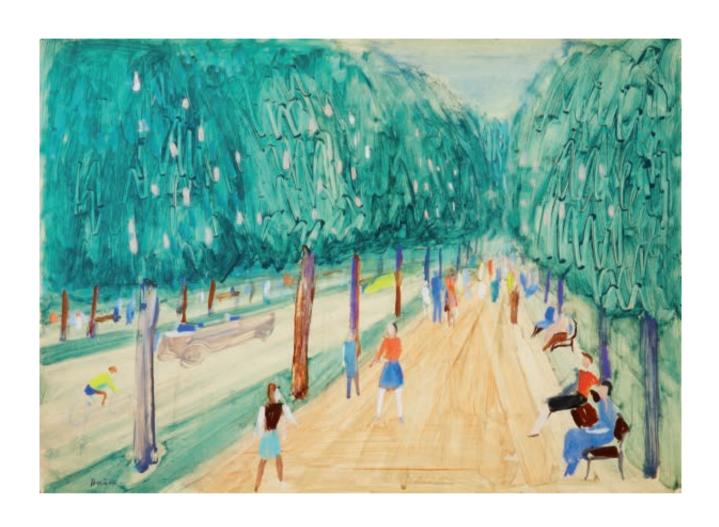
DORFANSICHT I

1946, Mischtechnik/Papier 50 x 70 signiert Hauk abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 229



GUTER FANG

Mischtechnik/Papier 45 x 54,5 cm signiert Hauk



PRATER HAUPTALLEE

um 1955, Öl/Karton 67,5 x 86,5 cm signiert Hauk abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 231





BEIM PFERDERENNEN IN DER KRIEAU I

um 1958, Gouache/Papier 50 x 70 cm signiert Hauk

BEIM PFERDERENNEN IN DER KRIEAU II

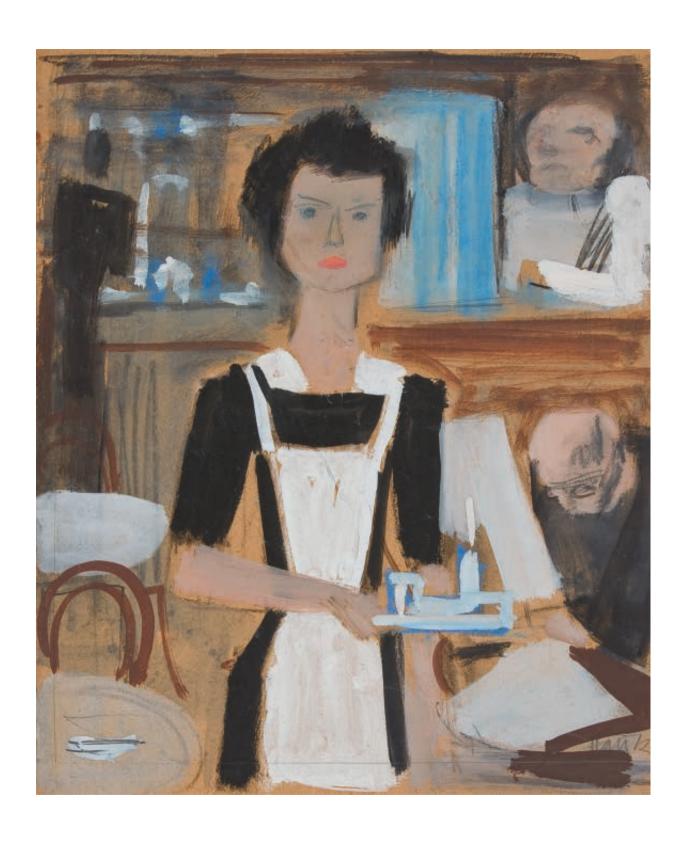
um 1958, Gouache/Papier 24 x 38,1 cm signiert Hauk





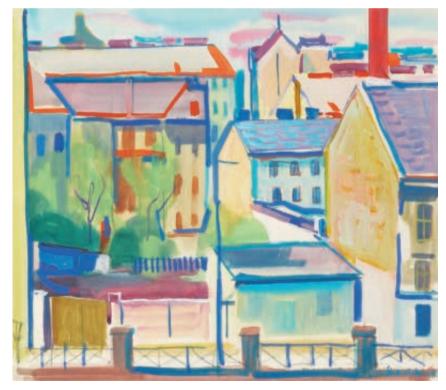
PFERDESCHAU um 1958, Mischtechnik/Papier 40,5 x 53,4 cm signiert Hauk

BEIM PFERDERENNEN IN DER KRIEAU III um 1958, Mischtechnik/Papier 24,1 x 34,7 cm signiert Hauk



KELLNERIN Mischtechnik/Papier 40,5 x 31,4 cm signiert Hauk





BADEVERGNÜGEN AN DER ALTEN DONAU

1950, Öl/Karton 48 x 65 cm signiert Hauk abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 233

WIENER ANSICHT

um 1950, Gouache/Papier 40 x 60 cm signiert Hauk



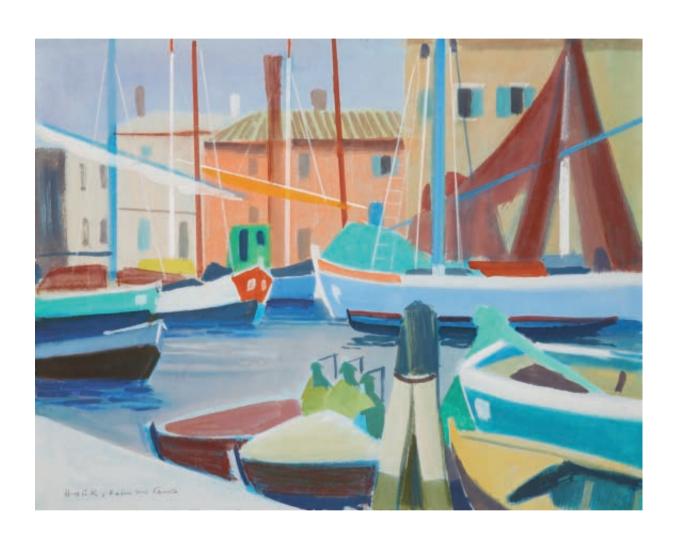
STRASSE IN CAORLE

Gouache/Papier 48 x 62,5 cm signiert und beschriftet Hauk Strasse in Caorle



VENEDIG Gouache/Pan

Gouache/Papier 48 x 63 cm signiert Hauk



HAFEN VON CAORLE

Gouache/Papier 46,4 x 60,2 cm signiert und beschriftet Hauk Hafen von Caorle







PAAR Mischtechnik/Papier 24,7 x 53,8 cm signiert Hauk

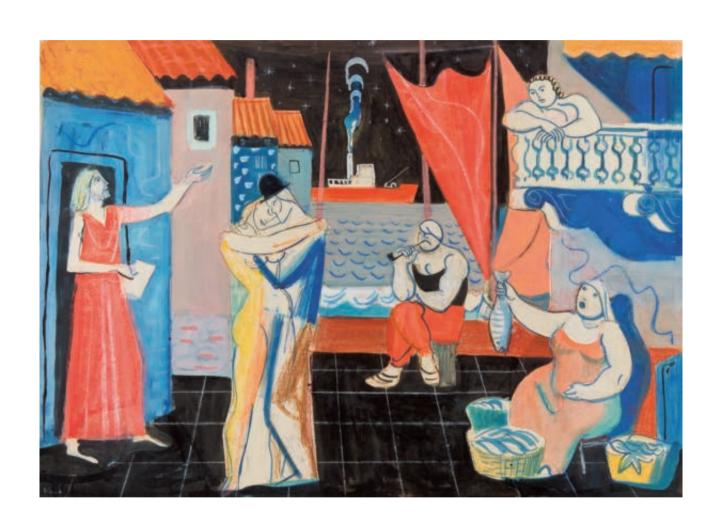
SÜDLICHE STADT AM MEER Gouache/Papier 30 x 49,7 cm signiert Hauk

FISCHERBOOTE AM STRAND Mischtechnik/Papier 24 x 37,6 cm signiert Hauk



FLAMINGO UND MÖVEN

um 1958, Gouache/Papier 56 x 38 cm abgebildet in der Monografie "Karl Hauk", 2008, S. 240



THEATERSZENE

Gouache/Papier 69,9 x 101 cm signiert Hauk



IN SCHÖNBRUNN

Tusche/Papier 41,8 x 29,4 cm monogrammiert HK





SITZENDE Tusche/Papier 33,3 x 24,7 cm signiert Hauk

MÄDCHEN MIT GELOCKTEM HAAR Mischtechnik/Papier 20,9 x 10 cm



FRAU IM ROTEN BLAZER

Mischtechnik/Papier 60,3 x 38,1 cm signiert Hauk









LIEBESPAAR Gouache/Papier 36,6 x 23,8 cm

DIE ROTE KETTEMischtechnik/Papier
57,2 x 35,1 cm
signiert Hauk

IM GESPRÄCH Gouache/Papier 38,9 x 32,2 cm signiert Hauk

PORTRÄT Gouache/Papier 61,8 x 47,8 cm signiert Hauk



FRAU MIT WASSERKRUG

Mischtechnik/Papier 68 x 62 cm signiert Hauk





IM MONDSCHEIN Aquarell/Papier

45,7 x 62,7 cm signiert Hauk IM ATELIER

Mischtechnik/Papier 39 x 45 cm signiert Hauk



MALER UND MODELL

Gouache/Papier 61 x 50,5 cm signiert Hauk





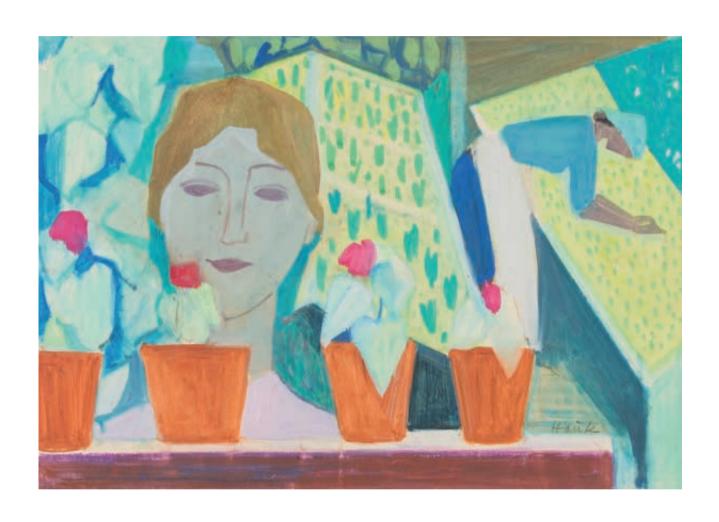
LIEBESPAAR Mischtechnik/Papier 62,5 x 44,7 cm signiert Hauk

ZUNEIGUNG Tusche/Papier 20,6 x 29,5 cm



SCHULKINDER

Gouache/Papier 43,7 x 60 cm signiert Hauk



GÄRTNEREI

Gouache/Papier 43,7 x 62 cm signiert Hauk





MENSCH ALLEIN Gouache/Papier

49,9 x 69,7 cm signiert Hauk verso beschriftet Mensch allein

ZWEI SCHWEBENDE

Gouache/Papier 34,8 x 23,9 cm signiert Hauk







LIEBESPAAR ÜBER DER STADT Mischtechnik/Papier 43,8 x 62,5 cm signiert Hauk

PAAR Tusche/Papier 14,3 x 15 cm RASTENDES PAAR Mischtechnik/Papier 12,5 x 24,5 cm



LIEBESPAAR ÜBER DEN DÄCHERN VON VENEDIG

Mischtechnik/Karton 69,5 x 100 cm signiert Hauk

Roland Widder

Verzeichnis der Arbeiten im öffentlichen Raum

Jahr	Ort	Lage	Auftrag	Architekt
1924	Linz	Arbeiterkammer	Wandbild Visionär und Baumeister (z) zerstört	
1925-26	Linz	Kreuzschwesternschule	Fresko Schutzengel mit Kindern (z)	
1926	Linz	Hessenmuseum	Wandbild Sturmangriff (z)	
1927-28	Bad Hall	Trinkhalle im Kurpark	Terrakottenfiguren Krankheit, Mutterschaft, Arbeit, Jugend, Kraft und Schönheit	Clemens Holzmeister
1928	Linz	Restaurant Rosenstüberl (heute im Museum Nordico)	Wandbild, Vase	
1928	Linz	Arbeiterkammer Wände im Sitzungssaal	Glasfenster, Fresken Unterdrückte & befreite Arbeiter (z)	
1929	Pucking	Pfarrhof	Plastik, Stein & Zement Heiliger Christophorus	
1929	Linz	Krematorium	Glasfenster Lebensalter & Lebensweg	Julius Schulte
1930	Linz	Bahnhof Nebenhalle	Wandbilder Landwirtschaft und Industrie (z)	
1930	Dornbach	Kirche	Kreuzwegsmosaike, Glasfenster Propheten Isaias, Jeremias und Engelschöre (z)	Clemens Holzmeister
1930	Linz	Villa Fehrer	Glasfenster	
1932	Linz	Cafe TraxImayr	Keramikvasen	
1932	Linz	Tabakfabrik	Mosaike & Sgraffito Zifferblätter der Uhr, Jahreszeiten und Tierkreiszeichen	Peter Behrens
1933	Wien 19	Krimkirche	Glasfenster Madonnenabbildungen (z)	Clemens Holzmeister
1933	Linz	Schillerplatz, Studienbibliothek	Kupferplatten Darstellung der vier Fakultäten	Julius Smolik
1934-36	Wien 16	Pfarre Sandleiten	Glasfenster Apostel & Evangelisten, Mosaik Kreuzweg, Stein Hl. Josef , Mosaik Hl. Christophorus	Clemens Holzmeister
1934-36	Purkersdorf	Schule	Fresko (z)	
1935	Wien 5	Wohnhaus Arbeitergasse	Sgraffito Karl VI. als Jäger im Schloss Hundsturm	
1936	Wien	Städtische Sammlung	Gobelin Reiterbildnisse Prinz Eugen, Erzherzog Karl (z)	
1936-37	Wien 5	Pfarre Neufünfhaus (Seipel-Dollfuß-Gedächtniskirche)	Glasfenster, Betonfiguren, Mosaike	Clemens Holzmeister
1937	Linz	Bahnhofshalle	Fresko (z)	
1937-39	Linz	Ärztehaus Brenner, Dinghofstraße	Intarsienarbeiten	
1940	Purkersdorf	Polizeikaserne, Panzerschule	Sgraffito Ritter Tod und Teufel, Fresko Landsknechte (z)	
1941	Fügen im Zillertal	Pfarre Maria Himmelfahrt	Glasfenster Legendendarstellungen	
1941	Wien 11	Zentralfriedhof Aufbahrungs- & Einsegnungshalle	Fresko Lebenskreislauf	
1942	Wien 20	Brigittakirche Triumphbogen über Altar	Fresko secco Jüngstes Gericht, Glasfenster Hl. Brigitta	Rudolf Henz
1942-43	Wien 12	Pfarre Neumargareten	Glasfenster vier Evangelisten (z)	
1942-46	Wien 22	Pfarre Kaisermühlen	Mosaik, Goldsmalten Figurale Darstellungen	Rudolf Henz
1946-47	Gössl am Grundlsee	Kapellenfassade	Sgraffito Terranova Hl. Christophorus mit dem Jesuskind	
1948	Wien	Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur	Porträt Franz Dinghofer	
1949	Linz	Arbeiterkammer Sitzungssaal	Monumentalgemälde Arbeit Friede Gerechtigkeit	
1950	Linz	Ärztehaus	Fresko secco Die Medizin	

Jahr	Ort	Lage	Auftrag	Architekt
1951	Linz	Unfallkrankenhaus	Mosaike Lebensalter & Lebensweg (z)	Wolfgang Bauer
1951	Linz	Schule Neue Heimat	Sgraffito, Fresko Kinderszenen, Friedensschiff, Friedensfest	
1951	Linz	Kassenhalle Sparkasse, Promenade	Wandbild	Anton Estermann
1951-53	Guntramsdorf	Pfarre St. Jakobus	Glasfenster, Sgraffito, Mosaik Kreuzweg	Josef Vytiska
1952	Wien 10	Wohnhaus Gellertgasse	Sgraffito Die Engel rühmen des Ewigen Ehre	
1952-53	Wien 10	Wohnhaus & Gartenanlage Pernerstorfergasse 60a	Mosaiksäule Ja zum Leben, Einander helfen, Schule und Spiel	
1953-54	Prambachkirchen	Kirche St. Margarita über Kriegerdenkmal	Sgraffito Kreuzigung	
1953-55	Linz	Stadlerschule	Mosaik	Fritz Fanta
1954	Grieskirchen	Amtsgebäude	Bilder	
1954	Linz	Landesbauamt Hauserhof, Vortragssaal	Wandbild Hochbau, Wasser- und Strassenbau	
1954	Linz	Vöest Konferenzraum, Muldenstraße	Wandbild Intarsie und Mosaik Arbeiter, Vöest empfängt Käufer aus aller Welt	
1954-55	Wien 16	Wohnhausanlage beim Wilhelminenspital Block 2	Schriftzug, Mosaik Ferientag Sommertag	
1954-57	Wels	Oberbank Kassenhalle	Steinintarsie	Heinrich Dunkl
1955	Wels	Oberbank Sitzungssaal, Mozartstraße	Holzintarsie	Heinrich Dunkl
1955	Wien 1	Bawag Kassensaal, Tuchlauben	Mosaik Stein	
1955-58	Linz	Oberbank Sitzungssaal, Mozartstraße	Holzintarsie Merkur	Heinrich Dunkl
1956	Wien 1	Ringturm Versicherung Kassensaal	Mosaik, Stein ornamentales Dekor und Wappen von Wien	
1956-58	Wien 14	Feuerwehrschule Hadersdorf, Mühlberggasse	Mosaike Entwicklungsgeschichte der Feuerwehr	
1957	Linz	Ärztekammer Sitzungssaal, Dinghoferstraße	Wandbild Kaseintempera auf Hartfaserplatte Arzt	
1957	Wien 4	Wohnhaus, Ecke Südtirolerplatz Schelleingasse	Sgraffito Südtiroler Figuren	
1957-59	Waizenkirchen	Hauptschule Pausenhalle	Mosaik Mensch und Natur	Clemens Holzmeister
1958	Wien 9	Wohnhaus Lazarettgasse 13a	Mosaik Leben, Mensch im All	
1958	Klosterneuburg		Mosaik	
1958-59	Wien 10	Wohnhaus, Erlachgasse 84	Mosaik Familie	
1958-59	Linz	Oberbank Kassensaal, Hauptplatz	Steinintarsie	Heinrich Dunkl
1959-60	Matzen	Pfarrkirche	Glasfenster, Mosaike Kreuzweg, Gobelin Mahnender Engel	
1959-62	Linz	Polizeigebäude Eingangshalle, Gruberstraße 35	Mosaik Ehrendenkmahl der toten Kameraden	
1960	Eferding	Schule	Baukeramiken, Plastiken	
1960	Wien 12	Wohnhäuser, Jägerhausgasse	Mosaike Jahreszeiten	
1962	Grieskirchen	Kriegergedächniskapelle	Glasfenster Auferstehung, Pietà und Stadtwappen	
1962	Wien 15	Wohnhaus, Schwendergasse 7-11	Mosaik Familie	

Stand 2008

Roland Widder

Biografie Karl Hauk



Karl, Aloisia, Otto jun. und Otto sen. Hauk, um 1910



Karl Hauks Klasse an der Akademie, um 1922



Karl Hauk mit Freunden, um 1919

Kindheit und Jugendjahre (1898–1918)

Karl Hauk wird als zweiter Sohn von Otto Hauk, einem Apotheker, und seiner Gattin Aloisia Hauk am 1. Mai 1898 in Klosterneuburg geboren. Er verbringt seine Kindheit in Wien, 1904 zieht die Familie nach Linz, wo sie sich in der Fadingerstraße 17a ansiedelt. Gemeinsam mit seinem älteren Bruder Otto wächst Karl in großbürgerlichen Verhältnissen auf und wird von einer Französin erzogen. Früh stirbt der ältere Bruder mit 17 Jahren an den Folgen eines Skiunfalls. Nach der Volksschule besucht Hauk die Kaiser Franz Josef-Oberrealschule in Linz, wo sein Talent im Fach darstellende Geometrie besonders auffällt. Dies lässt bei seinem Vater den Entschluss reifen, seinem Sohn eine weitere Ausbildung an der Technischen Hochschule in Wien zu ermöglichen. Nach der Matura beginnt Karl ein Studium an der Technischen Hochschule in Wien und bezieht eine Wohnung mit Atelier im Zinshaus seiner Eltern in der Schönbrunnerstraße 62. Hauks Studium wird vom Ersten Weltkrieg jäh unterbrochen. 1916 wird er zum Kriegsdienst beim 14. k.u.k. Infanterieregiment an die hart umkämpfte italienische Südfront einberufen und erlebt dort auch das Ende des Krieges. Obwohl mit den Schrecken des Krieges verbunden, ist dies für den jungen Hauk die erste Begegnung mit dem Süden Europas und der italienischen Kunst und Kultur.

Studienjahre (1918-1923)

Nach dem Krieg inskribiert Hauk seiner Begabung folgend an der Akademie der bildenden Künste in Wien. Er besucht dort die Klassen für Malerei und Graphik bei den Professoren Sterrer, Jungwirth und Delug. Studienkollegen sind u.a. Franz Lerch, Theodor Kern, Wilhelm Klier und Hans Fronius. Sehr rasch macht der junge Künstler vor allem in der Linzer Kunstszene auf sich aufmerksam. Er ist 1920 mit mehreren expressionistisch anklingenden Werken an der dritten Ausstellung, der erst ein Jahr zuvor gegründeten Künstlervereinigung "Der Ring" vertreten. Erste öffentliche Auszeichnungen werden Hauk bereits während seiner Studienzeit zuteil. 1921 wird ihm für seine Landschaftsbilder der Gundel-Preis verliehen, im selben Jahr erhält er vom Professorenkollegium der Akademie der bildenden Künste die Silberne Fügermedaille. In der Herbstausstellung der Wiener Secession stellt er erstmalig in großem Rahmen in Wien aus, von der Presse wird sein Auftritt mit positivem Echo begleitet.

Ausstellung von Hauks Werken, um 1920



Ausweiskarte Hauks, 1928



Fresko im Sitzungssaal der Linzer Arbeiterkammer, 1929



Entwurf für den Künstlerbund "Maerz", um 1925

Etablierung als freischaffender Künstler (1924–1933)

Ab 1923 arbeitet Hauk als freischaffender Künstler vorwiegend in seinem Linzer Atelier, das sich in der Fadingerstraße 17a befindet. Neben religiösen Motiven, Liebespaaren und Arbeiterbildern stehen Darstellungen von Straßen-, Bar-, Café-, Wirtshaus- und Theaterszenen im Mittelpunkt seines Interesses. Im Stil einer expressiven Gegenständlichkeit dominieren figurative Szenen sein Werk. Vermehrt erschließt sich Hauk mit Präsentationen in der Wiener Secession, dem Hagenbund und im oberösterreichischen Künstlerbund dem Publikum in Wien und Linz. 1925 werden Arbeiten Hauks neben Werken von Hans Kobinger, Karl von Stern, Alfred Kubin und Egon Hofmann bei der Ausstellung der Künstlervereinigung "Maerz" ausgestellt. Dieser 1913 gegründete Verband progressiver oberösterreichischer Künstler ist der Überzeugung, dass die Wiederbelebung und Gesundung der Kunst nicht von der Metropole, sondern von der Provinz ausgehen muss. Besonders hebt die Presse Hauks Werk in dieser "Maerz"-Ausstellung hervor. Karl Hauk erscheint mit einer größeren Anzahl figuraler Kompositionen, Interieurs und Landschaften als ihre stärkste Begabung.\(^1\) In die Übergangsphase vom Studium zum Beruf als freischaffender Künstler fällt auch die Bekanntschaft und spätere Freundschaft mit dem Architekten Clemens Holzmeister, der ab 1924 eine Meisterklasse für Architektur an der Akademie leitet. Durch Hauks Doppelbegabung in der Malerei wie der Plastik und den Umstand, sich nun selbst erhalten zu müssen, fällt es dem jungen Künstler schwer, seine Ausrichtung zu finden. Verschiedene Umstände wie sie im Leben eines Mannes à la Holzmeister an der Tagesordnung sind, haben die Dinge komplizierter gemacht als ich dachte. Eines ist sicher, daß ich vorläufig nichts weiter als Schüler Holzmeisters werden kann, aber ich frage mich: wer zahlt den ganzen Klimbim. Ich kann doch nicht so ohne weiteres meine Ideale leben und überhaupt nicht mehr daran denken, von was ich leben soll, der Zauber kann doch bei meinen Verhältnissen dreiviertel Jahre dauern, die sind schnell um und dann stehe ich glatt vor dem Nichts. Wenn ich die Sache nüchtern überdenke so stehen die Dinge folgend: Bei Holzmeister habe ich wahrscheinlich im Laufe von dreiviertel Jahren sagen wir 3 Figuren dastehen, die ich nicht gießen lassen kann und die natürlich kein Mensch kauft. Als Maler lebe ich so ähnlich wie jetzt weiter und erreich wahrscheinlich auch einen Tinef. Also eigentlich wäre es das Nahe liegendste daß ich mir den gewissen Strick kaufe. Eines ist jedoch sicher, daß ich im äußersten Fall der Not eher einen Mann finde, der 500 für ein Bild ausgibt, als einen Käufer für eine Figur, deren Guss allein 1500 kostet. Das ist eine glatte Rechnung und in meinem Fall qibt es nichts anderes als nüchtern rechnen.2 Obwohl sich Hauk aus wirtschaftlichen Gründen für die Laufbahn des Malers entscheidet, erweitert er parallel dazu sein Repertoire mit der Ausführung von Monumentalaufträgen im öffentlichen Raum. Es entsteht 1923 im Auftrag der Stadt Linz ein großformatiges Wandbild mit dem Titel "Sturmangriff", 1924 für die Linzer Arbeiterkammer ein großformatiges Wandbild mit dem Titel "Visionär und Baumeister" und 1926 ein Schutzengelfresko für die Schule der Kreuzschwestern in Linz. Für die Feuerhalle am Linzer Ursulinenfriedhof gestaltet Hauk 1926 Glasfenster mit überlebensgroßen Figuren. Besonders prestigeträchtig ist ein neuerlicher Auftrag der oberösterreichischen Arbeiterkammer für die Ausgestaltung der Wände des Sitzungssaales, der 1929 zur Ausführung kommt. Bevor Hauk sein Wandgemälde umsetzt, tritt er eine Studienreise nach Italien an. Es erscheint uns wichtig, daß Sie vor endgültiger Inangriffnahme der grossen Kartons eine Studienreise nach Rom, Paris und sonstigen Plätzen, an denen die Meisterwerke der Freskomalerei zu sehen sind, unternehmen. Wir würden auch bereit sein, Ihnen einen Beitrag zu dieser Reise zu leisten. Sie müssten natürlich die Eindrücke und Erkenntnisse Ihrer Studienreise bei der Durcharbeitung des Entwurfes und Ausführung der Fresken in unserem neuen Amtsgebäude bestmöglich verwerten und wir erwarten von Ihnen, daß Sie mit aller Hingebung und künstlerischer Initiative Ihre ganze Kraft in den Dienst dieser





Terrakottafiguren für Bad Hall, 1928



Uhr für die Linzer Tabakfabrik, 1932



Kupferrelief für die Linzer Studienbibliothek, 1933



Hauks Ausweis während der NS-Zeit. 1938

für heutige Zeit gewiss nicht alltäglichen Sache stellen.3 Hauk, der diese Reise gerne unternimmt und von ihm geliebte Orte in Italien und Kroatien besucht, sammelt unzählige Eindrücke, die nicht nur in das 96 m² große Fresko "Unterdrückte und befreite Arbeiter" fließen, sondern auch die Grundlage für weitere Bilder mit südlichen Motiven bilden. Durch die vertiefte Freundschaft zu Clemens Holzmeister eröffnen sich für Hauk in diesen Jahren zusätzliche Möglichkeiten zur dekorativen Ausgestaltung von Bauprojekten. 1927 gestaltet Hauk für einen Holzmeister-Zubau an die Trinkhalle in Bad Hall sechs lebensgroße Terracotta Figuren und ist in den 1930er Jahren in die künstlerische Ausgestaltung von vier Kirchenprojekten Holzmeisters eingebunden. So fertigt er 1930 zwei Glasfenster mit den Propheten Jesaja und Jeremias sowie zwei monumental gemalte Engelschöre für die Pfarre in Dornbach. Zwei Jahre fertigen Sterrer und Hauk aufwändig gestaltete Fenster für die von Holzmeister erbaute Krimkirche, die 1944 bei einem Bombenangriff zerstört werden. Hauk, der sich durch seine öffentlichen Aufträge zum Bildhauer, Freskanten und Glasmaler weiter entwickelt hat, bleibt dennoch auch der Tafelmalerei treu und wird 1927 Mitglied des Hagenbundes, dem er bis 1938 angehört. Bei der 51. Hagenbundausstellung, die vom Mai bis Juni 1927 statt findet, sind die Bilder "Parklandschaft" und "Liebespaar" zu sehen. Ende der 1920er Jahre werden Hauks Bilder erstmals im Ausland ausgestellt. Im Zuge einer Hagenbundschau 1929 in Prag, im Folgejahr in London und 1934 im Rahmen der Internationalen Kollektivausstellung "Christliche Kunst" in Madrid. Hauk, der 1931 den Ehrenpreis der Julius Reich Künstlerstiftung für seine Malerei erhält, hängt weiterhin der Idee an, verstärkt bildhauerisch tätig zu sein und schreibt wegen einer Zussatzausbildung dem Bildhauer Georg Kolbe in Berlin. Dieser sagt jedoch ab. Ihre Schrift ist schon ganz bildhauerisch, daß man sie in Ihrem Wunsch bestätigen soll. Die Fotos sagen mir dasselbe. Nun aber kommt die Realität: Ich bin kein Akademieprofessor. Ich kann aus den uns länast bekannten Gründen keine Werkstatt halten.4 Bei einem Auftrag, für das Portal der Linzer Studienbibliothek vier Kupferreliefs zu entwerfen, kann er seine beiden künstlerischen Ambitionen vereinen. Zur selben Zeit gestaltet Hauk für den zukunftsweisenden Bau der Linzer Tabakregie von Peter Behrens Jahreszeiten- und Tierkreiszeichenmosaike, die die große Uhr über dem Haupteingang verzieren. Von der allgemeinen prekären wirtschaftlichen Situation bleibt Hauk jedoch nicht unverschont und überlegt, sein Atelier in Linz aufzugeben. Die Ateliersfrage hat mich heute tagsüber mehr denn je beschäftigt, immer wieder muss ich an die vielen netten Abende und Nächte denken, die wir hier verbrachten. Was war das doch für eine glückliche Zeit gegen jetzt. Wenn sich nicht alles so bis zum Äußersten zugespitzt hätte, würde ich es nicht hergeben. Weidinger ist auch heute nicht in Linz. Auf Glaubackers hungrige 350 S pfeife ich, bleibt also nur mehr dieser Herr Strahammer über.

Öffentliche Gestaltungsaufträge in Wien und Linz (1933–1938)

1933 entschließt sich Hauk, endgültig nach Wien zu übersiedeln und das Linzer Atelier aufzugeben. Ehrlich gestanden möchte ich gar nicht mehr hier sein – also endgültig weg damit. Übrigens liegt mir an Linz nichts. Die ganzen Bekanntschaften (Freundschaften sind es ja keine) können mir gestohlen bleiben. Letzten Endes bin ich hier genau so allein wie in Wien. Es ist ja doch keiner unter den Linzer Leuten, mit dem ich länger als 2 Stunden beisammen sein möchte. Fortan ist Hauk wieder in seinem Atelier in der Schönbrunnerstraße tätig. In dieser Phase der intensiven Zusammenarbeit mit Clemens Holzmeister beschäftigt er sich vorwiegend mit der Fertigung von Fresken, Mosaiken, Sgraffiti und Glasmalereien. Ölbilder entstehen wenige. Von 1934–36 übernimmt Hauk die umfangreiche Ausgestaltung der Pfarre Sandleiten, die mit künstlerisch gestalteten Glasfenstern, aufwändigen Mosaikarbeiten sowie einer Steinskulptur des Heiligen Josef versehen wird. 1936 kommt mit der Ausgestaltung der Seipel-Dollfuß-Gedächtniskirche ein



Bahnhofshalle Linz, 1937



SS Aktion gegen Frauen und Kinder



Plakatentwurf für die Kunstschulde der Stadt Linz, 1948

weiterer Auftrag sakraler Kunst zur Ausführung. Im Vorfeld lädt ihn Holzmeister ein, beim Altarbild-Wettbewerb mitzumachen, was dem Künstler jedoch wenig attraktiv erscheint. Ich habe mir heute den Plan geholt und musste leider feststellen, daß das Format so blöd ist, daß einem von Haus aus schon der Gusto vergehen könnte. 6,20 x 1,40 m Hochformat, fast die ganze hintere Hälfte wird durch einen Tabernakel verdeckt – mit einem Wort nicht erfreulich. Statt eines Altarbildes schafft Hauk überlebensgroße Heiligendarstellungen, kunstvoll gestaltete Glasfenster, aufwändig gearbeitete Mosaike sowie Betonfiguren in der Krypta, die heute noch zu sehen sind. Auf dem Höhepunkt seiner bisherigen Laufbahn angelangt, bekommt Hauk 1936 den Zuschlag zur Ausgestaltung der Linzer Bahnhofshalle, wo er auf einem 200m² großen Tableau den geistig-kulturellen Landesgrößen wie Anton Bruckner, sowie den bäuerlichen Schichten der vier Landesviertel Referenz erweist. Ebenso wie das 1928 gestaltete Fresko im Arbeiterkammersitzungssaal wird diese Ausstattung jedoch durch einen Brand während des Zweiten Weltkrieges vernichtet.

Künstlerisches Schaffen unter dem Hakenkreuz (1938–1945)

Hauk, der sich in privater Korrespondenz gegen die neuen Machthaber und deren Politik negativ äußert und nicht der NSDAP beitritt, kann in den Jahren nationalsozialistischer Herrschaft unbehelligt arbeiten. Der bevorzugte Stil der nationalsozialistischen Partei trägt schließlich nur geringfügig andere Züge als im christlichen Ständestaat, dem politischen Vorläufer, unter dem Hauks figurativmonumentale Ausdrucksart durchaus geschätzt wird. Hauk nimmt weiterhin an öffentlichen Ausschreibungen teil, bei denen er einige Preise erringen kann. So wird dem Künstler 1939 der 2. Preis für den Entwurf von 10 Glasfenstern nach einer Ausschreibung für den großen Sitzungssaal im Wiener Rathaus verliehen. Im selben Jahr wird ihm beim Theatervorhangwettbewerb der Wiener Volksoper ein Preis zuerkannt. 1941 bekommt Hauk den 1. Preis für seinen Mosaikentwurf für den Stiegenaufgang des Wiener Künstlerhauses verliehen. Aufgrund der Kriegsereignisse und fehlender finanzieller Mittel wird dieses Werk allerdings nie ausgeführt. Hauk ist auch regelmäßig bei Ausstellungen vertreten. So gastiert er 1941 bei der Jubiläumsausstellung des Künstlerhauses und 1942 bei der Österreichischen Ausstellung "Trachtenfiguren" in Berlin, gleichzeitig würdigt das Kulturamt der Stadt Wien seine künstlerischen Leistungen. Direkte parteipolitische Agitationen bleiben in Hauks Kunst aber ausgeblendet, obwohl die Abgrenzung für ihn schwierig ist. Weniger ideologisch belastete Aufträge der Kirche sind daher willkommen. 1941 entsteht das 12 m² große Lebenskreislaufsfresko in der Einsegnungshalle am Wiener Zentralfriedhof sowie 1942 in der Brigittakirche Glasfenster und ein Fresko mit der Darstellung des Jüngsten Gerichts. Für die Pfarre Kaisermühlen gestaltet Hauk den rechten Seitenaltar mit figuralen Darstellungen und 1943 übernimmt er die künstlerische Gestaltung von zehn großen Glasfenstern für die Kirche St. Barbara in der Brigittenau, die er jedoch erst nach Beendigung des Krieges vollenden kann. 1943 wird Hauk zum Kriegsdienst einberufen. Das Ende des Krieges erlebt er im Salzburgischen. Während des Krieges kommt auch seine Tochter Michaela zur Welt. Hauks Frau Jolanda und die Tochter verbringen die Kriegszeit am Grundlsee.

Familie Hauk im Salzkammergut, ca. 1945



Fresko in der Schule Neue Heimat – Linz, 1951



Mosaik in der Jägerhausgasse - Wien, 1960

Rückkehr nach Oberösterreich und Gründung der Linzer Kunstschule (1945–1952)

Hauk kann unmittelbar nach Kriegsende zu seiner Familie an den Grundlsee ziehen, wo er bis 1947 wohnhaft bleibt und über ein großes Atelier verfügt. Durch die Schrecken des Krieges vollzieht Hauk eine verstärkte Hinwendung zu religiösen Motiven und thematisch unbelasteten Landschaftsansichten. Bereits im Dezember 1945 macht der Künstler bei der Kunstschau "Wien-Linz" im Oberösterreichischen Landhaus wieder auf sich aufmerksam und erhält bei der der 1. großen Kunstausstellung mit dem Titel "Oberösterreich stellt aus" den 2. Preis des Landes Oberösterreich und der Stadt Linz. Das Echo der Presse auf seine präsentierten Werke ist positiv. Die stärkste Individualität scheint der Träger des zweiten Preises Karl Hauk zu sein, ein vielseitiger Maler, der mit einer Anzahl eindrucksvoller Pastelle, sehr realistischen Temperas und seinen Entwürfen für kirchliche Mosaike auch zahlenmäßig sehr stark an der Ausstellung beteiligt ist.5 Im Zuge des Wiederaufbaus und der zunehmenden Urbanisierung der oberösterreichischen Landeshauptstadt entstehen Pläne, die zur Errichtung einer landeseigenen Kunstschule führen. Als die Stadt Linz mit Schloss Auhof in Urfahr einen geeigneten Platz findet, kann bereits im Wintersemester 1947 mit zwei Meisterschulen für Malerei sowie einer Meisterschule für Graphik mit dem Schulbetrieb begonnen werden. Aufgrund Anton Koligs Absage sowie Herbert Dimmels nationalsozialistischer Belastung, überträgt man Hauk neben Dimmel die Leitung der neugegründeten Schule. Hauk gelingt es, die Kunstschule erfolgreich zu entwickeln, bereits 1948 erfolgt die Erweiterung um eine Meisterschule für Bildhauerei und Innenarchitektur. 1950 erhält Hauk den Professorentitel, wird mit einem umfangreichen Gestaltungsauftrag für die Kirche in Guntramsdorf bedacht. Er stellt im Zuge der Ausstellung "Die Lehrer der Kunstschule Linz" in der Neuen Galerie aus. Durch das Konkurrenzverhältnis mit seinem Professorenkollegen Dimmel kann er sich in seiner Position als Direktor und Lehrer jedoch nicht behaupten. 1949 sieht Hauk von einer Wiederwahl zum Direktor ab, Differenzen zu Kollegen münden schließlich in einer Professorenkonferenz der Kunstschule. Nach eingehender Aussprache mit dem Linzer Bürgermeister Koref wird die Kündigung Hauks im Herbst 1951 beschlossen und die zweite Malschule, die seiner Leitung untersteht, durch eine Meisterklasse für Schrift ersetzt.

Aufbruchszeit im Wien der Nachkriegsjahre (1951–1960)

Von der unbefriedigenden Situation in Linz verärgert, verlagert Hauk seinen Lebens- und Arbeitsmittelpunkt nach Wien, um die zahlreichen Auftragschancen wahrzunehmen, die ihm der Wiener Wiederaufbau bietet. Durch seinen hervorragen Ruf, gute Kontakte zur Kirche sowie zu namhaften Architekten wie Clemens Holzmeister, Erich Boltenstern und Raimund Lorenz kommt Hauk zu zahlreichen Gestaltungsaufträgen in verschiedensten Techniken. Für den Kassensaal der Wiener Städtischen Versicherung im Ringturm, wie für Kassen- und Sitzungssäle der Oberbank in Linz fertigt er Steinmosaike und Holzintarsien. Mit Sgraffito und Keramikmosaiken schmückt er zahlreiche Wohnhausanlagen der Gemeinde Wien. In den Pfarren Purkersdorf, Guntramsdorf und Matzen gestaltet er Glasfenster, Kreuzwege und Mosaike und kann so recht komfortabel leben. Auch auf den Weihnachtsausstellungen der Wiener Secession "Das gute Bild für jeden" ist Hauk vertreten. Mit seiner Frau Jolanda unternimmt Hauk in dieser Zeit ausgedehnte Reisen nach Italien und ins ehemalige Jugoslawien sowie nach Frankreich, Deutschland



Arbeiter legen Hauk-Mosaik, um 1960



Mosaik in der Pernerstorfergasse - Wien, 1952

und in die Schweiz. Im Oktober 1959 findet im Oberösterreichischen Landesmuseum eine Kollektivausstellung "Hauk-Dimmel-Hofmann" statt, in der 40 Ölbilder und Gouachen von Hauk zu sehen sind. Er stellt seine Werke dem Direktor des Landesmuseums jedoch nur unter Vorbehalt zur Verfügung. Ich befinde mich in der wirklich schrecklichen Situation, Ihnen – dem wohlwollenden Förderer und Gönner den Wunsch diese Ausstellung zu veranstalten, gerne zu erfüllen zu wollen, sehe mich aber außerstande, weil ich nicht genug ausstellungswürdiges Material besitze. Obwohl die Kritik sich mehrheitlich euphorisch über Hauks präsentierte Kunstwerke äußert, kann sich der Künstler nicht mehr mit Linz versöhnen und bleibt weiterhin auf Distanz.

Kunst am Bau, öffentliche Aufträge, Rückzug vom Ausstellungsgeschehen (1960–1974)

In den 1960er Jahren bemüht sich Hauk unermüdlich um die Verwirklichung von Mosaiken, Wandbildern, Glasfenstern und Sgraffiti in öffentlichen Gebäuden. Trotz etlicher Aufträge zählt er nicht mehr zu den bevorzugten Auftragsempfängern. Nicht nur traut man dem sechzigjährigen Künstler die physischen Anstrengungen nicht mehr zu, auch die abstrakte Kunst befindet sich im Vormarsch und lässt Hauks Gestaltungskonzepte überholt erscheinen. Auch an Ausstellungen mit Tafelbildern nimmt der Künstler nicht mehr teil. Zu lange wähnt er sich schon abseits des Kunstbetriebes, als dass er im fortgeschrittenen Alter nochmals Präsentationen beschicken möchte. Anlässlich seiner runden Geburtstage erhält der Künstler zahlreiche Gratulationen aus Oberösterreich, im Antwortschreiben an den Linzer Bürgermeister Eduard Aigner nimmt sich der sonst vornehme Künstler kein Blatt mehr vor den Mund. Dass ich die Diffamierung durch meine Vaterstadt Linz unbeschadet überwinden konnte, verdanke ich den Kulturämtern der Stadt Wien, des Bundes, der Erzdiözese Wien und ganz besonders der oö. Landesregierung.6 Das Ausstellungsangebot seines langjährigen Freundes und Leiters der Kulturabteilung des Amtes der oö. Landesregierung Hofrat Dr. Otto Wutzel in der Linzer Hypo-Galerie lehnt Hauk ab. Das ist kein Milieu für einen alten Maler, der an und für sich schon außer der Zeit ist.7 Karl Hauk stirbt am 13. August 1974 in Wien und ist in der Familiengruft in Lambach beigesetzt.

- 1 Grazer Tagespost vom 18. September 1925
- 2 Brief Karl Hauk an seine Freundin Jolanda, um 1924
- 3 Präsidium der Kammer für Arbeiter und Angestellte Oberösterreichs vom 17. November 1928
- 4 Brief Kolbe an Hauk, 1931
- 5 Österreichische Volksstimme vom 18. Juli 1946
- 6 Briefentworf von Karl Hauk an Bürgermeister N. Aigner vom 30.4.1963
- 7 Brief vom 29.3.1974

Ausstellungsverzeichnis

1920	Ausstellung der Künstlervereinigung "Der Ring", Linz			
1921	63. Ausstellung der Wiener Secession, Wien			
1923	69. Ausstellung der Wiener Secession, Wien			
1925	Ausstellung des Künstlerbundes "Maerz", Linz			
1927	51. Ausstellung des Hagenbundes, Wien			
1929	Gastausstellung des Hagenbundes, Prag			
1930	Ausstellung "Österreichische Kunst", London			
1931	"Österreichische Kunst", Künstlerhaus, Wien			
1932	64. Ausstellung des Hagenbundes, Wien			
1933	67. Ausstellung des Hagenbundes, Wien			
1934	68. Ausstellung des Hagenbundes, Wien			
1934	Internationale Kunstausstellung "Christliche Kunst", Madrid			
1939	Ausstellungsbeteiligung "Berge und Menschen der Ostmark", Künstlerhaus, Wien			
1941	Jubiläumsausstellung "80 Jahre Künstlerhaus", Wien			
1942	Österreichische Ausstellung "Trachtenfiguren", Berlin			
1943	Frühjahrsausstellung, Künstlerhaus, Wien			
1944	Frühjahrsausstellung, Künstlerhaus, Wien			
1945	Kunstschau "Wien-Linz", Linz			
1946	Kunstausstellung des Berufsverbandes der Bildenden Künstler Österreichs, Wien			
1947	Erste große österreichische Kunstausstellung, Künstlerhaus, Wien			
1950	"Die Lehrer der Kunstschule Linz", Neue Galerie der Stadt Linz, Linz			
1952	"Das gute Bild für jeden", Secession, Wien			
1952	"Christliche Kunst der Gegenwart",			
	Österreichisches Museum für angewandte Kunst, Wien			
1952	Weihnachtsschau der Staatsdruckerei, Wien			
1955	"Das gute Bild für jeden", Secession, Wien			
1956	"Das gute Bild für jeden", Secession, Wien			
1958	"Kunst und Kunsthandwerk", Palais Liechtenstein, Wien			
1959	"Hauk-Dimmel-Hofmann", Kollektivausstellung,			
	Oberösterreichisches Landesmuseum, Linz			
1969	"Linz im Bild seit 1945", Secession, Wien			
2005	"Die Ordnung der Dinge. Neue Sachlichkeit in Oberösterreich", Landesgalerie, Linz			
2005	"Die Künstlervereinigung Hagenbund", Stadtmuseum, Hollabrunn			
2007	"Zwischen den Kriegen", Leopoldmuseum, Wien			
2008	Retrospektive Karl Hauk, Kunsthandel Widder, Wien			
2009	"Kampf um die Stadt. Politik, Kunst und Alltag um 1930.", Wien Museum, Wien			
2009	"Linz Blick. Stadtbilder in der Kunst 1909–2009", Lentos Kunstmuseum, Linz			
2013	"100 Jahre MAERZ. Die Anfänge 1913 bis 1938", Nordico Stadtmuseum, Linz			
2013	"Paul Ikrath, Karl Hauk, Heinrich Dimmel", Artemons Kunstmuseum, Hellmonsöd			
2014	"Hagenbund. Ein europäisches Netzwerk der Moderne", Belvedere, Wien			
2016	Retrospektive Karl Hauk, Kunsthandel Widder, Wien			